Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 691. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 2. October 1888.

Das Verbrechen des Landesverraths.

Der Bericht des Reichskanzlers über das Tagebuch des Kaisers Friedrich nimmt Bezug auf den § 92 des Strafgesetzbuchs, der vom Landesverrath handelt. Ist das Tagebuch echt, so soll seine Veröffentlichung bestimmt unter § 92 Nr. 1, ist es unecht, so soll sie vielleicht unter § 92 Nr. 2 des Strafgesetzbuchs fallen. Es wird ja wahrscheinlich die Aufgabe der Gerichte werden, diese Ausführungen eingehender zu prüfen; einstweilen glauben wir, daß die Mehrzahl der Juristen denselben große Zweifel entgegensetzen wird.

In Nr. 1 heißt es:

„Wer vorsätzlich Staatsgeheimnisse oder Festungspläne, oder solche Urkunden, Actenstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß ihre Geheimhaltung einer anderen Regierung gegenüber für das Wohl des Deutschen Reiches oder eines Bundesstaats erforderlich ist, dieser Regierung mittheilt oder öffentlich bekannt macht."

Als Staatsgeheimniß kann das Tagebuch des Kaisers Friedrich gewiß nicht betrachtet werden. Ein Staatsgeheimniß kann nur dasjenige sein, was der Staat selbst kennt und vor anderen geheim halten will. Das Tagebuch des Kaisers war ja aber dem Staate selbst und dessen berufenen Organen unbekannt. Der erste Beamte des Reiches und Staates bekundet, er wisse nicht, ob dasselbe echt oder unecht sei. Ein Staatsgeheimniß muß in der Brust der hohen Beamten des Staates ruhen. Wir glauben kaum, daß irgend Jemand auch nur den Versuch machen wird, diese Niederschrift als ein Staatsgeheimniß zu charakterisiren.

Es könnte daher nur eine andere Klausel des Paragraphen zur Anwendung kommen, welche handelt von den „Nachrichten, deren Geheimhaltung für das Wohl des Deutschen Reiches erforderlich ist," und auf diese Klausel nimmt auch der Bericht des Reichskanzlers Bezug. Der Wortlaut dieser Bestimmung ist allerdings sehr viel dehnbarer als der Begriff des Staatsgeheimnisses und bietet interpretationslustigen Juristen eine breitere Angriffsfläche dar; wir halten es aber trotzdem für schlechthin unmöglich, sie auf die Veröffentlichung des Tagebuches des Kaisers anzuwenden.

Bei Abfassung des Paragraphen haben den Verfassern des Tagebuches wahrscheinlich Fälle wie die folgenden vorgeschwebt: Es plaudert Jemand aus, daß und wo eine Festung eine schwache Stelle habe, oder daß Unterhandlungen mit einem anderen Staate über einen abzuschließenden Vertrag im Zuge seien, oder ähnliche Dinge, wie sie in den gegen einige elsässische Beamten verhandelten Landesverrathsprozessen zur Sprache gekommen.

Es muß stets eine Mittheilung sein, welche einer Macht, die dem Reiche übel gewillt ist oder gar feindlich gegenübersteht, Gelegenheit giebt, dem Reiche unmittelbar Schaden zuzufügen.

Unmöglich aber reicht es aus, wenn eine Mittheilung verbreitet wird, deren Wirkung im schlimmsten Falle die sein kann, daß sich unter Wohlgesinnten eine gewisse Mißstimmung gegen das Reich verbreitet. Aus dem Tagebuche des Kaisers erfährt man im Wesentlichen nur, welche Gesinnungen und Gedanken er, der Kaiser, als Thronfolger gehegt, und unserem Gefühle widerstrebt es, anzunehmen, daß es dem Wohle des Reiches jemals zum Schaden gereichen könne, wenn die Gesinnungen und Gedanken seiner Monarchen bekannt werden. Ob die Anschauungen des Kaisers damals dem Reiche heilsamer gewesen sind, als die von ihnen abweichenden des Reichskanzlers ist eine Frage, über welche die Weltgeschichte urtheilen wird, die man doch aber auch nicht einmal mittelbar dem Ausspruche eines Strafsenats unterbreiten kann.

Noch unerfindlicher ist es uns, daß, wenn das Tagebuch unecht ist, die zweite Nummer des § 92 zur Anwendung gebracht werden kann. Dieselbe lautet:

„Wer vorsätzlich zur Gefährdung der Rechte des Deutschen Reiches oder eines Bundesstaates im Verhältniß zu einer anderen Regierung die über solche Rechte sprechenden Urkunden oder Beweismittel vernichtet, verfälscht oder unterdrückt."

Von einem Vernichten oder Unterdrücken ist im vorliegenden Falle gar keine Rede; es könnte sich also nur um ein Verfälschen handeln. Nun nennt man allerdings im gewöhnlichen Leben denjenigen einen Fälscher, der ein ihm vorliegendes Schriftstück in einer anderen Weise abdruckt, als es ihm vorliegt. Der Sprachgebrauch des Strafrechtes ist aber ein ganz anderer, als der des gewöhnlichen Lebens. Hier ist ein Fälscher nur derjenige, der das Original des Schriftstückes zu einem anderen macht, als es ist. Die Herstellung einer falschen Abschrift ändert den Charakter des Originals nicht. Es wird der Leser in eine Täuschung versetzt, die ihm möglicher Weise Verdruß, aber keine Beeinträchtigung seiner rechtlichen Interessen verursacht.

Und ferner ist nicht einmal das Tagebuch des Kaisers selbst eine Urkunde oder ein Beweismittel, das für die Rechte des Deutschen Reiches von irgend einer Bedeutung ist. Es ist ein historisches, aber kein juristisches Document. Und vollends die Abschriften und Abdrucke desselben sind gewiß nichts Anderes als Erzeugnisse der politischen Litteratur und unterliegen nur als solche der juristischen Beurtheilung. Ueber die Anwendbarkeit der vom Reichskanzler angezogenen Strafbestimmung hat sich derselbe selbst mit so großer Zurückhaltung ausgesprochen, daß man zu dem Schlusse berechtigt ist, er erwarte kaum, daß ein Strafrichter ihm auf dem angedeuteten Wege folge.

Wir bestreiten gar nicht, daß die Veröffentlichung des Tagebuches möglicher Weise eine Handlung ist, die vom juristischen Standpunkte aus angefochten werden kann. Wir wollen den Herausgeber nicht in so bestimmter Weise vertheidigen, wie dies von einigen Seiten geschehen ist; noch weniger sind wir aber im Stande, ihm einen Vorwurf zu machen, wie er von anderer Seite laut geworden ist. Ehe man ein Urtheil fällt, muß man ihn hören. Es kommt darauf an, unter welchen Bedingungen und zu welchem Zwecke das Tagebuch oder die Abschrift desselben in seine Hände gekommen ist. Er ist verpflichtet, darüber Rede zu stehen, und die bisherigen Vorgänge lassen darauf schließen, daß er sich dieser Verpflichtung auch bewußt ist. Er hat die Veröffentlichung unter den Augen der Behörde vorgenommen, während es ihm möglich gewesen wäre, dieselbe ganz unbehelligt im Auslande vorzunehmen. Er ist anonym vorgegangen, hat aber der Ermittlung seiner Person nicht die geringste Schwierigkeit in den Weg gelegt. Man muß vor der Hand annehmen, daß er von seinem Rechte, so zu handeln, wie er gehandelt hat, überzeugt war, und man muß nunmehr abwarten, in welcher Weise er dieses Recht darthun will. Die einfachsten Forderungen der Gerechtigkeit gebieten, einstweilen mit jedem Urtheil über ihn zurückzuhalten.

Wie immer das Urtheil über ihn selbst und sein Verfahren ausfalle, das deutsche Volk hat keine Veranlassung, damit unzufrieden zu sein, daß ihm die Gelegenheit geboten worden ist, in das Herz des Kaisers Friedrich einen so tiefen Blick zu thun.

Die Tagebücher des Kronprinzen.

Durch die Presse geht ein Auszug aus dem Tagebuch des Kronprinzen vom Jahre 1866, für welchen die „Kieler Ztg." als Quelle genannt wird. Die „Schles. Ztg." nimmt in nicht mißzuverstehender Absicht daraus Anlaß, darauf hinzudeuten, daß die „Kieler Ztg." ein fortschrittliches Blatt sei, und daran die Combination zu knüpfen, daß auch einigen anderen fortschrittlichen Blättern Bürstenabzüge vorgelegen haben dürften. Die „Schles. Ztg." sollte nachgerade doch ein wenig vorsichtiger geworden sein. Wollte die Cartellpresse ja auch die Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs aus den Jahren 1870/71 den Freisinnigen in die Schuhe schieben, obwohl weder der Herausgeber, noch der Verleger der „Deutschen Rundschau" der freisinnigen Partei angehören und obwohl gerade conservative Blätter, die „Schles. Ztg." und das „Dtsche. Tgbl.", in die Lage gesetzt worden waren, die ersten Auszüge aus jener Publication zu veröffentlichen. Nunmehr hat es sich bekanntlich ergeben, daß dieselbe von einem Manne herstammt, den gewiß Niemand als Anhänger der freisinnigen Partei bezeichnen wird.

Auch beim Tagebuch des Kaisers Friedrich aus dem Jahre 1866 ist die „Schles. Ztg." mit ihrem Hinweis auf die „fortschrittliche" Presse verunglückt. Wie wir uns heute überzeugen, ist das Tagebuch aus dem Jahre 1866 bereits vor Wochen veröffentlicht worden, und zwar im Augusthefte (Nr. 11) der bekannten Zeitschrift „Vom Fels zum Meer". In diesem Hefte befindet sich ein Artikel „Kaiser Friedrich III." von Herrn L. von Bülow, der sicherlich kein Fortschrittsmann ist. Es kann als ein Curiosum betrachtet werden, daß die gesammte Presse diesen Artikel übersehen hat und erst jetzt, wo die „Kieler Zeitung" den Abschnitt aus dem Tagebuch von 1866 veröffentlicht, auf dieses aufmerksam wird.

Herr v. Bülow bringt übrigens in dem erwähnten Artikel auch noch interessante Auszüge aus einem anderen Tagebuche des Kaisers Friedrich, welches den Titel führt: Tagebuch meiner Reise nach dem Morgenlande. Diese Aufzeichnungen sind so charakteristisch für den verstorbenen Monarchen, sie kennzeichnen seine Gemüthstiefe und sein warmes religiöses Empfinden in so hohem Grade, daß ihnen gegenüber hoffentlich jedes widerwärtige Parteigezänke verstummt.

Unsere Leser finden einige Stellen dieses, wie Herr v. Bülow mittheilt, nur in 40 Exemplaren vervielfältigten Tagebuchs in unserem heutigen Feuilleton.

Deutschland.

≙ **Berlin**, 30. Septbr. [Kaiser Friedrichs Tagebuch.] Habemus reum consitentem! Der Thäter ist also entdeckt, ergriffen und geständig! Wie er entdeckt worden ist, steht noch nicht fest, da die Angabe, daß der Verleger den Einsender zur Vermeidung weiterer Unannehmlichkeiten der Behörde genannt habe, wieder bestritten worden ist, und das Rundschreiben desselben über die näheren Umstände der Ermittelung keine Angabe enthält. Gegen den Willen des Einsenders hätten ihn wohl schwerlich der Herausgeber oder die Verlagshandlung der „Deutschen Rundschau" denuncirt; das ist nicht Brauch in der deutschen Presse, welcher Partei sie auch angehöre. Wer sich der Discretion einer Redaction hingiebt, wird nur in ganz seltenen Fällen das Vertrauen zu bereuen haben, auch wenn der Redaction, wie die zahlreichen Zeugnißzwangsfälle beweisen, aus ihrer Verschwiegenheit recht große Ungelegenheiten erwachsen sollten. Es ist daher wahrscheinlich, daß der Einsender die Ermächtigung ertheilt hat, ihm allein die Verantwortung für die Veröffentlichung des Tagebuches Kaiser Friedrichs zuzuschieben. Dafür spricht auch der Umstand, daß Dr. Geffcken sein sicheres Asyl in Helgoland alsbald aufgegeben und sich der Behörde gestellt hat. Diese Zuversicht zeigt nicht von einem schlechten Gewissen. Geffcken ist ein Gelehrter ersten Ranges, vielleicht die bedeutendste völkerrechtliche Autorität der Gegenwart. Es ist sehr begreiflich, daß ein solcher Mann sich des Vertrauens des Kaisers Friedrich erfreuen konnte, zumal derselbe mit wissenschaftlichen Capacitäten aus den verschiedensten Disciplinen persönlich wie brieflich gern verkehrte. Es ist auch leicht erfindlich, wie Geffcken zu dem Tagebuche von 1870 gekommen sein könnte. Er hat nämlich einige Broschüren über die Umänderung der preußischen Verfassung und über die Reichsverfassung geschrieben, welche wohl den damaligen Kronprinzen gefesselt und zu der Uebersendung des für die Verfassungszustände sehr lehrreichen Tagebuches veranlaßt haben werden. Bei einem Manne wie Geffcken freilich würden wir niemals verstehen, daß er ohne besonderen Auftrag oder wenigstens ohne Erlaubniß Kaiser Friedrichs die Aufzeichnungen veröffentlicht hätte — von einer Fälschung, die ihm wohl Niemand zutraut, garnicht zu reden. Gerade daß Geffcken das Tagebuch erhalten konnte, ist ein erneuter Beweis der weitherzigen Vorurtheilslosigkeit Kaiser Friedrichs. Denn Geffcken hat außer der Gediegenheit der Forschung mit dem heimgegangenen Herrscher wenig geistige Berührungspunkte. In politischer wie in kirchlicher Hinsicht waren sie Antipoden. Geffcken ist ein durchaus conservativer Mann, aber freilich unabhängig conservativ wie die Hammerstein und Nathusius, kein willenloser Gefolgsmann der jeweiligen Regierung. Daß darum an seiner nationalen Gesinnung nicht zu zweifeln ist, beweist der Umstand, daß er, nachdem er zehn Jahre in Berlin hanseatischer Ministerresident gewesen und von dem Fürsten Bismarck genau gekannt war, auf den Straßburger Lehrstuhl und später in den reichsländischen Staatsrath berufen wurde. Er würde, wenn er Parlamentarier wäre, der deutschconservativen Partei zuzurechnen sein. Kirchlich steht Herr Geffcken auf dem entgegengesetzten Standpunkte wie Kaiser Friedrich, und zählt zu den Anhängern der Stöcker'schen Richtung. Die von ihm begründeten „Zeitfragen des christlichen Volkslebens", welche seit 1877 erscheinen, zählen die Blüthe conservativer und orthodoxer Publicistik zu ihren Mitarbeitern, zumeist Junker und Pastoren der reactionärsten Observanz. Gleichwohl konnte ihm Kaiser Friedrich sein Tagebuch mittheilen, wie er auch den conservativen Agrarier von Mirbach zum Grafen machen konnte. Denn vor Kaiser Friedrich galt kein Ansehen der Partei. Wie aber konnte gerade Geheimrath Geffcken diese Veröffentlichung vornehmen? Zu welchem Zwecke? Männer, welche nicht begreifen, daß es einem Gelehrten nur auf die Richtigstellung überlieferter Legenden, auf eine neue Verklärung des Ansehens des heimgegangenen Fürsten ankommen könne, und sich jetzt unter dem Versuche winden, eine Verbindung zwischen dem Kreuzzeitungsmanne und der freisinnigen Partei herzustellen, wissen bereits, daß Geffcken den Fürsten Bismarck stürzen wollte, indem er ihn zwang, gegen Kaiser Friedrich aufzutreten, was Kaiser Wilhelm II. nicht leiden werde. Man construirte auch bereits eine Partei der „Malcontenten", der „Fronde", in die man geschickt so gut die Linke wie die äußerste Rechte einschließt. Am Ende gehören, nur damit Herr Geffcken der freisinnigen Partei an die Rockschöße gehängt werden kann, noch Stöcker und Virchow zu einer und derselben Partei — der Fronde! Indessen solche Verrenkungen der Vernunft brauchen kaum ernst genommen zu werden. Man hat Geffcken verhaftet, obwohl er sich freiwillig stellte und schwerlich der Untersuchung Hindernisse in den Weg legen würde. Die Angelegenheit wird auch vermuthlich schnell zum Abschluß gelangen. An der Echtheit des Tagebuches zweifelt heute Niemand mehr — mit Beschlag ist es noch immer nicht belegt worden. Auch daß die freisinnige Partei mit der Veröffentlichung nichts zu thun hatte, ist jetzt erwiesen. Jetzt hat also das Wort die Partei der Pietisten und Declaranten, die „Fronde", die Partei der — Stadtmission. Für sich selbst wird Herr Geffcken zu sprechen wissen. Die politischen Arabesken und das Tagebuch aber haben sich derart verschlungen, daß sie bei der Linken nur Heiterkeit erregen können. Die officiösen Nachtwächter haben wieder einmal Feuer geschrien, ohne zu ahnen, wo es brannte.

[Telegramme des Kaisers Wilhelm an die Königin von Serbien.] Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Ausländische Blätter haben behauptet, die Königin von Serbien sei im Widerspruch mit den ihr von dem Kaiser mittels besonderen Schreibens gegebenen Zusagen des Allerhöchsten Schutzes zwangsweise von Wiesbaden entfernt worden. Zur Würdigung dieser Erfindung geben wir nachstehend (aus dem Französischen verdeutscht) den Text der einzigen Kaiserlichen Kundgebungen in der Sache:

I. Telegramm: Potsdam, den 29. Juni 1888.

An Ihre Majestät die Königin von Serbien. Wiesbaden.

In Folge des Mir soeben zugegangenen Telegramms Euerer Majestät beeile Ich Mich, die erforderlichen Erkundigungen einzuziehen, um Anordnungen bezüglich der Maßregeln treffen zu können, von denen Sich Euere Majestät bedroht glauben.

Ich bitte Euere Majestät, Sich versichert zu halten, daß Dieselben in Meinem Lande Sich jeden Schutzes zu erfreuen haben werden, der mit Meinen völkerrechtlichen Verpflichtungen gegenüber Dero erhabenem Gemahl und Seiner Regierung vereinbar ist. (gez.) Wilhelm.

II. Telegramm: Potsdam, den 5. Juli 1888.

An Ihre Majestät die Königin von Serbien. Wiesbaden.

Nach dem Mir nunmehr zugegangenen Ergebniß der Ermittelungen, die anzustellen Ich Mir in Meinem Telegramm vom 29. Juni vorbehalten hatte, kann Ich zu Meinem Bedauern den Widerstand nicht unterstützen, den Eure Majestät der auf die Rückkehr des Kronprinzen in sein Vaterland gerichteten Forderung des Königs, Ihres Gemahls, entgegenstellen zu müssen glauben.

Seine Majestät macht lediglich von Seinem Recht als Herrscher und Vater Gebrauch, wenn Er Bestimmung über den Aufenthalt des Prinzen trifft, und das Völkerrecht gestattet Mir nicht, Mich dem zu widersetzen, oder die Ausführung eines gesetzlichen Verlangens des Souveräns und der Regierung von Serbien zu verhindern.

Ich kann daher Euerer Majestät nur empfehlen, den Kronprinzen dem Könige, seinem Vater, zur Verfügung zu stellen. (gez.) Wilhelm.

[Aeußerungen des Fürsten Bismarck über Kaiser Wilhelm II.] Fürst Bismarck hatte sich, wie seinerzeit mitgetheilt wurde, während der letzten Tagung des preußischen Landtages in einem Kreise von Herrenhausmitgliedern in freimüthiger Weise über Kaiser Wilhelm II. und die politische Lage geäußert. In einem soeben unter dem Titel „Fürst Bismarck unter drei Kaisern" erschienenen Buche (Leipzig, Renger), dessen Verfasser sich nicht nennt, wird über diese Aeußerungen des Reichskanzlers wie folgt berichtet: „Der Kanzler sprach sich zunächst mit hoher Anerkennung über die Begabung und Tiefe der Auffassung des Kaisers in Betreff der ihm gewordenen Aufgabe und über den Eifer, die Bereitwilligkeit und Hingebung, sowie die Festigkeit des Willens, mit welcher der junge Kaiser sich der übernommenen Leitung der Regierungsgeschäfte widme, aus und wußte nicht genug die Ruhe und das Verständniß hervorzuheben, welche Kaiser Wilhelm in allen Punkten der mannigfachen Vorkommnisse in der inneren wie äußeren Politik, wie auch in den vielfachsten Angelegenheiten der Verwaltung zu erkennen gebe und die einem erfahrenen Verwaltungsbeamten alle Ehre machen würden. Der Fürst hob sodann ganz besonders hervor, daß Kaiser Wilhelm bei jeder Gelegenheit und zu wiederholten Malen seine Friedensliebe nach allen Seiten hin zu erkennen gegeben habe, daß der Kaiser ihm auf das Entschiedenste und Eingehendste versichert habe, wie er die Aufrechthaltung des Friedens, soweit es sich irgend mit der Ehre, Würde und den Interessen des Reiches und seiner Angehörigen vereinbaren lasse, als das wichtigste und schwerwiegendste Vermächtniß seines Großvaters und Vaters übernommen habe, und zur Durchführung zu bringen bestrebt sein werde. Dies erachte er als seine erhabenste Mission nach Außen hin, wie er die Fortsetzung der socialpolitischen Gesetzgebung, die Ausgleichung der religiösen Differenzen und die Hebung der Productivität des Landes durch Förderung der Landwirthschaft, des Gewerbes, der Industrie und des Handels in gleichem Maße und nach gleicher und gerechter Vertheilung der Kräfte als ein gleich werthvolles und erhabenes Vermächtniß seiner beiden großen Vorfahren erachte und dasselbe allezeit vor Augen habe und zur Ausführung bringen wolle. Ihm in diesem Bestreben, wie bisher seinem Großvater und seinem Vater, in gleicher Weise treu zur Seite zu stehen und ihn unterstützen zu wollen, darum habe ihn Kaiser Wilhelm recht aufrichtig und innig gebeten, und er (der Kanzler) habe ihm (dem Kaiser) auch die feste Versicherung gegeben, daß er, so lange ihm dies Leben und Gesundheit gestatten, nicht von seiner Seite weichen werde. Und dies Versprechen werde er (der Kanzler) auch bis zu seinem letzten Athemzuge halten. Diese Zusicherung gab der Kanzler voller Begeisterung und mit Thränen im Auge, und sie wurde auch von den Mitgliedern in derselben Weise aufgenommen und allseitig mit warmem Händedruck bekräftigt. Der Kanzler habe sodann hinzugefügt, daß er die feste Ueberzeugung habe, daß unter den jetzt bestehenden Verhältnissen der Weltfriede nicht gestört werde, wenn nicht in anderen Staaten die Veranlassung hierzu gegeben würde. Auf Befragen äußerte der Kanzler den Herren, daß er eine derartige Befürchtung für Rußland nicht hege und die feste Ueberzeugung habe, daß die Differenzen, die früher zwischen Berlin und Petersburg schwebten, jetzt vollkommen beigelegt seien. Allerdings wünsche er wohl, daß er die gleiche Zuversicht in Betreff des westlichen Nachbars hegen könne; dies sei ja möglich, so lange es den jetzigen Machthabern in Frankreich gelinge, den verschiedenen dort bestehenden Parteien gegenüber die Hand oben zu behalten.

Allein bei dem reichen Zündstoff, welchen Frankreich biete, und bei der leichten Erregbarkeit seiner Bevölkerung sei es schwer, eine Garantie zu übernehmen, daß dieser Zustand auf die Dauer erhalten werde. Der Tropfen, welcher ein volles Gefäß überlaufen mache, schwebe in jenem Lande ständig in der Luft und könne zu einem Zeitpunkt und von einer Stelle aus herabfallen, von wo man dies am allerwenigsten erwarte, und was dann geschehen werde, lasse sich schwerlich jetzt voraussagen. Vorläufig aber glaube er, daß auch hier sobald nicht andere Zustände eintreten werden.

[Militärisches.] Der „Köln. Volksztg." wird aus Berlin gemeldet, es verlaute aus zuverlässiger Quelle, daß dem Reichstage eine Vorlage, betreffend Erhöhung des Gehalts der Premierlieutenants, zugehen werde.

[Ueber Dr. Heinrich Geffcken] bringt die „Magd. Ztg." noch folgende Mittheilungen:

Der Kronprinz Friedrich Wilhelm hatte während seiner Studienzeit in Bonn den ebenfalls dort studirenden jungen Hamburger Juristen Geffcken kennen gelernt und dieser war ihm, Dank seiner ungewöhnlich vielseitigen Bildung, Dank seinem weltmännischen Tact und seiner sicheren Beherrschung der höfischen Formen, schnell sympathisch geworden. Geffcken gehörte dort zu dem engeren Kreise seiner Vertrauten, und das damals geknüpfte Band wurde noch fester, als ihn der Kronprinz später in diplomatischer Stellung in England wieder traf. Auf des Kronprinzen Anregung wurde nach dem Kriege der damalige Hamburgische Syndikus als ordentlicher Professor an die wiedererstandene Straßburger Hochschule berufen, und auch nachdem Geffcken eines Nervenleidens wegen sich in seine Vaterstadt und ins Privatleben zurückgezogen hatte, blieb er mit seinem fürstlichen Studiengenossen in regem Verkehr, der unseres Wissens bis zum Tode des kaiserlichen Dulders nicht aufhörte. Die Bemerkung der „Rundschau", daß der „Einsender" das Tagebuch vom Kronprinzen selbst empfangen habe, wird demnach wohl zutreffend sein.

Heinrich Geffcken ist am 9. December 1830 geboren und stammt aus einer alten Hamburgischen Patrizierfamilie. Sein Vater war ein angesehener, mit Glücksgütern gesegneter Kaufmann, der als Senator in den Hamburgischen Verfassungskämpfen eine bedeutsame Rolle gespielt hat. Auch durch einige Broschüren volkswirthschaftlichen Inhalts ist sein Name weiteren Kreisen bekannt geworden. Heinrich Geffcken war der einzige Sohn in dem töchterreichen Hause; eine seiner Schwestern ist die Gattin des Senators von Melle, eine andere war mit einem hervorragenden Hannoverschen Beamten verheirathet. Nach Beendigung seiner Studien und ausgedehnten Reisen wurde er 1854 Legations-Secretär bei der Gesandtschaft der freien Städte in Paris, 1855 Commissar der Welt-Ausstellung in Paris, 1856 Hamburgischer Geschäftsträger in Berlin, 1859 hanseatischer Ministerresident daselbst. Nach der Stiftung des Norddeutschen Bundes kam er in gleicher Eigenschaft nach London, das ihm gleichsam zur zweiten Heimath geworden ist. Er machte dort ein großes Haus, in dem alle hervorragenden englischen Staatsmänner ein- und ausgingen, und nur ungern kehrte er, nachdem sein Posten in der britischen Hauptstadt überflüssig geworden war, nach Hamburg zurück, wo er fortan als Syndicus des Senats thätig war. Auch hier wurde sein Haus bald der Mittelpunkt eines belebten geselligen Verkehrs; fremde Diplomaten, Gelehrte, Schriftsteller und Künstler fanden in dem ganz auf englischem Fuß eingerichteten Hause eine gastliche Stätte. Geffckens Gattin ist die einzige Tochter Karl Immermanns, dessen Wittwe, eine geborene Niemeyer, später den Eisenbahndirector Wolff in Hamburg geheirathet hatte und bekanntlich in einer feinsinnigen, von Putlitz herausgegebenen Biographie (Berlin, 1870) dem Dichter des „Münchhausen" ein so schönes Denkmal gesetzt hat. Dann folgte Geffcken dem Rufe nach Straßburg als Professor des Völkerrechts, doch machte ihm seine zunehmende Kränklichkeit eine regelmäßige Lehrthätigkeit unmöglich, so daß er Ende 1881 um seine Entlassung einkam, die ihm unter Verleihung des Titels „Geh. Justizrath" gewährt wurde. Seitdem lebt er, unermüdlich schriftstellerisch thätig, als Privatmann in seiner Vaterstadt.

[Die Regierungs-Assessoren und Referendare.] Nach dem soeben erschienenen Terminkalender für die Verwaltungsbeamten, welcher die Personallisten der bei der allgemeinen Staatsverwaltung angestellten höheren Beamten enthält, ist, wie die „Voss. Ztg." schreibt, die Zahl der Regierungsassessoren seit dem vorigen Jahre wiederum erheblich gestiegen. Sie beträgt bei allen Regierungen des preußischen Staates insgesammt 304, gegen 242 im Jahre 1887, 226 im Jahre 1886, 187 im Jahre 1885, 171 im Jahre 1884, 155 im Jahre 1883 und 121 im Jahre 1882, so daß seit dem vorigen Jahre eine Steigerung um 62 stattgefunden hat. Diese Zunahme fällt um so mehr ins Gewicht, als in letzter Zeit besonders in Folge der Vermehrung der Landrathsstellen eine größere Zahl von Assessoren angestellt ist. Die meisten Assessoren wurden beschäftigt bei der Regierung in Marienwerder, nämlich 16; dann folgen die Regierungen in Breslau mit 15, in Stettin und Merseburg mit 14, in Gumbinnen, Posen und Schleswig mit 13, in Königsberg, Bromberg und Trier mit 12 Assessoren 2c. Die wenigsten Assessoren sind bei den Regierungen in Stralsund, Hannover, Hildesheim und Stade (4), Aurich (3) und Sigmaringen (1). Abcommandirt sind im Ganzen 37 Regierungs-Assessoren, darunter 26 zur Verwaltung eines Landrathsamtes, 4 zu Ministerien und 3 zum Reichsversicherungsamt. Die Zahl der Regierungsreferendare beträgt 366 gegen 360, 339, 258, 259, 238 und 154 in den Vorjahren bis 1882 zurück. Die Zunahme ist also im Vergleich zum vorigen Jahre verschwindend klein, und es dürfte in nächster Zeit sogar eine Abnahme erfolgen, weil bekanntlich die Zahl der Referendare, die zu gleicher Zeit bei den einzelnen Regierungen beschäftigt werden können, kürzlich beschränkt ist (auf 210). Die meisten Referendare sind vorhanden bei den Regierungen in Potsdam (30), Frankfurt und Breslau (16), Königsberg, Kassel und Wiesbaden (15), Merseburg (14) und Hannover (13), die wenigsten bei den Regierungen in Stralsund und Stade (5), Osnabrück (4) und Aurich und Sigmaringen (3). Unter den Regierungsassessoren sind 76 ($25_{,0}$ pCt.) und unter den Regierungsreferendarien 130 ($35_{,5}$ pCt.) adelig. Im vorigen Jahre waren $27_{,7}$, vor 2 Jahren $30_{,1}$, vor drei Jahren $35_{,3}$ pCt. der Regierungsassessoren adelig. Der Antheil des Adels ist also sehr zurückgegangen, vermuthlich, weil die große Vermehrung der Landrathsämter eine bedeutende Zahl von adeligen Assessoren in sich aufgenommen hat. Dagegen ist die Verhältnißzahl der adeligen Referendare im Vergleich zu den 3 Vorjahren, in denen sie $30_{,8}$ $32_{,9}$, und $33_{,3}$ pCt. betrug, gestiegen. Ueber die Anciennetäts- und Avancementsverhältnisse giebt leider der Terminkalender keinen Aufschluß. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser Kalender, der von Beamten des Ministeriums des Innern bearbeitet wird, in ähnlicher Weise genaueste Personallisten der Verwaltungsbeamten enthielte, wie der Decker'sche Terminkalender sie für die Juristen bringt.

[Die Delegirten des Centralverbands deutscher Industrieller] hielten am Sonnabend in Berlin eine Sitzung ab, in welcher der Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter auf der Tagesordnung stand. Der Ausschuß des Centralverbandes schlägt der Delegirtenversammlung die Annahme der folgenden Resolutionen vor:

„In voller Würdigung der von Kaiser Wilhelm I. in Seiner Allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 für die Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen aufgestellten Ziele wird der Centralverband, wie bei der Kranken- und Unfallversicherung, so auch bei Einführung der Invaliden- und Altersversicherung der Arbeiter mit voller Sympathie und bestem Willen mitzuwirken bestrebt sein. Der Centralverband verkennt dabei nicht, daß, mehr wie bei den bereits in Wirksamkeit getretenen Versicherungsgesetzen, aus der Einführung einer Invaliden- und Altersversicherung mannigfache Gefahren für das Wirthschaftsleben der Nation hervorgehen können. Umsomehr erachtet der Centralverband es als seine Aufgabe, zur Erreichung der in der Allerhöchsten Botschaft aufgestellten Ziele eine Gestaltung des betreffenden Gesetzes zu erstreben, welche die erwähnten Gefahren thunlichst abschwächt. Von diesen Erwägungen geleitet, beschließt der Centralverband hinsichtlich der grundlegenden Bestimmungen des vorliegenden Gesetzentwurfs: 1) Im Anschluß an seine früheren Kundgebungen hält der Centralverband die Errichtung einer Reichs-Versicherungsanstalt für den besten Weg zur Durchführung der Invaliden- und Altersversicherung der Arbeiter. 2) Sofern der Errichtung einer Reichs-Versicherungsanstalt unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen sollten, erklärt sich der Centralverband mit der in dem vorliegenden Gesetzentwurf aufgestellten Organisation in der Voraussetzung einverstanden, daß die zu errichtenden Versicherungsanstalten möglichst große Bezirke, wie die Gebiete der einzelnen Bundesstaaten bezw. diejenigen mehrerer Bundesstaaten, umfassen, so daß demgemäß innerhalb eines Bundesstaates nicht mehrere Versicherungsanstalten errichtet werden. 3) Der Centralverband spricht sich somit nach wie vor dagegen aus, die Berufsgenossenschaften zu Trägern der Invaliden- und Altersversicherung der Arbeiter zu machen. Er empfiehlt indeß die seitens der unteren Verwaltungsbehörde zu bewirkende Inanspruchnahme der Krankenkassen zur Begutachtung des Anspruches auf Bewilligung der Rente. 4) Der Centralverband bleibt bei seiner Ansicht stehen, daß die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeiter nicht nach Maßgabe des Capitaldeckungsverfahrens, sondern im Wage des Umlageverfahrens, und zwar vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, in der Weise aufzubringen sind, daß jährlich laufende Beiträge in einer die Ansammlung starker Reserven sichernden Höhe erhoben werden. 5) Der Centralverband erachtet den von dem Gesetzentwurf in Aussicht genommenen Zuschuß des Reiches für unbedingt erforderlich und ohne denselben die allgemeine und obligatorische Invaliden- und Altersversicherung für undurchführbar. Ohne den Reichszuschuß würde auch die in dem Gesetzentwurf vorgesehene, wesentlich auf der Wirksamkeit von Beamten beruhende Organisation für den Centralverband unannehmbar sein. Der Centralverband hält daher für recht und billig, andererseits auch für geboten, daß das Reich auch ein Drittel der in Folge der Durchführung der Invaliden- und Altersversicherung erwachsenden laufenden Verwaltungskosten trage. 6) Der Centralverband erklärt ausdrücklich, daß er vom Standpunkte des Arbeitsgebers auf die Einführung des Quittungsbuches durchaus keinen Werth legt, daß ihm daher jedes andere gleich wirksame Mittel zur Feststellung und Controle der gezahlten Beiträge ebenso genehm ist wie das Quittungsbuch. 7) Der Centralverband behält sich vor, zu den speciellen Bestimmungen des definitiven Gesetzentwurfs seiner Zeit besondere Anträge zu stellen. — Diese Resolution gelangte zur Annahme.

[Ein Kammerlakai des Kaisers] ist in Potsdam unter dem Verdacht des Diebstahls vom Amte suspendirt worden. Der Sachverhalt ist nach dem „B. B.-C." folgender: Der Hoflieferant Günther aus Potsdam hatte in Berlin die Summe von ca. 5000 Mark einkassirt und das Geld in Banknoten ausgezahlt erhalten. Als er am Abend in einem der echten Bräus in der Friedrichsstadt saß, gesellten sich zu ihm drei Herren, welche, wie sich im Laufe der Unterhaltung herausstellte, ebenfalls aus Potsdam waren. Beim Bezahlen entnahm Herr Günther seiner Baarschaft einen Hundertmarkschein, wodurch seine Zechgenossen Kenntniß von dem Inhalt seines Couverts, in dem das Geld aufbewahrt war, erhielten. Nachdem die Herren noch eine ansehnliche Quantität „Echtes" vertilgt hatten, fuhr man gemeinschaftlich nach Potsdam, und einer der Herren war so freundlich, Herrn Günther per Droschke nach Hause zu geleiten. Als derselbe aber am andern Morgen erwachte, entdeckte er den Verlust des Geldes und fuhr sofort nach Berlin, woselbst er in dem Bräu Nachfrage hielt. Der betreffende Wirth und der Kellner machten Herrn Günther hier die Mittheilung, daß einer seiner Zechgenossen vom vorigen Abend schon in dem Local selbst wiederholt den Versuch gemacht hat, ihm das Couvert aus der Tasche zu ziehen, was beide für einen Scherz gehalten hätten. Ein Potsdamer Polizeibeamter stellte nunmehr die Persönlichkeit des Herrn fest, welcher Günther per Droschke nach Hause geleitet hatte. Der Escamoteur entpuppte sich als ein Kammerlakei des Kaisers. Noch an demselben Abend wurde er auf dem Bahnhofe in Potsdam festgenommen, als er von Berlin kam. Anfangs leugnete er, gab aber später zu, ein Couvert gefunden zu haben, dessen Inhalt er indessen nicht kenne. In seiner Behausung wurde das Couvert mit dem gesammten Geld des Herrn Günther vorgefunden. Auch die Persönlichkeiten der anderen Conkneipanten wurden festgestellt. Der angebliche Finder erklärt jetzt, daß er das Geld nur an sich genommen habe, um Herrn Günther dasselbe zu sichern, weil dieser auf einer Bierreise begriffen und nicht mehr nüchtern gewesen wäre.

[Der Herzog Adolf von Nassau.] Die Nachricht von dem Zusammentreffen des Herzogs Adolf von Nassau mit dem Deutschen Kaiser wird von den „Münch. Neuesten Nachr." mit folgenden Bemerkungen begleitet:

„Herzog Adolf ist der einzige noch lebende von den deutschen Fürsten, welche im Jahre 1866 ihre Gegnerschaft gegen Preußen mit ihrem Lande bezahlen mußten. Es ist bekannt, wie legal und ehrenhaft der deutsche Fürst aus dem altberühmten Hause der Oranier sowohl während des Krieges wie nachher gehandelt. Er hatte dem österreichischen Kaiser sein Wort verpfändet, und er hat es gehalten, auch als der Sieg Preußens schon entschieden war, trotz der günstigen Anerbietungen, die ihm die Sieger machten. Und er hat, als er schweren Herzens sein Land aufgeben mußte, nie auch nur mit einem Worte oder durch die That den Versuch gemacht, die Neuordnung der Dinge, die er einmal anerkannt hatte, zu bekämpfen. Er hat stets mit seinen vollsten Sympathien auf deutscher Seite gestanden, wenn er auch in begreiflicher Verbitterung das Land gemieden hat, das einst das seine war, und die Hand nicht drücken wollte, die ihm so wehe gethan. Aber die Zeit, die alle Wunden heilt, hat auch hier mildernd und versöhnend gewirkt. Schon die Vermählung der jüngsten Tochter des Herzogs mit dem Enkel Kaiser Wilhelms, dem Erbgroßherzog von Baden, hat die Möglichkeit einer vollständigen Versöhnung des Herzogs von Nassau mit dem Hause der Hohenzollern nahe gerückt. Und jetzt ist es dem Großherzog von Baden gelungen, eine Zusammenkunft des Herzogs mit dem jungen Oberhaupte der Hohenzollern, dem Deutschen Kaiser, zu bewirken. Der wohlthätige Einfluß des badischen Fürsten, den man mit Fug und Recht den guten Genius Deutschlands nennen kann, hat damit ein Ereigniß vorbereitet, das in den weitesten Kreisen des Deutschen Reiches mit herzlicher Freude begrüßt wird. Daß auch, wie die „Köln. Ztg." annimmt, politische Motive mitbestimmend waren für die zu erwartende Aussöhnung, ist sehr wohl möglich. Man kennt ja die Ansprüche, welche die Nassau-Oranier an die Erbfolge in Luxemburg haben und man weiß, wie entschieden die deutsche Reichsregierung sich dieser Ansprüche bisher angenommen hat. Möge die Begegnung der Fürsten in Mainau dazu beitragen, den letzten Rest von Verstimmung, der hier und da in deutschen Landen noch über die Ereignisse von 1866 herrschen mag, zu beseitigen, das deutsche Volk fester und herzlicher aneinander zu schließen."

[Verleihung des Ehrenbürgerrechts.] Wie die „Danz. Ztg." hört, hat der Magistrat der Stadt Danzig nach vorheriger vertraulicher Verständigung mit der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, dem in den Ruhestand getretenen Oberpräsidenten v. Ernsthausen das Ehren-

Lobe-Theater.

Sonnabend, 29. September:

„Die berühmte Frau."

Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.

Der neuen Direction des Lobetheaters, die am Sonnabend ihre erste künstlerische That gethan, erwächst die Aufgabe, den alten Ruhm dieses Hauses aufzufrischen, welcher besagt, daß dort das moderne Lustspiel so gute Pflege fände, wie an wenigen andren namhaften Bühnen Deutschlands. Wir haben uns dieses Lob immer noch gern gefallen lassen zu einer Zeit, wo wir in die volle Berechtigung desselben leise Zweifel setzen durften; wir würden uns aber freuen, wenn es dem neuen Director der Bühne, Herrn Emanuel Raul, gelänge, die alte Tradition wieder als durchaus zu Recht bestehend zu erweisen. Der Anfang dazu scheint gemacht zu sein. Die Vorstellung des Eröffnungsabends hinterließ einen sehr günstigen Eindruck. Es ist schon immer ein gutes Zeichen, wenn ein neuer Director, der weder das aufgeführte Stück geschrieben hat, noch auf dem Zettel als Regisseur des Abends genannt ist, noch als darstellender Künstler an dem Erfolg des Abends betheiligt ist, am Schlusse der Vorstellung hervorgerufen wird, blos weil man ihm für die Zusammenbringung eines vielversprechenden Personals danken will.

Die Schwierigkeiten, eine „Lustspielbühne" erfolgreich zu führen, liegen Jedermann klar vor Augen. Man weiß, daß es um die Production des feineren, wirklich ästhetische Anforderungen befriedigenden Lustspielgenres bei uns in Deutschland herzlich schlecht steht; der grob gearbeitete Schwank gedeiht unter dem Schutze des Publikums viel besser, als jene Kunstgattung, die an die Autoren wie an das Publikum größere Anforderungen stellt, und es ist ein charakteristisches Zeichen für die niedrig geschraubte Anspruchslosigkeit, zu welcher man sich allmälig bequemt hat, daß ein Werk wie „Die berühmte Frau" sich als Lustspiel einführen darf und als solches nicht nur nicht abgelehnt wird, sondern sogar noch für eine oder zwei Saisons einen gewissen Erfolg zu erzielen vermag. Die Verfasser haben in Schillers „Gedichten der zweiten Periode" geblättert und sind da auf „Die berühmte Frau" gestoßen, die, theils um sich bewundern zu lassen, theils um neue Anregungen zu schöpfen, nach Pyrmont oder Karlsbad reist, den Mann „mit sieben Waisen" zurücklassend. Statt in eins der beiden Bäder lassen sie ihre berühmte Frau, eine Romanschriftstellerin im Styl der Marlitt, nach Mailand gehen — Italien ist moderner —, und statt mit sieben Waisen lassen sie den daheim bleibenden Gatten mit zwei Backfischen zurück, die immer noch das wirksamste Bühnenrequisit sind, und deren Brauchbarkeit für die letzten Acte von Lustspielen wegen ihrer Verlobungsfähigkeit unbestritten ist. Während sich nun also Frau Agnes von Römer als berühmte Frau in Italien umsieht, treiben Vater und Töchter in Berlin allerhand Allotria; besonders haben die Verfasser für den Baron von Römer keine andre Beschäftigung zu erfinden gewußt, als daß er sich in die junge Nichte einer alten Tante verliebt, in eine Dame vom Theater. Ohne derartige „Entgleisungen" scheint es nun einmal in den für ein bestimmtes reichshauptstädtisches Publikum geschriebenen Komödien nicht abzugehen. Mit der Frivolität, mit welcher diese Angelegenheit behandelt wird, harmonirt vortrefflich der burschikose Ton, in welchem die ältere der beiden Töchter der berühmten Frau mit ihrem Vater und ihrer Umgebung verkehrt. Ein breiter Raum ist in dem Schwank einem der unvermeidlichen gutmüthig-unbeholfenen Ungarn, die wir in den letzten Jahren in allen möglichen Formen über die Bühne gehen sahen, zugestanden. Ihm fällt später die Dame vom Theater zu, die eine Zeit lang des Barons Herz in Fesseln geschlagen. Die auf den „schneidigen" Lieutenantston gestimmte ältere Tochter Herma heirathet einen jungen Onkel und die jüngere Tochter Wally ihren Clavierlehrer, mit dem sie, wenn der Vorhang aufgeht, beim Spielen à quatre mains mit der ganzen Ungenirtheit eines Coulissenbackfisches vorbedeutende Küsse tauscht. Gegen den Schluß kommt die Romanschreiberin aus Mailand zurück. Die Verfasser bekehren sie von ihrer Litteratursüchtigkeit, indem sie in ihrer Gegenwart den guten ungarischen Grafen Bela Palmay schwärmen lassen von dem traulichen Glück, das einem jungen Ehepaare durch das friedliche Beisammensein an schönen Winterabenden erblüht. Man sieht, Anstrengung haben sich's die Autoren nicht kosten lassen, aus dem Schiller'schen Gedicht ein dreiactiges „Lustspiel" zu formen. Hier und da gelingt ihnen eine hübsche Scene oder vermögen sie einen nach Witz schmeckenden Einfall in das Getriebe ihrer Figuren hineinzuwerfen, worüber das Publikum denn auch jedesmal dankbar quittirt, so daß sich vielleicht Dieser oder Jener am Schlusse des Ganzen einredet, er habe sich bei der „Berühmten Frau" amüsirt. Wohl dem, der's vermag! Dem Einen oder dem Andern ist aber angesichts des eine so lächerliche Rolle spielenden Barons, des radebrechenden Lustspielungars, der beiden unkindlichen Kinder Herma und Wally vielleicht das Distichon in Erinnerung gekommen, das die Verfasser der „Berühmten Frau", hätten sie in ihrem Schiller weiter geblättert, unter den Gedichten der dritten Periode gefunden haben würden. „Thoren hätten wir wohl, wir hätten Fratzen die Menge; Leider helfen sie nur selbst zur Komödie nichts." Schiller meinte freilich die Thoren, die in der Welt herum laufen und die allein noch kein gutes Lustspiel machen; hier haben wir solche Leute im „Lustspiel" selbst, aber ein gutes Lustspiel ist die „Berühmte Frau" nicht.

Das Beste an der Novität war unzweifelhaft die Aufführung. Das Stück war geschmackvoll inscenirt; Alles griff glatt ineinander; jeder der Mitspielenden traf für seinen Part den richtigen Ton. Herr V. Müller-Fabricius spielte den Baron von Römer mit größter Gewandtheit unter sicherer Beherrschung der Formen des Salons, mit einer reichen Dosis ansprechenden Humors. Die Baronin, die berühmte Frau, fand in Frau K. Raul-Hoppé eine Darstellerin von vornehmer Haltung. Die burschikose Herma wurde von Frl. Mizzi Friedland mit bester Laune frisch und natürlich gespielt. Nur zuweilen störte der harte Accent ihrer Aussprache und eine übermäßige Verlangsamung im Sprechtempo. Frl. Johanna von Thelen lieh der jüngeren Schwester Wally, der Schülerin und späteren Verlobten ihres Clavierlehrers, die ganze Anmuth ihrer jugendlichen Erscheinung. Die Tante Hartwig und deren Nichte, die Sängerin Ottilie, waren bei Frau Louise Monhaupt und Frl. Elsa Kühling gut aufgehoben und in der Rolle des Grafen Bela Palmay spielte sich Herr Heinrich Kadelburg, der auch die Regie führte, Dank der gewinnenden Liebenswürdigkeit seines Auftretens rasch in die Gunst des Publikums hinein. Als Onkel Hermas zeichnete sich endlich Herr Oscar Teuscher durch die vornehme Einfachheit und die Wärme seines Spiels aus. Das in dem festlich erleuchteten Hause zahlreich anwesende, durch den von Herrn Capellmeister A. Veit componirten und dirigirten Festmarsch in die geeignete Stimmung versetzte Publikum hatte Recht, wenn es den Darstellern wiederholt durch Hervorrufe, sowie überhaupt durch den lebhaftesten Beifall seine Freude über deren Tüchtigkeit zu erkennen gab.

Karl Vollrath.

Kronprinz Friedrich Wilhelm im Morgenlande.

Unter Hinweis auf den Artikel „Die Tagebücher des Kronprinzen" in vorliegender Nummer geben wir nachstehend aus dem vom Kronprinzen verfaßten „Tagebuch meiner Reise nach dem Morgenlande" folgende Stellen wieder:

„Jerusalem, den 4.—9. November 1869. Wenn ich von dieser erhabensten Stätte der ganzen Welt aus versuchen wollte, es auszudrücken, wie bewegt mein Herz bei dem Gedanken war, in Jerusalem zu sein, würde ich zu viel unternehmen. Man muß selbst hier gewesen sein, selbst zunächst die große Enttäuschung durchgemacht haben, die der erste Anblick und der Eintritt in die Stadt hervorrufen, und selbst endlich den tiefen inneren Frieden gewonnen haben, nachdem ruhige Anschauung und Betrachtung die Oberhand erlangten, um das zu begreifen.

„Was mich für mein ganzes ferneres Leben glücklich macht, ist, daß ich die Stätten betreten habe, in denen Jesus Christus weilte, die Stätte, welche sein Fuß betreten, daß ich die Berge und Gewässer geschauet, auf denen sein Auge täglich geruhet. Das gilt vor allem von dem Oelberg, Gethsemane nebst dem Kidronflußbett, sowie von den gewaltigen Felsufern des Todten Meeres neben dem Jordanthal und der Gegend bei Bethlehem; diese Orte haben in ihrer landschaftlichen und überhaupt geologischen Bildung gewiß ihren ursprünglichen Charakter beibehalten, und sie können als Zeugen des Wirkens, Lehrens und Leidens unseres Erlösers angesehen werden, da zum Glück keine Menschenhand der Landschaft Gewalt anzuthun vermocht hat, auch kein religiöser Eifer durch Baulichkeiten dasjenige zu entstellen unternommen, was nur in seiner einfachen Naturwüchsigkeit den geschichtlichen Charakter bewahrt.

„Im Gegensatz hierzu sind die „heiligen Stätten" in frevelhaftester Weise verunziert und verdeckt worden. Jegliches fromme und tief ernste Gefühl, mit dem man sich der heiligen Grabesstätte nahet, weicht zurück, wenn man von den lateinischen und griechischen Mönchen sofort am Eingang der Kirche darauf angeredet wird, daß dieser Theil oder dieser Stein der einen, jener aber der anderen Confession angehöre, und man dementsprechend also erst hierhin müsse und dann erst dorthin dürfe. Tritt man dann in die große Rotunde hinein, in deren Mitte sich der mit der Kapelle überbaute Raum be-

bürgerrecht der Stadt Danzig zu verleihen und dies durch einen entsprechend auszustattenden Ehrenbürgerbrief zu documentiren.

Frankfurt a. M., 28. September. [General-Versammlung des Vereins für Social-Politik.] Unter sehr zahlreicher Betheiligung begannen heute Vormittag im Hörsaale der Polytechnischen Gesellschaft die Verhandlungen der Generalversammlung des Vereins für Social-Politik. Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Nasse (Bonn) eröffnete die Versammlung. Den einzigen Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildete, nach dem Berichte der „Magdeb. Ztg.": „Der ländliche Wucher und die Mittel zu seiner Abhilfe, insbesondere die Organisation des bäuerlichen Credits." Der Berichterstatter, Professor der Staatswissenschaften Dr. von Miaskowsi (Breslau), äußerte sich etwa folgendermaßen: Die gegenwärtige Frage habe bereits die verschiedensten Kreise beschäftigt, sei jedoch noch keineswegs ihrer Lösung näher gerückt. Es sei das um so mehr zu bedauern, wenn man erwäge, daß der ländliche Wucher ganz besonders im Süden, Westen und Südwesten Deutschlands immer mehr um sich greife. Zur Bekämpfung dieses Uebelstandes empfehle sich 1) die schärfere Handhabung des Wuchergesetzes, 2) eine bessere Vor- und Ausbildung unserer Juristen über das Verhältniß zwischen Wirthschaft und Recht, 3) sei es erforderlich, daß die bürgerliche Gesellschaft einen lebhaften Antheil an den bäuerlichen Verhältnissen nehme. Es gebe ja Vorschuß-, Darlehnskassen, Hypothekenbanken und viele Einrichtungen mehr, die sich zum Theil ganz vortrefflich bewähren. Allein unsere Bauern nehmen an diesen Einrichtungen nur in verschwindend kleiner Zahl Antheil. Sache des Staates und der Gesellschaft werde es sein, diese Creditinstitute der Landbevölkerung zugänglich zu machen und andererseits die Landbevölkerung zur Theilnahme an diesen Instituten, eventuell auf genossenschaftlichem Wege, heranzuziehen. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel (Berlin): Man hat der Redaction der Enquête über den ländlichen Wucher den Vorwurf des Antisemitismus gemacht. Unser Verein ist kein politischer Parteiverein und deshalb liegt uns auch selbstverständlich jede antisemitische Bestrebung fern. Uns interessiren auch nur die Bewucherten, nicht aber die Wucherer. Landrath Knebel (Mörzig): Er könne einer schärferen Bestrafung des Wuchers nicht das Wort reden. Man müsse mehr auf Heilung des Uebels bedacht sein. In dieser Beziehung verspreche er sich viel von der Organisation des Creditwesens, aber auch nicht minder von der Verbreitung größerer Intelligenz unter der ländlichen Bevölkerung. Durch welche Art des Creditwesens dem Uebel gesteuert werden könne, ob durch Raiffeisen'sche Kassen u. s. w., sei vollständig gleichgiltig, es komme nur darauf an, mit welcher Art am schnellsten und erfolgreichsten geholfen werden könne. In dieser Beziehung erachte er am ersprießlichsten die Sparkassen, deren Einrichtung mit großer Leichtigkeit eine Umwandlung in Darlehnskassen ermöglicht. Der Redner theilte zum Schluß mit, daß es dem Verein zur Bekämpfung des Wuchers in dem Saargebiet gelungen sei, den Wucher aus dieser Gegend fast vollständig zu verdrängen. (Beifall.) Dr. Schnapper-Arndt (Wiesbaden): Er könne sich mit den Enquêteberichten des Vereins nicht in allen Theilen einverstanden erklären. Wenn man den Wucher bekämpfen wolle, dann dürfe man nicht die Leidenschaften aufreizen und nicht Unschuldige zu Mitschuldigen von Wucherern machen. Rechtsanwalt Dr. Fuld (Mainz): Er erachte die gegenwärtigen Strafbestimmungen gegen den Wucher für ausreichend. Eine Erweiterung des Gesetzes sei allerdings nothwendig, da in dem Gesetz nur der Geldwucher vorgesehen sei. Ebenso müsse eine strenge Bestrafung Denjenigen treffen, der am Tage einer Versteigerung unentgeltlich geistige Getränke im Versteigerungsbezirk verabreichen lasse. Ministerialrath Buchenberger (Karlsruhe): Er sei ebenfalls der Meinung, daß es besser gewesen wäre, den Enquêtebericht mit etwas weniger Leidenschaft abzufassen. Das Hauptmittel zur Bekämpfung des Wuchers erblicke er weniger in den strengen Bestrafungen, als vielmehr in der Verbreitung größerer Intelligenz unter der ländlichen Bevölkerung, durch Erziehung derselben zur größeren intensiven Wirthschaft. Ferner sei es Aufgabe des Staates, dafür zu wirken, daß ein organisirtes Credit- und Versicherungswesen unter der ländlichen Bevölkerung Eingang finde. Nach einem kurzen Schlußwort des Professors Dr. v. Miaskowski wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Frankreich.

s. **Paris**, 29. Sept. [Orleanisten und Boulangisten. — Das Ausrufen der Zeitungen auf der Straße. — Die Ernte.] Die Briefe, die der Graf von Paris an seine Getreuen in gewissen Zwischenräumen zu richten pflegt, erregen im Allgemeinen in Frankreich wenig Interesse. Auch die Schreiben, welche der orleanistische Prätendent vor einigen Tagen an seine treuergebenen Anhänger, den Herzog von Audiffret-Pasquier und den Herrn Bocher, übersandte, würden in gewöhnlichen Zeiten ganz unbemerkt geblieben sein, bei der Stimmung aber, die zur Zeit im Lande herrscht, erregen sie besonders in Folge der Commentare, mit welcher die monarchistischen Blätter sie begleiten, nachhaltiges Aufsehen. Es geht nämlich aus ihnen hervor und Herr Hervé im „Soleil" sagt es frei heraus, daß die Monarchisten ohne jede Rücksicht die Republik stürzen wollen, selbst wenn nicht der Graf von Paris, sondern ein Anderer, Boulanger, ihr Erbe sein würde. „Die meisten Stücke haben mehr als zwei Acte", führt das leitende Blatt des Grafen von Paris aus, „im vorliegenden Falle wird der zweite Act gewiß nicht lange dauern; beschleunigen wir deshalb den Schluß des ersten! Und wenn auch der dritte Act noch nicht die eigentliche Lösung — die orleanistische Monarchie — bringen sollte, so wird sie der vierte oder der fünfte gewiß herbeiführen. Stürzen wir zunächst die Republik, indem wir uns mit allen denen verbinden, die sie durch die parlamentarische Mißwirthschaft sich entfremdet hat!" Boulanger kann also der Mitwirkung der Orleanisten bis zum Aeußersten versichert sein! — Inzwischen feiern seine sogenannten „republikanischen" Anhänger auch nicht; sie halten offenbar die Zeit für gekommen, nun auch in Paris das Feuer wieder zu schüren, da der Tag der Kammereröffnung herannaht. Es war deshalb gestern im Salle Elliot von dem revisionistischen Comité des 7. Arrondissements eine Versammlung einberufen worden, der ca. 1000 Personen beiwohnten. Die Boulangisten waren in derselben in überwältigender Majorität vorhanden und ließen die gegnerischen Redner, u. A. den fanatischen Antiboulangisten Hubbart, Deputirten von Seine-et-Oise, gar nicht zu Worte kommen. Dagegen begleiteten sie die Ausführungen des bekannten Boulangisten Vergoin, gleichfalls Deputirten von Seine-et-Oise, mit frenetischen Beifallsrufen. Nachdem ein Dutzend Redner theils bejubelt, theils niedergeheult, und die Antiboulangisten niedergeboxt oder herausgeworfen waren, wurde eine Tagesordnung fast einstimmig angenommen, in welcher erklärt wird, daß die „im Salle Elliot vereinigten Bürger volles Vertrauen zu der demokratischen und republikanischen Reformbewegung hätten, deren Führer der General Boulanger sei". Aehnliche Meetings werden in ununterbrochener Folge in sämmtlichen Quartieren von Paris angekündigt, wobei es verschiedentlich zu Scandalen kommen dürfte. — Infolge der aufreizenden Artikel gewisser Chauvinisten- und Boulangisten-Organe gelegentlich der letzten unbedeutenden Grenz-Zwischenfälle, welche mit Aufsehen erregenden Titeln wie „Mord eines französischen Offiziers durch einen deutschen Spion" u. s. w. von den Camelots auf den Boulevards ausgeschrieen wurden, hat der Polizeipräfect auf Befehl der Regierung den Beamten der öffentlichen Sicherheit Ordre ertheilt, streng darauf zu achten, daß nur die Titel der Journale, nicht aber der Artikel ausgerufen werden, und jede Contravention unnachsichtlich zu ahnden. Die „France" und andere Patriotenblätter insinuiren der Regierung, diese Anordnung auf eine Angesichts der Umstände höchst unwahrscheinliche Reclamation der deutschen Botschaft getroffen zu haben. — Im gestrigen Ministerrath theilte der Ackerbau-Minister Viette mit, daß die Weizenernte für ganz Frankreich — mit Ausnahme der Departements Finisterre und des Arrondissements Dieppe, wo die definitiven Ziffern noch nicht ermittelt — 96 Millionen Hektoliter betrage, daß mithin der Fehlbetrag ungefähr 20 Millionen Hektoliter betragen dürfte. Die Weinernte würde gleichfalls quantitativ und qualitativ nur mittelmäßig ausfallen, während Zuckerrüben und Kartoffeln bessere Resultate versprächen.

[Die beiden Briefe des Grafen von Paris,] in welchen sich dieser ziemlich deutlich für ein Zusammengehen der Royalisten mit den Boulangisten ausspricht werden vom „Gaulois" und „Soleil" veröffentlicht. Der erste ist an den Herzog Audiffret-Pasquier gerichtet und lautet:

„Loch-Kennard-Lodge, 26. Aug. 1888.

Mein lieber Herzog!

Indem Sie auf dem Bankett vom 23. von der Monarchie sprachen, machten Sie alle Herzen erbeben. Sie zeigten Frankreich, daß diese Monarchie zugleich die conservativste und liberalste aller Regierungen sein wird. Die Nothwendigkeit, die großen gesellschaftlichen Interessen gegen den unheilvollen Einfluß der republikanischen Einrichtungen zu vertheidigen, zwingt manchmal die Monarchisten, für die Wahlkämpfe ein allen Conservativen gemeinsames Feld zu wählen.

Gerade darum müssen sie heute mehr als je, fern von jenen Kämpfen ihren Glauben und ihre Hoffnungen bekräftigen. Sie sind dies sich selbst, sie sind es dem Lande schuldig, und diese Aufrichtigkeit kann den Bündnissen, die sie am Vorabend der Wahlen zu schließen haben werden, nicht schaden.

Ich wünsche Ihnen daher Glück dazu, daß Sie mit dem Beispiele vorangingen. Ich hoffe, es werde Nachahmer finden und Ihr hochherziger Ruf von den französischen Frauen gehört werden, wie er es verdient.

Ich schließe mit der Bitte, mich zu halten für

Ihren wohlgeneigten

Philipp, Graf von Paris."

Das zweite Schreiben lautet:

„Loch-Kennard-Lodge, 4. September 1888.

Mein lieber Herr Bocher!

Eben habe ich die Rede gelesen, welche Sie auf dem Bankette hielten, das die Wähler des schönen Departements, dessen Vertreter Sie im Senat sind, Ihnen gaben, und will Ihnen dafür danken. Es ist gut, daß beredte Stimmen, wie die Ihrige, dem Lande die Wahrheit verkündigen. Sie haben mit gerechter Stimme die Haltung einer creditlosen, ohnmächtigen Kammer qualificirt, deren Tage gezählt sind und die sich abmüht, ihr Dasein zu verlängern, weil die Mehrheit ihrer Mitglieder den Urtheilsspruch des allgemeinen Stimmrechts fürchtet.

Sie thun wohl daran, der muthigen Minorität Anerkennung zu zollen, welche stets auf der Bresche niemals ermangelt hat, die conservativen Interessen gegen die republikanischen Leidenschaften und Vergeudungen zu vertheidigen. Wer dieser Minorität angehört, darf vertrauensvoll wieder vor seine Wähler treten.

Diese Mitglieder der Kammer werden ihren neuen Erfolg nicht nur der Einigung aller Conservativen verdanken, welche 1885 ihre Ernennung sicherte und die man energisch wird aufrecht erhalten müssen, sondern auch dem Ueberdrusse derer, welche die Erfahrung der letzten drei Jahre von dem Glauben an das jetzige Regime geheilt hat.

Ohne von dieser Einigung abzufallen, werden Sie die Verfassungs-Revision verlangen und, wie Sie dies im Jahre 1884 auf der Tribüne des Congresses thaten, gegen die Anmaßung protestiren, die Republik über den nationalen Willen zu setzen.

Vor Allem will ich Ihnen für die Art und Weise danken, wie Sie von der Monarchie sprachen und den Diensten, welche diese allein dem Lande erweisen kann.

Sie ist die nothwendige Lösung, und die monarchische Partei wird an dem entscheidenden Tage ihre Reihen verstärkt sehen durch alle Diejenigen, welche das Wohl des Vaterlandes über ihre stillen Wünsche und ihre Neigungen setzen.

Genehmigen Sie die Versicherung der Gefühle

Ihres wohlgeneigten

Philipp, Graf von Paris."

Großbritannien.

[Ueber die Rebellion in Samoa] sind im Reuter'schen Bureau über Sydney neuere ausführlichere Drahtberichte eingegangen. Darnach hat am 12. d. ein Treffen stattgefunden, in welchem nach mehrstündigem heißen Kampfe die Anhänger Tamasese's von den Parteigängern Malietoa's gänzlich aufs Haupt geschlagen wurden. Der Capitän des Dampfers „Vinder" wurde auf seinem Wege nach dem britischen Consulat durch einen Schuß getödtet, sonst sind Ausländer nicht behelligt worden. Tamasese's Anhänger haben sich auf neutralen Boden zurückgezogen, welcher von den Deutschen besetzt wurde. Die deutschen und amerikanischen Kriegsschiffe hielten sich während der Ruhestörungen neutral. Die Parteigänger des neuen Königs Mataafa verfolgen die Anhänger Tamasese's, und man glaubt, daß eine neue Schlacht bevorstehe.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. October.

Aus Grünberg wird uns geschrieben: Von dem Vorstande des deutschfreisinnigen Wahlvereins war für den 26. September c. Abends eine Wählerversammlung nach den unteren Räumen der Ressource einberufen worden, welche zahlreich besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtverordneten-Vorsteher Juraschek, gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der schweren Ereignisse,

---

findet, der das Grab des Heilands genannt wird, so sieht man zunächst nichts weiter vor sich als eine enge, dunkle, niedrige Halle. Aus dieser gelangt der Beschauer durch eine nur drei Fuß hohe Oeffnung in ein kleines, mit marmornen Tafeln ausgelegtes Kapellchen, in welchem kaum vier Menschen stehen können und in dem ein länglicher Altar sich befindet. Die eigentliche Altarplatte, gleichfalls von Marmor, versteckt den in den Felsen gehauenen Raum, in welchem der Erlöser ruhete, so daß man an der Grabesstelle sich befindet, nicht aber die gedachte Felsaushöhlung sehen kann. Aus Besorgniß, daß die Pilger in ihrer Frömmigkeit zu viel an dem Stein abbröckeln oder allmälig dem Felsen zu viel abküssen könnten, ziehen die Mönche vor, den Besuchenden garnichts mehr sehen zu lassen.

„. . . . Die Stadt ist schmutzig und dumpfig, ganze Straßen sind überwölbt und völlig dunkel, mit einem Pflaster aus großen, nach der Mitte sich senkenden Feldsteinen bestehend, auf denen das Pferd bei jedem Tritt gleitet, so daß, da man beständig bergauf und bergab wandelt, jede Art der Vorwärtsbeförderung zur Unerträglichkeit wird."

„Die reichste Entschädigung aber bietet die Besteigung des Oelberges, nachdem man das ausgetrocknete Flußbett des Kidronbaches überschritten, auch das Josaphatthal erschauet hat. Ich erreichte des Oelbergs Gipfel kurz vor Sonnenuntergang und hatte meinen Standpunkt so genommen, daß die ganze Ausdehnung der Stadt Jerusalem in allmäliger Senkung dem Kidron folgend sich vor mir entrollte, während auf der entgegengesetzten Seite die ganz eigenthümlich schön geformten Felswände des Todten Meeres mit dem Wasserspiegel desselben und einem Theil des Jordanthals in lieblicher Großartigkeit zu erblicken waren. Die Strahlen der untergehenden Sonne beleuchteten mit goldenem Roth die Stadt und die um Jerusalem liegenden kahlen, grauen und öden Berge, so daß dadurch plötzlich Leben und Wärme in jene Landschaft gekommen zu sein schien. Zugleich nahmen auch die Felswände des Todten Meeres, die mich lebhaft an Loch Muich in Schottland erinnerten, jenen Abendsonnenschimmer an, der dem Gebirge stets einen so hohen Zauber verleihet, und mit jeder Minute schimmerten die Fluthen in hellerem Licht! Jetzt erst konnte ich mir eine leise Vorstellung von der Schönheit machen, mit welcher die Schrift den „Namen der heiligen und herrlichen Stadt" in Zusammenhang bringt, jetzt erst konnte ich mir denken, wie der Heiland hier oben weilend sein Auge mit Wehmuth auf diesen Fluren und den Gebäuden ruhen ließ, als er ihre Bewohner anklagte, daß sie nicht zur rechten Zeit erkennen wollten, was zu ihrem Frieden diene.

„Jeder Fremde sollte sich zuerst auf den Oelberg um die Zeit begeben, wenn die Sonne sich neigen will und dann einen Augenblick bei den uralten Bäumen Gethsemanes weilen, von denen es nicht unmöglich ist, daß sie Zeitgenossen des Heilands sind, da der Oelbaum sehr langsam wächst und steinalt wird. Mönche haben hier kleine nichtssagende Gärten angelegt, wobei jede Confession den ihrigen als den eigentlichen Ort der Passion bezeichnet. Im übrigen bieten die kahlen Abhänge nichts Anziehendes. Dicht daneben zeigten Kapuziner das Grab der Jungfrau und die Stelle, wo der Heiland Blut schwitzte, aus welcher jedoch ein Stück Fels entfernt wurde, um dem Altar eine bessere Richtung zu geben.

„Diesen ersten Abend in Jerusalem, an welchem ich vom Oelberg aus den Sonnenuntergang betrachtete, indem gleichzeitig jene großartige Stille in der Natur eintrat, die schon bei jedem anderen Orte etwas Feierliches hat, werde ich mein Leben lang nicht vergessen. Hier konnte das Gemüth sich von der Erde abwenden und dem Gedanken ungestört nachhängen, der jedes Christen Innerstes bewegte, wenn er auf das große Erlösungswerk zurückblickt, das an dieser Stätte seinen erhabensten Ausgangspunkt feierte. Das Nachlesen der Lieblingsstellen in den Evangelien an solchem Orte ist ein Gottesdienst für sich.

„Ein nochmaliger Besuch der leeren Grabeskirche im späten Zwielicht beim Schimmer nur weniger Lampen und unbelästigt durch widerliche Mönchsgestalten bot einen kleinen Ersatz für das Abstoßende des officiellen Morgengangs. Ich liebe es überhaupt, Kirchen in später Abendstunde bei mäßiger Beleuchtung zu sehen. In diesem einzig in seiner Art dastehenden Gotteshause aber ward mir wunderbar zu Muth, wiewohl doch nichts den Empfindungen auf dem Oelberg gleichkommen wollte.

„Ich bin bisher blos meinen Gefühlen nachgegangen und habe dabei meinem Griffel freien Lauf gelassen, will jedoch jetzt wieder zum Positiven zurückkehren und in meiner Schilderung fortfahren. Hervorheben muß ich hierbei ein für allemal, daß ich immer nur minutenweise zum Schreiben gelange und darum zu meinem eigenen Aerger mich überzeuge, wie flüchtig meistens mein Stil wird. Bei einer eiligen Reise jedoch, welche die anziehendsten Punkte der Erde berührt, bleibt man selbstverständlich wenig im Zimmer und kann daher wenig Zeit dem Schreibtisch widmen.

. . . „Am 4. November verließen wir mit Sonnenuntergang die recht behaglich eingerichteten Zelte im Lande der Philister. Nachts hatten wir Schakale heulen hören, ja einige unserer Herren behaupteten sogar, ein solches Thier im eigenen Zelt gespürt zu haben. Ich konnte wenig schlafen, während mein Schwager, der ein Zelt mit mir theilte, so wundervoll ruhte, daß er es nicht einmal gewahr ward, wie er mehrmals laut nieste. Meine im Nebenzelt untergebrachten Leute schliefen ebenfalls wenig, behandelten dafür aber in eingehendster Weise das Thema der Skorpione und deren giftige Bisse.

. . . „Eine Stunde vor Jerusalem empfingen uns die Deutschen aus jener Stadt, alle zu Pferde, angeführt durch den evangelischen Pfarrer Hoffmann, Sohn des Generalsuperintendenten und Hofpredigers in Berlin; während einer kurzen Rast zogen wir Uniformen an, wobei ich den Dragonerrock anlegte, und im Gespräch mit den meist aus Würtembergern bestehenden Landsleuten bestiegen wir den letzten steilen Berg, von dem aus sich der erste Blick auf Jerusalem bieten sollte. Zunächst kam uns der griechische Bischof im Namen des Patriarchen entgegen, dann die Vorsteher der Juden in unnachahmlichen Bewegungen und einer unglaublichen Wortverschwendung. Währenddem hatte sich unser vorausgeschicktes Commando Seesoldaten aufgestellt, präsentirte und empfing mich mit Hurrah — gewiß der erste preußische Militärgruß dieser Art bei der heiligen Stadt — und dann noch immer kein Jerusalem, sondern ein ungeheures Zelt von zahllosen Menschen nebst türkischer Ehrenwache umringt und mit einer Menge fremder Uniformen angefüllt.

„Hier begann denn die Vorstellung des englischen Geistlichen, der Patriarchen, römischen Prälate, Consuln, mitten unter ihnen Graf Potocki, Mönche, Geistliche ohne Ende, wobei im Drange der Aufregung einer statt des anderen genannt wird, dazu Süßigkeiten und Sorbetts. Leider war der deutsch-englische Bischof Dr. Gobbat abwesend, was ich erst hier erfuhr. Endlich mache ich mich los, besteige wieder mein Pferd und hoffend, nun endlich Jerusalem in Ruhe betrachten zu können, suche ich mich dem Gedränge der Menge zu entziehen, indem ich mich an unsere unmittelbar vor mir marschirenden Soldaten dicht anschließe. Doch vergebens! Um völlig alle Möglichkeit gehobener Stimmung zu rauben, spielt die entsetzliche türkische Musik „La Madrilena", begleitet von einer ambulanten Chaine türkischer Soldaten.

„Haufen von Juden schrien mich in allen Zungen an, deren verschiedene Vorsteher mir vorausgeeilt sind, um unter Laubbögen und kostbar geschmückten Zelten Ansprachen zu halten. Rührend war dagegen die Freude der Diaconissinnen aus Kaiserswerth, die den einzelnen Kranken- und Erziehungs-Anstalten hierselbst angehörten und die mir alle die Hand reichten, in Jubel darüber, endlich einmal wieder Landsleute zu erblicken. An ihrer Spitze stand Fräulein Charlotte Pilz, deren wohlthätigen Einfluß ich schon vor längerer Zeit hatte rühmen hören.

„Schließlich frage ich unseren Consul von Alten, ob wir denn nicht bald Jerusalem sehen würden. „Sie haben's ja längst vor sich," war die Antwort. Das großartige russische Kloster, Krankenhaus und die dazugehörige kathedralartige Kirche sind so angelegt, daß gedachte Gebäude jeglichen Blick auf die Stadt von hier aus rauben und man nur ein Minaret und einige Mauern erblickt. Dichte Staubmassen wirbelten von den Füßen der zahlreichen uns nachlaufenden Einwohnerschaft in die Höhe, alles angenehme Zugaben zu der glühenden Mittagshitze, während der Weg bergab geht und ich dadurch nun wiederum keine Stadt, sondern nur Mauerwerk zu sehen bekomme. So gehts denn endlich links nach dem Damaskusthor ab in die Gegend, wo Gottfried von Bouillon den siegreichen Sturm unternahm und durch welches bisher kein christlicher Fürst einziehen durfte, weil der mohamedanische Aberglaube wähnte, daß in solchem Fall der betreffende die Muselmänner hinaustreiben würde! Endlich betreten wir das Innere der Stadt, aber hier war vor Engigkeit der Straßen und Erbärmlichkeit des Pflasters keine Umschau möglich und nur die Besorgniß, jeden Augenblick der Länge nach mit dem Pferde hinzuschlagen, beschäftigt uns. Endlich gelangen wir durch Winkelgassen an die Pforte der Grabeskirche, durch welche wir nebst unseren Dienern und den Seesoldaten das Heiligthum betreten. Die griechische Geistlichkeit empfängt mich in reichen Feierkleidern, mit Lichtern, Weihrauch und geweihtem Rosenwasser und geleitet mich in der vorher erwähnten Weise abwechselnd mit einigen höchst unsauber aussehenden, übelriechenden lateinischen Mönchen zur heiligen Stätte. Die römisch-

welche im Laufe dieses Jahres das Deutsche Reich und das deutsche Volk getroffen haben. Unter großem Beifall aller Anwesenden betonte er sodann, daß der Verein wie bisher so auch bei den bevorstehenden Landtagswahlen die alte Fahne des Liberalismus hoch halten werde und daß begründete Hoffnung vorhanden sei, daß die freisinnigen Ziele, gleichviel ob in kürzerer oder in längerer Zeit, doch erreicht werden werden. — Den Schwerpunkt der Versammlung bildete die Wahl des Vorstandes. Aus triftigen Gründen lehnte der bewährte Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtverordneten-Vorsteher Juraschek, eine Wiederwahl ab. Gewählt wurden die Herren Bergwerks-Director Schröder, Oberstabsarzt a. D. Dr. Pusch, Stadtrath Eichmann, die Kaufleute W. Grüneberg, G. Staub, L. Boas und Redacteur Holderer. Der Vorstand wird seine Thätigkeit für die bevorstehenden Wahlen sofort beginnen.

— Aus Lüben wird dem „Niederschl. Anz.“ geschrieben: Die Conservativen unseres Kreises haben nun endlich einen Candidaten für die bevorstehende Landtagswahl in der Person des conservativen Herrn Amtsrichters Sonneck hier gefunden. Da als zweiter Candidat vom Glogauer Kreise aus der bisherige Candidat, der conservative H. von Buddenbrock, aufgestellt wird, so sind die hiesigen „Nationalliberalen“ natürlich über dieses außerordentliche Entgegenkommen der conservativen Partei höchst erbaut und greifen mit beiden Händen nach diesem echt cartellbrüderlichen Vorschlage. Wir werden also hier das seltene (?) Schauspiel erleben, daß auf dem Wege des bei den Nationalliberalen so beliebten Compromisses mit den Conservativen die Nationalliberalen für zwei conservative Candidaten stimmen werden. Das frühere liberale, jetzt gouvernementale „Lübener Stadtblatt“ tritt Namens der Nationalliberalen aufs Wärmste für die Candidatur des conservativen Amtsrichters Sonneck ein und spricht dabei die Ansicht aus, daß dieser Candidatur „nicht nur die Wähler nationalliberaler und conservativer Richtung, sondern auch diejenigen einer anderen Partei ihre volle Zustimmung gewähren dürften“. Mit dieser anderen Partei ist das Centrum gemeint.

— In Liegnitz hat der Vorstand des Liberalen Wahlvereins einstimmig beschlossen, den entschieden und wirklich liberalen Wählern des Wahlkreises Liegnitz-Goldberg-Hainau als Candidaten für die bevorstehende Landtagswahl die Herren Brauerei-Director Friedr. Goldschmidt-Berlin und Stadtrath Bernhard Gustav Lange-Liegnitz vorzuschlagen. Hierdurch ist die Eventualität glücklich abgewandt, daß sich die entschieden Liberalen des Kreises in ein Compromiß mit den Nationalliberalen des Kreises einließen, was bekanntlich vor einiger Zeit in einer an uns von beachtenswerther Seite in Liegnitz gelangten Zuschrift mit Recht als unthunlich bezeichnet wurde. Es ist zu hoffen, daß die Mahnungen der liberalen Presse in Liegnitz, daß jeder einzelne Mann im Kreise seine Schuldigkeit thue, befolgt werden, weil es nur so möglich ist, den Wahlkreis, der in den letzten Wahlperioden immer von liberalen Männern vertreten war und nur bei der vorigen Wahl infolge von ungewöhnlichen Beeinflussungen der Wähler verloren ging, für die liberale Sache wieder zu erobern.

— Am nächsten Mittwoch Abend findet im „Schwarzen Adler“ in Hirschberg eine Sitzung des liberalen Wahlvereins statt, zu welcher nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern auch die Vertrauensmänner vom Lande eingeladen sind. Es handelt sich um die bevorstehenden Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause. Die liberalen Candidaten für diese Wahl sind die bisherigen Abgeordneten Stadtrath Halberstadt-Görlitz und Syndicus Eberty-Berlin.

ƺ **Uebersicht über die Witterung im Monat September 1888** (nach den Beobachtungen auf der hiesigen Kgl. Universitäts-Sternwarte).

Die mittlere Temperatur betrug .... + 13,78° C.,
war also genau normal,
die höchste Temperatur am 10. betrug .... + 26,2 „
die niedrigste Temperatur am 28. .... + 2,1 „
Der mittlere Barometerstand für 0°, (in 147 Meter Höhe über der Ostsee) .... 752,83 mm,
war also höher als im Durchschnitt um .... 3,11 mm,
der höchste Barometerstand am 13. .... 760,8 „
der niedrigste Barometerstand am 30. .... 731,1 „
Die Niederschläge erreichten eine Höhe von .... 91,77 „
waren also mehr, als im Durchschnitt .... 46,82 „
die größte Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stdn. fiel am 3., sie betrug .... 30,22 „

Abgesehen von allerdings sehr starken und plötzlichen Barometerschwankungen und von den Regengüssen in den ersten Tagen des Monats ist der Monat September ein normaler zu nennen; die Temperatur stimmte genau mit dem vieljährigen Mittel überein und auch die absolute und relative Feuchtigkeit, sowie die Himmelsbedeckung ergaben fast genau den normalen Werth. Während im Monat August nur 4 heitere Tage notirt wurden, zählte der September deren 11, trübe Tage 8 (gegen 12 im Vormonat), Regen fiel an nur 7 Tagen; gleichwohl waren, wie man sich erinnern wird, die Regenfälle im Anfange des Monats so stark, daß die normale Regenmenge um mehr als das Doppelte übertroffen wurde. Auffallend war in diesem Monat die Häufigkeit der Südost- und Nordost-Winde, die zusammen 29 Mal beobachtet wurden, während Nordwest (sonst der am häufigsten vorkommende Wind) nur 10 Mal notirt wurde.

Himmelserscheinungen im Monat October. Venus bleibt auch in diesem Monat unsichtbar, da ihr Untergang in der Zeit von 6¼ Uhr Abends (1. October) bis 5½ Uhr Abends (31. October) stattfindet. Mars ist nur kurze Zeit nach Sonnenuntergang im Südwesten zu beobachten; sein Untergang erfolgt in der Zeit von 7¾ Uhr Abends (1. October) bis 7¼ Uhr Abends (31. October). Jupiter ist noch weniger gut zu sehen, da er schon eine Stunde vor Mars untergeht. Saturn, im Sternbilde des Löwen, in der Nähe von dem hellen Stern Regulus, geht Mitte des Monats um 12¼ Uhr Nachts auf, ist also in den frühen Morgenstunden hoch am Südosthimmel zu bemerken. Neu- und Vollmond findet am 5. und 19. statt. Von interessanten Sternbildern sind die Plejaden (das Siebengestirn) Abends schon gut zu beobachten, während Orion erst gegen Mitternacht aufgeht.

ββ **Geburtstag der Kaiserin Augusta.** Am gestrigen Sonntag, den 77. Geburtstage der Kaiserin Augusta, hatten die Königlichen Militär- und Civilgebäude Flaggenschmuck angelegt. Die Wachtmannschaften zogen in Paradeuniform auf.

* **Ein neues Kaiserbild.** In dem Schaufenster der Kunsthandlung von Bruno Richter, Schloßohle, ist gegenwärtig ein neues Originalportrait Kaiser Wilhelms II. ausgestellt. Dasselbe ist von Franz Hanfstängl, München, in unveränderlicher Photographie in mehreren Größen herausgegeben.

* **Das famose Wahlcircular,** in welchem versichert wird, die Candidaten des Bezirks würden in der Stadtverordnetenversammlung in den wichtigsten Fragen mit der gegenwärtigen Minorität stimmen (vergl. unsren Artikel über die Communalwahlen in der letzten Sonntagsnummer), ist von dem Wahlcomité des 20. Bezirks, nicht, wie irrthümlich geschrieben war, des 5. Bezirks, zur Bekämpfung der bewährten Stadtverordneten Dr. Steuer und Ed. Sachs von conservativer Seite in Umlauf gesetzt worden.

=ββ= **Beurlaubung.** Der königl. Wasserbau-Inspector Hamel ist vom 1.—14. October zu einer militärischen Uebung beurlaubt und wird während dieser Zeit in den Dienstgeschäften durch den königl. Regierungsbaumeister Gräfinghoff vertreten.

=ββ= **Bürger-Jubilar.** Morgen, Dinstag, begeht der frühere Kaufmann, jetzige Particulier Eduard Eliasohn, Agnesstraße 1, sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. — Der Jubilar hat am 8. August das 80. Lebensjahr erreicht. — Die Begrüßung seitens der Stadtverordneten findet in der üblichen Weise durch eine Deputation statt.

⁂ **Die katholischen Elementarschulen der Stadt Breslau.** Nach dem Bericht für das Jahr 1887/88 wurden bei Beginn des Schuljahres die bisherigen 5klassigen Schulen Nr. XXXII, XXXIII und XXXIV als 6klassige eröffnet. Neu traten die beiden Schulen Nr. XXXVI und XXXVII hinzu. Rechnet man die 3 nichtstädtischen Knabenschulen — Seminar-Uebungsschule, Dom- und Kreuzschule, Schule des Waisenhauses zur heiligen Hedwig, von denen die erstere vom kgl. Provinzial-Schulcollegium ressortirt, die beiden letzteren der kgl. Kreisschulinspection für den Stadtkreis Breslau unterstellt sind, — hinzu, so wies die Stadt Breslau am Schluß des Berichtsjahres 40 katholische Volksschulen auf, nämlich 20 Knabenschulen (17 städtische und 3 nichtstädtische), 19 Mädchenschulen und 1 gemischte Schule. Die Neugründung von 13 Klassen an den städtischen Schulen erhöhte die Klassenzahl von 228 auf 241. Es vertheilten sich diese 241 Klassen auf 29 6klassige Schulen, auf 3 Schulen mit je 8 Klassen, auf 2 Schulen mit je 9, auf 1 Schule mit 7, auf 2 Schulen mit je 3 Klassen (Seminar-Uebungsschule und Domschule) und auf 1 Schule mit 2 Klassen (Schule des Waisenhauses zur heiligen Hedwig). Daß die letztere Schule wenigstens in eine 3klassige Schule mit 2 Lehrern umgewandelt wird, ist für den Herbst d. J. zu erhoffen. In der Lage der Lehrer der Anstalt aber, die ohne feste Anstellung, ohne Alterszulage und ohne Ansprüche auf Pension sich befinden, ist noch kein Fortschritt zum Bessern zu verzeichnen. Im Laufe des Schuljahres wurden die drei neuen großen Schulhäuser auf der Sadowa-, Brüder- und Paulinenstraße ihrem Zwecke übergeben. Trotz dieses Fortschritts in der äußeren Entwicklung des Schulwesens befinden sich immer noch fünf Schulen in Miethsräumen. Ferner sind je 2 Klassen zweier Schulen ausgemiethet und an 3 Schulen fehlt je 1 Zimmer. 35 Klassen entbehren demnach der eigenen Räume. Die Ausstattung der Schulen mit neuen Lehr- und Lernmitteln schreitet immer weiter fort. Auch die Schulgärten sind um 2 vermehrt worden. Auch in der Frequenz der einzelnen Klassen ist ein großer Fortschritt zum Bessern zu bemerken. Am Schlusse des Schuljahres betrug die Durchschnittsfrequenz pro Klasse rund 60 Schüler. Es zählten noch 5 sechste und eine fünfte Klasse über 80 Kinder, und die Zahl 70 war in 13 vierten und 10 dritten Klassen, die Zahl 60 in 10 zweiten und 2 ersten Klassen überschritten. Eine Ueberfrequenz über die für die einzelnen Klassen festgesetzte Zahl war also in 41 Klassen zu verzeichnen. Am 31. März cr. betrug die Schülerzahl in den 37 städtischen und 3 nichtstädtischen katholischen Schulen (letztere waren von zusammen 392 Knaben besucht) 14 116 (gegen das Vorjahr mehr 251). Von diesen 14 116 Kindern waren 7008 Knaben und 7108 Mädchen. Nach der Religion und Confession waren 13 980 römisch-katholisch, 61 altkatholisch, 2 evangelisch, 71 jüdisch und 2 dissidentisch. Auch im verflossenen Schuljahre sind die Schulversäumnisse bei den Mädchen höher als bei den Knaben. Die Erklärung dieser Erscheinung ist auf die Verbreitung ansteckender Krankheiten besonders an den Mädchenschulen zurückzuführen. Gestorben sind 25 Knaben und 23 Mädchen. Um den Gesundheitszustand der Volksschuljugend zu bessern und die Lust und Liebe zur Schule und zum Lernen zu wecken und zu erhöhen, sind im Lauf des Sommerhalbjahres an den meisten Schulen mehrere Spielausflüge und Schulspaziergänge unternommen worden. Auch ist theils während der Nachmittagspausen, theils an besonderen Tagen zweimal in der Woche außerhalb der Schulzeit das Spiel unter Leitung von Lehrern und Lehrerinnen emsig und mit Erfolg gepflegt worden. Durch die Fürsorge der städtischen Behörden wurden mit einzelnen Badebesitzern Abkommen getroffen, um den Kindern billige Bäder zu verschaffen; den armen Kindern sind aus städtischen Mitteln angekaufte Badekarten überlassen worden. An den Feriencolonien nahmen 42 kath. Knaben und 42 kath. Mädchen theil. Im Winterhalbjahr wurde eine Anzahl von Karten zur Benutzung der Eisbahn auf einem Theile des Stadtgrabens den Schulen zur Vertheilung an würdige arme Schüler und Schülerinnen überwiesen. Im Schulhause auf der Kreuzstraße wurde das sog. Göttinger Schulbad seiner Bestimmung übergeben. Die Berichte der drei kath. Rectoren in diesem Schulhause über die Benutzung dieses Bades lauten günstig. Von ganz unschätzbarem Werthe erwies sich wiederum die Verabfolgung warmen Frühstücks während der Wintermonate an arme Schüler. Die Disciplin der Volksschuljugend war innerhalb und außerhalb der Schule im Allgemeinen eine gute. Mit Erfolg hat die Schulverwaltung einen Anfang darin gemacht, sich der stotternden und stammelnden Kinder anzunehmen. Versuchsweise wurden 2 Curse für solche Kinder eingerichtet. Da der Versuch als ein gelungener bezeichnet werden kann, so steht zu erwarten, daß man nach und nach in allen Stadttheilen derartige Curse ins Leben rufen wird. Bezüglich der schwachsinnigen und idiotischen Kinder in unseren Volksschulen ist noch der erste Schritt zu thun. Der Sinn von Sparsamkeit ist in den Schulen neben der theoretischen Belehrung auch praktisch durch die eingerichteten Schulsparkassen geweckt und gepflegt worden. Es gab deren 10 (gegen 8 im Vorjahre). Das Lehrerpersonal setzte sich am Schlusse des Schuljahres an den 37 städtischen Schulen aus 171 Lehrern, 62 wissenschaftlichen Lehrerinnen und 59 Handarbeitslehrerinnen zusammen. Der Schlußprüfung an der Lehrer-Fortbildungsanstalt unterzogen sich mit Erfolg in Geschichte 15, in Chemie 3 und in Mathematik 4 Lehrer. Die Mittelschullehrer-Prüfung bestanden 5, die Rectorats-Prüfung 2 Lehrer. Das noch im Entstehen begriffene Schulmuseum, welches nach Beschluß der Schulverwaltung solche Lern- und Unterrichtsmittel aufnehmen soll, die geeignet sind, einen historischen Ueberblick über die einzelnen Disciplinen zu gewähren, hat seitens der Verlagsbuchhandlung von Hirt in Leipzig und einzelner hiesiger Lehrer bereits Geschenke von Büchern erhalten. Was den Unterricht anlangt, so sind im Religionsunterricht wie im Unterricht der deutschen Sprache durch Einführung neuer Lehrbücher Fortschritte zu verzeichnen. Die Reform des Rechenunterrichts ist im abgelaufenen Jahre zum Abschluß geführt worden. In der Raum-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

katholische Geistlichkeit läßt sich nicht sehen. Fassung allein gewann ich auf diesem Gange in dem Gedanken an Frau, Kinder, Eltern und Vaterland, deren ich in still inbrünstigem Gebete gedachte. Für mich erschien der ganze jerusalemitische Boden als ein so geweihter, daß es mir gleichgiltig bleibt, wie viel oder wie wenig historische Wahrscheinlichkeit für die Echtheit der zu dieser Kirche gehörigen Punkte sprechen möge.

„Unsere Wohnung liegt gar freundlich, halb in dem evangelischen Johannishospiz und halb in dem durch Gärtchen und Plattformen mit demselben zusammenhängenden Consulat, das Herr von Alten inne hat. Die Aussicht gerade auf den Oelberg gerichtet. Alle Häuser sind inwendig gewölbt, außen mit flachen Dächern versehen und ziemlich gut auf Ventilation eingerichtet. Trink- und Waschwasser kommt ausschließlich aus Cisternen, ist aber Morgens immer kalt, weil die Nächte sehr kühl nach Mitternacht werden.

„Ein Besuch der sogenannten Omarmoschee auf dem heiligen Platz, dem ehemaligen Tempel Salomonis, sowie der hierzu gehörigen Gebäude füllt den Nachmittag aus. Zwei sehr artige Mollas dienten uns als Führer und mochten wohl schon öfters mit Deutschen zu thun gehabt haben, denn mehrere Male suchten sie Worte zu sprechen, die wir endlich als zur deutschen Sprache zu rechnende herausbekamen; namentlich war die Redensart „einstain“, die wir schließlich als „ein Stein“ gemeint entdeckten. Die Moschee ist äußerlich sehr anziehend durch ihren Reichthum an lasirten bunten Ziegeln. Innerlich ragt ein mächtiger Felsbock aus dem Erdboden hervor, der eine der Grundfesten des jüdischen Tempels gewesen, auch zu Mohammeds Zeit eine Rolle gespielt haben soll. Die Mohammedaner haben es hier passender als die Christen eingerichtet, indem sie den geweihten Fels unberührt und unbedeckt inmitten des Gotteshauses stehen ließen.“

Dann berichtet der Kronprinz über einen Besuch in der Moschee zu Hebron.

„Die an und für sich wenig Sehenswerthes darbietende Moschee enthält die Gräber des Abraham, der Sara, Jakobs, Leas und Josephs, deren reich mit Decken verhangene Kenotaphien innerhalb des Gebäudes stehen, während die nie in ihrer Ruhe gestörten Gebeine tief unten in unbetretbaren Grüften ruhen sollen. Die ehemalige Fruchtbarkeit des Landes und sein Baumreichthum sind längst geschwunden, nur zwei Korkeichen werden als Zeitgenossen jener Erzväter bezeichnet und befinden sich nicht weit von der Stätte des ehemaligen Haines Mamreh. Die Erinnerung an den biblischen Unterricht aus meiner Kinderzeit, den mein erster und hochverehrter Erzieher Godet geleitet hatte, trat mir beim Beschauen der Stätten, deren Namen ich oft gehört, vor die Seele. Wie hätte ich es ihm gegönnt, mich in das Gelobte Land zu begleiten!

„Am 6. November besuchten wir das nichtssagende Bethlehem und die Geburtsstätte des Heilands. Diese wird in einer Felshöhle gezeigt, die sich unter dem Kirchen- und Klosterraum befindet, über deren Besitz und Nutznießung Griechen und Lateiner beständig bitterste Fehde führen. Dunkelheit, Rauchstoffe nebst dem größten Schmutz verleideten auch hier dem Besuchenden den Anblick der geweihten Stätte. In der vergangenen Nacht hatten die Lateiner ganz einfach Leichensteine vom Kirchhof der Griechen an sich genommen, um sich einen bequemen Weg nach einem besonderen Eingang zu bahnen und kam diese saubere Angelegenheit vor meinen Augen an den Pascha!

„Tief beschämt fühlten wir uns alle, daß Christen, und zumal auf solchem Boden, sich derartig aufführten, daß die Türken ihrem unheiligen und unehrwürdigen Gebahren mit Polizeimaßregeln begegnen mußten.

„Ich redete offen mit dem recht gebildeten Pascha hierüber, der erst seit vier Wochen hier anwesend ist und allerdings wenig erbauet von solchen Erfahrungen war; mit einer gewissen Achtung sprach er dagegen von dem evangelischen Bekenntniß.

„Ein Ritt um die Mauern von Jerusalem, der uns an den Klageplatz der Juden, an den kolossalen Grundmauern des Tempels vorüberführte, und der Besuch der evangelisch-deutschen und englischen Anstalten beschloß den Tag, dessen Abend ich abermals auf dem Oelberg ganz still für mich zubrachte.

„Unsere Seesoldaten gingen allenthalben umher, die Sehenswürdigkeiten zu betrachten, und kann man sich nicht vorstellen, wie sonderbar es mir vorkam, gerade an diesem Ort unsere Leute ebenso lustwandeln zu sehen, wie man es in der Garnison oder in den Cantonnements nach vollbrachtem Dienst gewohnt ist.

„Sonntag, den 7., ging ich allein zum heiligen Abendmahl in die Sakristei der englischen Kirche, worauf der deutsche Gottesdienst stattfand.

„Mittags ergriff ich in Gegenwart der evangelischen Geistlichen, sowie Giamil Paschas und unserer Seesoldaten feierlich und öffentlich im Namen unseres Königs Besitz von den Ruinen des ehemaligen Johanniterhospizes und der dazu gehörigen Kirche. Ein bereits an Bord gemalter Wappenadler ward an dem schönen, noch erhaltenen Thor befestigt und die preußische Standarte auf dem höchsten Punkt aufgepflanzt, indem wir unserem König ein dreifaches Hurrah brachten.

„Nachmittags verließen wir auf demselben Wege, wie wir gekommen, Jerusalem, noch einige Anstalten vor den Thoren besuchend. Dies waren eine Mädchenschule „Delectatio Summi“ genannt, unter Aufsicht der braven Diakonissin Charlotte Pilz stehend, die vortrefflich gehalten ist, ferner das von Herrn Schneller aus eigenen Mitteln und freiwilligen Beiträgen errichtete Knabenwaisenhaus für die Hinterbliebenen der Opfer der syrischen Christenverfolgung von 1860, das aber auffällig schmutzig und vernachlässigt war.

„Nachtquartier war wieder Bab el Madi unter Zelten. Durch die umsichtigen und praktischen Anordnungen eines Landsmanns Namens Thiel aus der Rheinprovinz, der seit vielen Jahren in Jerusalem weilt, war hier, wie überall, wohin unsere Karawane sich begeben hatte, für alles reichlich gesorgt. Frühmorgens ritten wir nach Jaffa und begegneten am Eingang dieses Orts dem Kaiser von Oesterreich, der eben mit seinem großen Troß gelandet war. Nach kurzer, aber herzlicher Begrüßung begab ich mich zum griechischen Patriarchen von Jerusalem, der hier noch immer weilte und ließ mich, seinem Wunsche gemäß, in mündliche Verhandlungen über Abtretung einiger auf dem Johanniterplatz gelegenen, seiner Kirche gehörigen Grundstücke ein. Da er ahnte, daß ein Orden seiner harrte, so war mit ihm leicht reden, und bald unterzeichneten wir ein Protokoll, durch welches der Besitz unseres Königs in Jerusalem noch vergrößert werden konnte. Generalmajor von Stosch leistete mir bei der ganzen Erwerbsangelegenheit schon von Konstantinopel an den größten Dienst, indem er stets die Augen auf hatte und auch rechtzeitig zu betonen verstand, worauf es im entscheidenden Augenblick ankam. Herr von Alten muß nun die kleinen nebensächlichen Localfragen baldmöglichst zum Abschluß bringen, denn sonst vermag die orientalische Indolenz Unglaubliches in der Hinhaltung von Entscheidungen.

„Bei heftiger Brandung gingen wir Mittags an Bord der „Hertha“ und lichteten die Anker nach Beirut, das wir in der Morgendämmerung des 9. November erreichten, von der endlich eingetroffenen Corvette „Elisabeth“ begrüßt, die ich auch sofort besichtigte.“

Dann gings über Jaffa und Beirut, den Libanon und Damaskus weiter nach der großen Einweihungsfeier. Von Suez begab sich der Kronprinz auf dem Nil nach Oberegypten. Ueber diese Fahrt heißt es in dem obenerwähnten Tagebuch: „Beim Erwachen weilten meine ersten Gedanken bei meiner Frau! Ich habe diesen lieben Tag nie, seitdem wir verlobt oder verheirathet sind, getrennt von ihr zugebracht und es wurde mir daher heute gerade besonders schwer, mich in den Gedanken zu finden, noch mehrere Wochen fern von den Meinigen zubringen zu müssen. Abgesehen von solchem Heimwehgefühl ließ sich nicht leugnen, daß der Gedanke, auf dem Nil zu schwimmen, sein Ansprechendes hat, wiewohl gerade heute uns nichts von Belang begegnete. An den Ufern erschienen bald Palmenhaine, bald förmliche Wälder, die aus diesem herrlichen poetischen Baum gebildet waren. Der Charakter der Ufer ist sonst wenig romantisch und bis jetzt wenigstens nicht so fruchtbar, als es die Beschreibung hatte erwarten lassen.“

Am 8. December erfolgte die Rückreise aus dem Orient, direct nach Cannes, wo der Kronprinz das Weihnachtsfest wieder im Kreise seiner Familie verlebte.

Es ist ein schöner Glaube, so schließt Herr von Bülow seinen Artikel, der in den Dörfern des Schwabenlandes zu Hause ist, daß jeder Mann den Stern, der über seinem Hause steht, als den Schutzgeist dieses Hauses ansieht und verehrt. Nun denn, über dem Tempel des geeinten deutschen Vaterlandes steht auch ein heller Stern mit der Inschrift:

Friedrich III.!

Zu ihm wollen wir alle aufschauen in heiterer, freudiger Tagesstunde, wie in den Stunden nächtigen Leids, mit Hoffnung und Zuversicht, mit Liebe und Verehrung, nach dem uralten Schriftwort: „Und die Guten werden leuchten wie der Glanz des Firmaments, und die, so das Glück vieler bereiten, wie der Sterne Chor für und für.“

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

lehre ist den Schulen ein Stoffvertheilungsplan zugewiesen worden. Im Zeichnen wurde der Beginn vom zweiten Schuljahre auf das dritte verlegt. Der längst gehegte Wunsch für sämmtliche Lehrer, es möchten alle Schulen mit geeigneten Schülerbibliotheken ausgestattet werden, ist zur Durchführung gelangt.

* **VII. Deutsch-evangelischer Kirchengesangvereinstag.** Heute und morgen findet in unsern Mauern der 7. Vereinstag des evangelischen Kirchengesangvereins für Deutschland statt. Am 2. October, Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr, ist in der Elisabetkirche eine geistliche Musikaufführung, zu welcher der Eintritt unentgeltlich ist. Am 3. October, Nachmittags 6 Uhr, wird in der Elisabetkirche eine liturgische Festfeier abgehalten. Die Begrüßung der Gäste erfolgt am 2. October, Abends 8 Uhr, in der alten Börse, woselbst auch Eintrittskarten zu haben sind. Die Hauptversammlung findet am 3. October, Vormittags 10 Uhr, in der Aula Leopoldina der Universität statt (Vortrag „über den evangelischen Kirchengesang in der Schule"). Das Fest schließt mit einem geselligen Zusammensein am 3, October, Abends 8 Uhr, im „Kindlbräu".

—s— **Pflege des Kirchengesanges in der Volksschule.** Die Königliche Regierung zu Breslau hat an die Kreisschulinspectoren ihres Bezirks nachfolgenden Erlaß gerichtet: Der deutsch-evangelische Kirchengesangverein, welcher die Weckung und Pflege des Interesses für den gottesdienstlichen Gemeinde- und Chorgesang als Aufgabe verfolgt, wird seine Jahresversammlung, die in den vorangehenden Jahren in Stuttgart, Frankfurt a. M., Nürnberg, Halle, Bonn und Berlin stattgefunden hat, am 2. und 3. October d. J. in Breslau abhalten. Als Gegenstand der Hauptverhandlung ist von dem Vorstande des Centralausschusses bestimmt worden: „Der Kirchengesangsunterricht in der Volksschule." Das Billet, welches zur Theilnahme an sämmtlichen Verhandlungen berechtigt, kostet 1 Mark. Außerdem findet unter der Direction des königl. Musikdirectors Herrn Thoma die unentgeltliche Aufführung einer Kirchenmusik in der Elisabethkirche statt. Der Gegenstand der Hauptverhandlung ist für die Schulthätigkeit von unverkennbarer Bedeutung und darf daher das Interesse jedes evangelischen Lehrers beanspruchen. Wir beauftragen darum Euer . . . die evangelischen Lehrer Ihres Bezirkes auf diese Versammlung aufmerksam zu machen und, sofern nicht die Herbstferien auf diese Zeit fallen, die Herren Ortsschulaufseher zu ermächtigen, jedem Lehrer, welcher zum Zwecke des Besuches dieser Versammlung Urlaub nachsucht, denselben in der erforderlichen Ausdehnung zu gewähren.

* **Breslauer Adreßbuch 1889.** Die Verlagsbuchhandlung von E. Morgenstern ist gegenwärtig mit den Vorbereitungen zur Herausgabe des Adreßbuches für 1889 beschäftigt. Eine hierauf bezügliche Annonce befindet sich im Inseratentheile der vorliegenden Nummer.

* **Die Sonntagsfahrkarten** werden für das laufende Jahr am 14. October cr. zum letzten Male ausgegeben.

R. **Circus Renz.** Am Sonnabend ging bei ausverkauftem Hause zum ersten Male das Ausstattungsstück „Die neckischen Frauen des Mikado" in Scene. In demselben ist dem equestrischen Theile, d. h. den Reitproductionen, ein größeres Feld als bisher in der Pantomime eingeräumt. Der Schwerpunkt des Divertissements, wie es Herr Renz nennt, liegt in der Entfaltung bunter und glänzender Costüme, sowie in der mannigfaltigsten Verwendung des Fächers zur Erzielung schillernder Farbeneffecte. In dieser Hinsicht war der Erfolg der Pantomime ein ganz außerordentlicher, und es läßt sich nicht leugnen, daß Herr Renz damit einen sehr glücklichen Griff gethan hat. Die erste Abtheilung des Stückes besteht aus vier Nummern. Japanerinnen erscheinen zu Pferde, um die mannigfaltigsten Touren und Fächerspiele auszuführen. Nachdem sie davongeritten, sprengen edle Japaner herein und tummeln ihre feurigen Rosse in den verschiedensten Evolutionen. Sie werden von sechs jungen Frauen abgelöst, die in koketter Weise ihre bunten Fächer nach dem Tacte der Musik schwingen, in vollständiger Harmonie mit den rhythmischen Bewegungen der Pferde. Besonderes Interesse erregte das circensische Spiel „die Entreißung des Kammes". Drei Damen streiten um die Ehre, sich wechselseitig einen hohen goldenen Kamm, welcher deren Haar zusammenhält, zu entreißen. Die Siegerin reitet schließlich mit den beiden erbeuteten Kämmen im Triumph durch die Arena, während die Unterlegenen mit wallendem Haar das Weite suchen. Der choreographische Theil oder die Abtheilung der Tänze ist ebenfalls geeignet, das Interesse des Besuchers in hohem Grade zu fesseln. Die schönen Frauen und Hofdamen des japanischen Herrschers erscheinen in reichen bunten Gewändern und ergehen sich in Spielen und Tänzen, wobei das kokette Fächerspiel zu voller Geltung gelangt. Drei lose Frauen, an die lustigen Weiber von Windsor erinnernd, treiben mit dem Palast-Aufseher Fusi-Tange Schelmereien ohne Ende. Er, der bestimmt ist, diese drei Lieblingsfrauen des Mikado zu überwachen, wird der Spielball ihrer Laune und ihres Uebermuthes. Beim Erscheinen des Mikado hat das neckische Spiel ein Ende, um jedoch zwischen den genannten drei Frauen und dem Herrscher selbst desto lebhafter wieder zu beginnen, worüber dessen erste Gattin (die Mutter des „Erbprinzen" und eines reizenden kleinen Töchterchens) in Eifersucht entbrennt und dem Herrn Gemahl kleine Auftritte bereitet, welche schließlich zu einer rührenden Versöhnungsscene führen. Das Spiel endet mit einem großen Aufzuge des ganzen Hofstaates, dessen Schlußgruppirung auf der hohen Freitreppe den Höhepunkt der ganzen Vorstellung bezeichnet. Unter der Wirkung des elektrischen Lichtes, welches in den verschiedensten Farbentönen wechselt, bringt das einfache Auf- und Zuklappen der Fächer, sowie das blitzschnelle Umdrehen derselben, eine wirklich feenhafte Wirkung hervor. Wenn dann hundert Köpfe gleichzeitig nicken und sich mit wunderbarer Präcision wie am Schnürchen schütteln oder nach rechts und links bewegen, so ruft dies einen Ausbruch stürmischer Heiterkeit hervor, welchen Moment die Regie benutzt, um die große Freitreppe, mit Allem, was drum und dran hängt, durch unsichtbare Hände verschwinden zu lassen. Herr Director E. Renz wurde wiederholt hervorgerufen und dankte dem Publikum durch wiederholtes Verneigen für die günstige Aufnahme seiner neuesten Pantomime.

R. **Die Maurergesellen Breslaus** haben sich, obwohl sie keinen eigenen Verein bilden, auf Anregung ihrer Kranken- und Sterbekasse ein Banner angeschafft und heute Nachmittag das Fest der Fahnenweihe mit großem Pompe begangen. Ungefähr 2000 hiesige Maurergesellen nahmen an der Feier theil und außer denselben waren die zu dem Feste geladenen Gewerke der Stuccateure und Töpfer Breslaus durch zahlreiche Mitglieder vertreten. Auch die beiden Breslauer Maurer-Innungen, nämlich die Maurer- und Steinhauer-Innung und die Maurer- und Zimmerer-Innung, hatten zahlreiche Meister zur Theilnahme an der Feier entsendet. Von auswärtigen Gewerkschaften waren die Maurer von Striegau und Brieg mit ihren Fahnen erschienen. Der Festzug, welchem Pietschs Etablissement in der Gartenstraße zum Sammelpunkte diente, bot einen recht interessanten Anblick, da außer den zahlreichen Fahnen der Gewerkschaften Embleme des Handwerks, die bis in das 16. Jahrhundert zurückreichten, von Altgesellen zur Schau getragen wurden. Herolde in mittelalterlichem Costüm begleiteten hoch zu Rosse den mehr als 300 Theilnehmer umfassenden Zug. Auch die Gewerke der Stuccateure und Töpfer trugen ihre Embleme mit. Die Töpfer hatten sogar einen eigenen Wagen beigestellt, auf welchem eine Drehscheibe und sonstige Werkzeuge die Eigenart des Handwerkes kennzeichneten. Eine Abtheilung der Maurergesellen hatte über den schwarzen Anzug ein sauberes Schurzfell gebunden, während wieder Andere mit dem Winkelmaße einherzogen. Zahlreiche bekränzte Wagen, in welchen die Meister und sonstigen Gäste Platz genommen hatten, bildeten den würdigen Schluß des gelungenen Festzuges. Derselbe bewegte sich von der Garten- durch die Schweidnitzerstraße, um den Ring nach der Oderstraße, passirte die Oderbrücke, um sich durch die Rosenthaler- und Adolfstraße nach dem Schießwerder zu begeben, wo der eigentliche Weiheact durch Herrn Maurermeister Fiebiger vollzogen und von passenden Ansprachen begleitet wurde. Zu erwähnen ist noch, daß von den drei Musikbanden, welche im Zuge vertheilt waren, eine nur aus Maurergesellen bestand, deren Leistungen hinter denen der übrigen Capellen nicht zurückblieben. Das Fest auf dem Schießwerder dauerte bei Concert und Tanz bis zum fröhlichen Morgen.

—d. **Bezirksvereine.** Am Dinstag, 2. d. M., Abends 8 Uhr, hält der Schweidnitzer Thor-Bezirksverein im oberen Saale des „Breslauer Concerthauses" seine erste Versammlung nach den Ferien ab. In derselben soll u. a. über die Aufstellung von 7 Candidaten für die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen Beschluß gefaßt werden. — Der Bezirksverein der Sandvorstadt wird am Freitag, 5. October, Abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofes „zum weißen Hirsch" auf der Scheitnigerstraße seine nächste Versammlung abhalten. Außer verschiedenen Berichten wird auch der Ausschuß zur Vorbereitung der Stadtverordnetenwahlen seine Wahlvorschläge für den 17. und 32. Wahlbezirk unterbreiten.

* **Stiftung.** Es wird uns geschrieben: „Am 1. October cr. sind 50 Jahre verflossen, daß der königl. Commerzienrath Albert Hahn in Berlin, Besitzer der Röhrenwalzwerke in Düsseldorf und einer Shoddy- und Mundy-Fabrik in Berlin, in das Geschäft seines Vaters, des Kaufmanns Martin Hahn, hier, eingetreten ist. Zum Andenken an diesen Tag hat derselbe dem Schatzmeister des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins zu dem Fonds für die Errichtung eines Gewerbe- und Vereinshauses 10000 M., sowie weitere 500 M. für den Unterstützungsverein für verarmte Kaufleute, 500 M. für die Fortbildungsschule des kaufmännischen Vereins und 2000 Mark für die Synagogen-Gemeinde hier, überwiesen, deren Zinsen stets am 1. October jeden Jahres an einen verarmten Kaufmann, resp. als Bücherprämie für junge Leute, welche sich beim Unterricht der englischen und französischen Sprache auszeichnen, sowie an zwei Kaufmanns-Wittwen vertheilt werden sollen. Wir hoffen, daß durch diese großherzige Schenkung die hier beabsichtigte Errichtung eines Gewerbe-Vereinshauses nunmehr in Fluß kommen wird. Dem edlen Geber gebührt daher der allgemeine Dank. Möge das gute Beispiel recht bald Nachfolger finden."

. **Lichtdruckbilder vom neuen Hauptpostgebäude.** Auf amtliche Veranlassung sind von dem neuen Hauptpostamtsgebäude hierselbst photographische Aufnahmen hergestellt und im Wege des Lichtdrucks von der auf diesem Gebiete bereits bewährten Firma C. Hesse in Breslau in einer beschränkten Anzahl zur Ueberlassung an Behörden vervielfältigt worden. Die Aufnahmen werden in der Kunsthandlung von Th. Lichtenberg öffentlich ausgestellt. Sie bestehen aus Blättern, welche Totalansichten des Gebäudes bieten, aus solchen, auf denen einzelne Theile der Façaden wiedergegeben sind, und aus solchen, welche dem Beschauer den Blick in Innenräume des monumentalen Baus eröffnen. Auf dem ersten dieser Blätter bietet sich das Gebäude, von der Ecke des schräg gegenüber gelegenen Oberpräsidialgebäudes aufgenommen, mit seinen beiden stattlichen Fronten in der Albrechtsstraße und in der Mäntlergasse, allerdings wegen der großen Nähe des Aufnahmestandpunktes in ziemlich starker perspectivischer Verkürzung dar, doch so, daß der günstige Gesammteindruck des umfangreichen Baues und die Schönheit der einzelnen Bauformen gut ersichtlich bleiben. Die helle Morgensonne erzeugt auf den nicht direct beleuchteten Stellen kräftige Schatten, so daß die stark profilirten ornamentalen Bautheile plastisch aus den Façadenflächen heraustreten. Das zweite Blatt zeigt die von der auf achteckigem Unterbau angeordneten originellen Telephonkuppel hoch überragte Façade in der Katharinenstraße, für welche sich von der Kreuzung der Ohle und der Grünen Baumbrücke ein leidlich günstiger Standpunkt darbot. Das um eine Kleinigkeit vorspringende Mittelrisalit mit der organisch aus demselben aufwachsenden Kuppel beherrscht das ganze Bild in glücklicher Weise. Dieselbe Façade (in der Katharinenstraße) sieht man in starker Verkürzung auf dem nächsten Blatt, das als Hauptansicht die abgestumpfte Ecke des Gebäudes an der Ecke der Mäntlergasse und des Grabens (Eingang für die Packetabfertigung) zeigt. Die Wirkung dieser Außenansicht wird durch die vorspringende, an und für sich gut gegliederte Oberlichthalle, hinter welcher bei der Niedrigkeit des Standpunktes des Beschauers die erste Etage fast ganz versinkt, einigermaßen beeinträchtigt. Der kleine Thurm auf dem Dache, der während des Baus vorübergehend als Auffänger für die aus allen Gegenden der Stadt hierher zusammenlaufenden Telephondrähte diente, ist, vermuthlich seines provisorischen Charakters wegen, von der Platte wegretouchirt worden. Die folgenden Blätter enthalten eine Ansicht des Mittelrisalits der Haupt- (Nord-) Façade mit seinem reichen plastischen Schmuck und dem großen, dieses Bauglied beherrschenden, das Treppenhaus beleuchtenden Fenster, ferner Ansichten der Mittelrisalite der Ost- und Westfaçade, durch welche die Durchfahrt nach dem Hofe stattfindet, eine große Aufnahme der Telephonkuppel vom Dache des gegenüberliegenden Hauses aus, bei welcher die das Fernsprechwesen allegorisch verkörpernden beiden plastischen Figuren zur Rechten und Linken des Giebelfeldes sich für die Beobachtung günstig darbieten. Auch eine vorzüglich gelungene Aufnahme des Hofes mit dem Blick auf den Treppen- und Uhrthurm der Hinterseite des Nordflügels befindet sich unter diesen Blättern. Von Innenräumen geben die Aufnahmen zunächst das mit großer Pracht ausgestattete Treppenhaus im Hauptflügel wieder, und zwar den mittleren und obersten Treppenabsatz. Eine Aufnahme des unteren Theils des Treppenhauses, der Eingangshalle, ist, wie es scheint, unterblieben. Die Eingangshalle, die wegen der Gedrücktheit ihrer Verhältnisse mit der Großartigkeit der Außenseite des Mitteltheils der Hauptfaçade in schroffem Widerspruch steht und in ästhetischer Hinsicht aus diesen Gründen unbefriedigt läßt, hat für die Camera des Photographen allerdings wenig Verlockendes. Um so günstiger stellen die vorliegenden Bilder die Verhältnisse der oberen Partien des Treppenhauses dar; namentlich erzielen die die Decke stützenden, mit figürlichem Schmuck decorirten Vouten, nebst den gleichfalls reich bemalten Lunetten in der photographischen Wiedergabe einen sehr vortheilhaften Eindruck. Recht imposant nimmt sich auch die große, an das Treppenhaus sich unmittelbar anschließende Schalterhalle aus, die im Bilde höher und größer aussieht, als sie ist. Die reichliche Zufuhr an Oberlicht läßt den Eingeweihten einigermaßen ahnen, wieviel die Beamten und das Publikum in den wenigen heißen Tagen dieses Sommers von der in der Halle herrschenden hohen Temperatur gelitten haben. Der Beschluß macht eine Innenansicht des großen Telegraphensaales mit seiner schön gegliederten Decke, bei welcher aufs Glücklichste das Problem gelöst ist, die Unterkanten der Deckenträger in die Deckendecoration zwanglos und mit Geschmack einzubeziehen. Die im größten Format in gelungenster Weise hergestellten und vervielfältigten Aufnahmen werden jedenfalls auch außerhalb Breslaus Zeugniß dafür ablegen, daß wir in unserem neuen Hauptpostgebäude einen Monumentalbau von ebenso großer Schönheit wie Gediegenheit und Zweckmäßigkeit besitzen.

≅ **Königsschießen.** Das Breslauer Bürgerschützen-Corps hielt Sonntag, 30. September cr., im Schießwerder sein diesjähriges Königsschießen ab. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags wurde der vorjährige Schützenkönig, Kupferschmiedemeister Belka, vom Vorstande zu Wagen aus seiner Wohnung abgeholt. Das Schießen begann um 12 Uhr und dauerte bis 2 Uhr, und wurde wegen des Sonntags-Gottesdienstes von 4 bis $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags fortgesetzt. Es betheiligten sich hierbei 51 Corps-Mitglieder. Geschossen wurde auf 100 Meter Distance auf Scheiben mit 20 Zirkeln. Jeder Schütze hatte 6 Schuß abzugeben. Die meisten Zirkel (110) schoß Malermeister Erdmann, welcher die Königswürde erlangte. Inspector Adam mit ebenfalls 110 Zirkel, aber mindergutem Stechschuß, und Obervorsteher, Juwelier Markfeldt, mit 108 Zirkel, errangen die Ritterwürde. Der Corpskönig erhielt als solcher eine goldene Medaille im Werthe von 60 Mark, die beiden Ritter je ein silbernes Kreuz und eine vergoldete Suppenkelle, und die nächstbesten 3 Schützen eine Suppenkelle resp. einen silbernen Gemüselöffel. Die darauf folgenden Schützen wurden sämmtlich mit silbernen Eßlöffeln in verschiedenen Größen nach Zahl der Zirkel prämiirt. Abends 8 Uhr vereinigten sich die Schützen mit ihren Angehörigen zu einem Festmahl, bei welchem Obervorsteher des Corps, Juwelier Markfeldt, den Toast auf den Schirmherrn des deutschen Schützenwesens, Kaiser Wilhelm II., ausbrachte. Ein geselliges Tanzvergnügen bildete den Schluß des Festes.

ββ **Vom neuen Regierungsgebäude.** Am vergangenen Freitag waren Mannschaften der städtischen Feuerwehr unter Anwendung der großen Rettungsleiter damit beschäftigt, die über dem Hauptportal des Regierungsgebäudes in Höhe des zweiten Stockwerks befindlichen beiden Nischen auszumessen. Diese Ausmessung wurde dadurch veranlaßt, daß in naher Zeit die projectirte Aufstellung der überlebensgroßen Statuen Friedrich des Großen und Kaiser Wilhelm I. bevorsteht.

ββ **Stapellauf eines Dampfschiffes.** Am Sonnabend, Abends 6 Uhr, wurde das neu erbaute eiserne Dampfschiff „Hermine" von dem städtischen Bollwerk vom Stapel gelassen. Dasselbe wird im Unterwasser in Cours gestellt und in sechs Wochen betriebsfähig sein.

* **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Die Preise in der verflossenen Woche stellten sich wie folgt: Rheinsalm 200 bis 250, Lachs 130—180, Zander 80—120, Bratzander 40 bis 50, Steinbutt 160—180, Seezungen 100—160, Hecht 60—80, Schellfisch 25—40, Cabeljau 40, Dorsch 25, Schollen 40, lebende Karpfen 70 bis 150, Aal 140 bis 160, Schleien 110—120, Wels 80, Hummern 180 bis 220 Pf. per $\frac{1}{2}$ Kilo. Gebirgs-Forellen 50—200 Pf. per Stück, Krebse 2,40 bis 16,00 Mark per Schock.

+ **Verhaftet** wurde eine Maurersfrau, welche vor ca. 14 Tagen einer Dame von der Gräbschenerstraße eine Menge Kleidungsstücke, bestehend aus einem schwarzen Wintermantel, Regenmantel, Wäsche, Betten 2c., im Gesammtwerthe von 150 Mark gestohlen hatte. Bei Ermittelung des Diebstahls stellte es sich heraus, daß die Diebin bereits einen großen Theil der entwendeten Sachen bei einem Trödler verkauft hatte. — Ferner wurde ein Arbeiter von der Langegasse festgenommen, welcher bei einem Kohlenhändler in der Gräbschenerstraße in Diensten stand. Der Dienstherr unternahm auch Abfuhren von Eis, welche er dem erwähnten Arbeiter übertrug. Bei Empfangnahme eines Geldbetrages von 30 Mark für überbrachtes Eis verwandte er die genannte Summe in seinem eigenen Nutzen, ohne das vereinnahmte Geld seinem Principal abzuliefern.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde: einer Schlossersfrau von der Höfchenstraße ein gelber Blechkasten mit 24 Mark Inhalt. — Abhanden gekommen ist einer Dame von der Friedrichstraße im Circus Renz ein goldenes kantiges Armband mit einem Kleeblatt und 3 Brillanten im Werthe von 300 Mark, einem Dienstmädchen von der Antonienstraße ein goldenes Kreuz mit kleinem Kettchen. — Gefunden wurde ein wollenes Umschlagetuch, eine goldene Brille, ein grauer Regenmantel und 4 Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Glogau, 1. Oct. [Ausscheiden aus dem Dienst. — Spurlos verschwunden.] Mit dem gestrigen Tage schied einer der bewährtesten Beamten unserer Stadt, der Bürgermeister und Syndicus Berndt, aus dem Communaldienst, in welchem er fünfzig Jahre hindurch mit seltener Hingabe thätig gewesen. In Anerkennung seiner großen Verdienste um unser städtisches Gemeindewesen, ist der Scheidende vom Magistrat und den Stadtverordneten zum Ehrenbürger der Stadt Glogau ernannt worden. Magistrat und Stadtverordnete suchten gestern unter Führung der Herren Oberbürgermeister Martius und Stadtverordneten-Vorsteher Landsberger Herrn Berndt in seiner Wohnung auf, um ihm die Nachricht von seiner Ernennung zu überbringen. Der Ehrenbürgerbrief wird Herrn Bürgermeister Berndt später überreicht werden. — Seit voriger Woche ist ein bisher geachteter Bürger unserer Stadt, Schlossermeister D., spurlos verschwunden. Mißliche Vermögensverhältnisse sollen den Grund des Verschwindens bilden.

§ **Bunzlau,** 30. Sept. [Hauptversammlung des schlesischen Provinzial-Lehrer-Vereins.] Die für heut und morgen hierselbst anberaumten Lehrerversammlungen sind von dem Ortscomité in vortrefflicher Weise vorbereitet worden, und die Bürgerschaft hat durch Beflaggen der Häuser den aus allen Theilen der Provinz erschienenen Gästen einen freundlichen Willkommen bereitet. Heut Nachmittag 4 Uhr fand im Saale des „Hotels zum Kronprinzen" die Hauptversammlung des schlesischen Provinzial-Lehrer-Vereins statt. Dieselbe wurde von seinem Vorsitzenden, Lehrer Töpler-Breslau, mit einer begrüßenden Ansprache eröffnet. Nach Ausweis des Delegirten-Verzeichnisses hatten sich die Vertreter von 79 Zweigvereinen eingefunden. Anwesend waren etwa 250 Theilnehmer. Der vom Schriftführer Kynast-Breslau erstattete Jahresbericht gedenkt zunächst der traurigen Ereignisse, von denen das deutsche Volk im Laufe dieses Jahres betroffen wurde, sowie der gesetzgeberischen und pädagogischen Maßnahmen, welche namentlich auch die schlesische Lehrerwelt betroffen haben. Der schlesische Provinzial-Lehrer-Verein zählt 177 Zweigvereine mit 2624 evangelischen, 1695 katholischen und 28 jüdischen Mitgliedern. Im laufenden Vereinsjahre sind bereits 16 Vereine mit 250 Mitgliedern neu zugetreten. Der Provinzial-Verein von Schlesien ist der stärkste aller deutschen Lehrerverbände. Die Thätigkeit in den einzelnen Vereinen war eine rege. In 1715 Sitzungen sind 1431 Vorträge und Referate aus verschiedenen Wissensgebieten gehalten worden. Verschiedene äußere und innere Angelegenheiten der Schule und der Lehrer sind Gegenstand eingehender Berathung und Inhalt verschiedener Anträge bei der Schulverwaltung gewesen. Mehrere Vereine haben sich dem „Allgemeinen deutschen Sprachverein" angeschlossen, andere haben die humanen Bestrebungen der Feriencolonien, die Versorgung der Kinder mit warmem Frühstück 2c. unterstützt. Neben der Thätigkeit der Zweigvereine verdienen die in verschiedenen Theilen der Provinz abgehaltenen Bezirks- oder Gauversammlungen besondere Erwähnung, der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins hat in neun Sitzungen seine Geschäfte zu erledigen gesucht. Die mit einzelnen Versicherungsanstalten und Fabrikanten geschlossenen Verträge brachten der Vereinskasse recht erfreuliche Einnahmen. Ueberhaupt haben die genossenschaftlichen Bestrebungen in der Lehrerwelt, soweit sich dieselben auf Errichtung von Sterbekassen, Sparkassen, wirthschaftliche Vereinigungen u. dgl. beziehen, bedeutende Fortschritte gemacht. Der Berichterstatter schloß mit dem Wunsche, daß Schlesiens wie Deutschlands Lehrer überhaupt stets einig sein mögen, dann können sie getrost und festen Muthes der Zukunft entgegengehen. — Die Versammlung sprach dem Vortragenden ihren Dank aus mit dem Wunsche, daß der Bericht in der „Schlesischen Schulzeitung" veröffentlicht werden möchte. — Die von Rector Hübner-Breslau vorgelegte Jahresrechnung wies eine Gesammt-Einnahme von 5457 Mark und eine Gesammtausgabe von 3541 Mark nach, so daß ein Bestand von 1916 M. verbleibt. Dem Rechnungsleger wurde dankend Decharge ertheilt. Hierauf berichtete Rector Härtel-Breslau namens der Jugendschriften-Commission über deren Thätigkeit im verflossenen Jahre. Danach haben die Mitglieder derselben bereits 70 Bücher für die Jugend geprüft, und es dürfte deren Zahl bis Weihnachten auf 100 steigen. Die Commission beabsichtigt, in nächster Zeit ein Verzeichniß geeigneter Jugendschriften zu veröffentlichen, um damit den Eltern bei den Ankäufen von Weihnachtsbüchern für ihre Kinder einen Fingerzeig zu geben. Ein weiterer Bericht des Rector Wohl-Breslau betraf die Arbeiten der Rechtsschutz-Commission. Es folgte der Bericht des Lehrers Worms-Liegnitz über die Arbeiten des Liegnitzer Lehrer-Vereins, betreffend die Auswahl von 20 Volksliedern, deren Texte und Melodien einheitlich in allen preußischen Volksschulen geübt werden sollen. Die Versammlung beschloß, den Vorstand des Provinzial-Lehrervereins mit der weiteren Wahrnehmung dieser Angelegenheit zu betrauen. Aus den Verhandlungen über die gestellten Anträge ist zu erwähnen, daß der Antrag des Vorstandes des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins, in der Zukunft das Geschäftsjahr mit dem bürgerlichen Jahre zusammenfallen zu lassen, angenommen wurde. Dagegen wurden die Anträge des Pädagogischen Vereins zu Görlitz, betreffend eine anderweitige Organisation des Vorstandes und der Hauptversammlungen des Provinzial-Lehrervereins, abgelehnt. Dagegen wurde der Vorstand beauftragt, für nächstes Jahr die Vorlage eines neuen Statuten-Entwurfs vorzubereiten und die Wünsche des Pädagogischen Vereins zu Görlitz zu berücksichtigen. Zu Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses wurden die Herren Töpler, Wohl, Kynast, Knofe, Hübner, Heidsiek, Reichert und Härtel, sämmtlich in Breslau, wiedergewählt. Als auswärtige Vorstandsmitglieder sind gewählt: Elsner-Königshütte, Kreis-Ratibor, Heukeshoven-Neustadt, Rüffler-Striege, Jeutner-Salzbrunn, Schirdewahn-Oels, Görlitz-Liegnitz, Prüfer-Glogau und Weiß-Görlitz. Ebenso erfolgte die Wahl der Mitglieder zum Vorstande des Preußischen Landes-Lehrervereins und zum Centralverbande des Deutschen Lehrervereins. Nachdem Breslau für die nächstjährige, an Pfingsten stattfindende Versammlung gewählt worden war, fand Schluß der Verhandlungen statt.

§ **Bunzlau,** 30. Septbr. [Generalversammlung des schlesischen Pestalozzi-Vereins.] Im Anschluß an die Verhandlungen des schlesischen Provinzial-Vereins wurde um 7 Uhr die Hauptversammlung des schlesischen Pestalozzi-Vereins abgehalten. Die Verhandlungen wurden mit einem Männergesange eingeleitet und vom Vorsitzenden Vorschullehrer Görlitz-Liegnitz, eröffnet. Kämmerer und Beigeordneter Salomon und der Vorsitzende des hiesigen Zweigvereins, Rector Kottwitz, sprachen Worte herzlicher Begrüßung, die von dem Vorsitzenden mit einem Dank für die seitens der Bürgerschaft den Gästen bereitete freundliche Aufnahme erwidert wurden. Einen telegraphischen Glückwunsch des Ehrenpräsidenten, Director Kratz-Liegnitz, beantwortete die Versammlung mit einem Gegengruß. In das Bureau wurden gewählt als zweiter bezw. dritter Vorsitzender Rector Kottwitz-Bunzlau, Rector Reichert-Breslau, als Beisitzer Kämmerer Salomon, Lehrer Töpler-Breslau und Lehrer Friedrich-Striegau. Als Schriftführer fungirten Helbig-Bunzlau und Rögner-Goldberg. Die zur Feststellung gelangte Präsenzliste ergab die Anwesenheit der Vertreter von 50 Vereinen. Die Verhandlungen wurden vom Vorsitzenden mit einem interessanten Vortrage über das Unterstützungswesen der deutschen Lehrer in den verschiedenen Ländern bezw. Provinzen eingeleitet. Dieser Vortrag soll als besondere Broschüre gedruckt und versandt werden. Lehrer Crüger-Liegnitz berichtete über die gegenwärtige Lage des schlesischen Pestalozzivereins. Im Anschluß an den gedruckt vorliegenden Bericht konnte mitgetheilt

werden, daß auch im letzten Jahre die Mitgliederzahl sich vermehrt und die segensreiche Thätigkeit des Vereins sich in erfreulicher Weise erweitert hat. Der Provinzialverband zählt jetzt 79 Vereine, zugetreten sind Lampersdorf-Prietzen, Oppeln II, Rybnik, Sibyllenort und Zabrze. Die Gesammtmitgliederzahl beträgt 9116, davon gehören 5548 dem Lehrerstande an, 3598 sind Nichtlehrer. Der Confession nach zählt der Verein 6176 evangelische, 2758 katholische und 212 jüdische Genossen. An Mitgliederbeiträgen wurden gezahlt 19250 Mark, und zwar 8678 Mark von den Nichtlehrern und 10572 Mark von den Lehrern. Besonders hervorzuheben sind 1000 Mark Subvention des Provinzial-Landtages, ferner erhielten Verein Breslau 200 Mark vom preußischen Beamten-Verein, Görlitz 125 M. von den Landständen der Ober-Lausitz. Die außerordentlichen Einnahmen der Zweigvereinen, von denen namentlich Breslau, Liegnitz, Striegau, Glogau u. a. hervorzuheben sind, erreichten die Höhe von 4918 M. Das Vermögen der Zweigvereine beläuft sich auf 23790 M., dasjenige des Provinzialvereins auf 12325 M. Der Provinzialkasse sind bedeutende Einnahmen zur Vermehrung des Capitalbestandes zugeflossen aus den Verträgen mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften, Nähmaschinen-Lieferanten, Uhrenhandlungen 2c. Das noch nicht ein Jahr bestehende Schreib- und Zeichenheftgeschäft zum Besten des Vereins hat bis jetzt bereits einen Reinertrag von ca. 1100 M. ergeben. Die Aussichten dieses Unternehmens haben sich insofern günstig gestaltet, als nunmehr auch von Liegnitz aus der Alleinverkauf der Speemann'schen Zeichenhefte für Schlesien vertragsmäßig zum Besten der Kasse erfolgen wird. Die Gesammtzahl der unterstützten Wittwen und Waisen beträgt 879, die Unterstützungssumme 21701 M. — Diesen Mittheilungen fügte der Referent einige Erläuterungen und praktische Winke bezüglich der weiteren Entwicklung der Vereinsthätigkeit bei. Es folgte hierauf der Bericht des Kassirers König-Liegnitz und namens der Rechnungs-Revisions-Commission die Mittheilungen des Lehrer Vogt von hier. Danach haben die Gesammteinnahmen 28743 M. und die Gesammtausgaben 24343 M. betragen, so daß ein Bestand von 4400 M. verbleibt. Dem Kassirer wurde dankend Decharge ertheilt. Auf Antrag des Vereins Lauban und in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Vorstandes wird das Geschäftsjahr des Schlesischen Pestalozzi-Vereins mit dem Kalenderjahre in Uebereinstimmung gebracht. Die nächstjährige Versammlung wird in Verbindung mit der Provinziallehrer-Versammlung zu Pfingsten in Breslau abgehalten werden. Die Verhandlungen wurden mit einem Choralgesange geschlossen.

= **Grünberg,** 1. October. [Unwetter. — Blitzschlag. — Neubesetzung. — Wohlthätigkeits-Bazar.] Ein kurzes, aber heftiges Unwetter tobte gestern (Sonntag) Nachmittag hier. Ein schweres Gewitter entlud sich am Nachmittag gegen 3 Uhr über der Stadt. Ein fast wolkenbruchartiger Regen ging mehrere Minuten nieder. — Ein Blitzstrahl traf auf dem Lindeberg das neuerbaute Haus des Herrn Starsch. Der Blitz durchfuhr alle Zimmer des Hauses und richtete an Decken und Möbeln nicht unbedeutenden Schaden an. Den Weingärten ist der Regen sehr zu Statten gekommen. — Zu dem neu beginnenden Winterhalbjahr tritt Lehrer Peschel aus Geibsdorf ins Lehrer-Collegium der Mädchen-Bürgerschule ein. — Der im Frühjahr hier gegründete Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins gedenkt Anfang November d. J. einen Wohlthätigkeits-Bazar zu veranstalten. Kaiserin Augusta hat dem Verein einige Gegenstände für den Bazar überweisen lassen.

△ **Schweidnitz,** 30. Septbr. [Gymnasial-Director Friede †.] Das hiesige städtische Gymnasium hat durch den plötzlichen in der Nacht vom 28. zum 29. d. Mts. erfolgten Tod des Directors August Friede, welcher durch eine Reihe von 22½ Jahren die Anstalt geleitet hat, einen schweren Verlust erlitten. Die städtische Patronatsbehörde, das Lehrer-Collegium des Gymnasiums sowie die ehemaligen Zöglinge desselben, welche jetzt die Universität besuchen, haben ihm einen ehrenden Nachruf in den hier erscheinenden Blättern gewidmet. Ueber seinen Lebenslauf ist in der Kürze Folgendes zu berichten. August Friede war geboren den 25. April 1827 zu Berlin. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er in Cottbus in der Nieder-Lausitz, wohin sein Vater im Jahre 1828 als Mitglied des dortigen Richter-Collegiums versetzt worden, und in der Landesschule zu Pforta in der Provinz Sachsen. Im Jahre 1846 bezog er die Hochschule in Breslau, um sich dem Studium der Theologie und der Philologie, vornehmlich der ersteren, zu widmen. In den Jahren 1849 und 1850 bestand er beide theologische Prüfungen, nahm in Breslau in einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie eine Hauslehrerstelle an, die er zwei Jahre verwaltete, legte im Jahre 1853 die Staatsprüfung für Gymnasiallehrer ab, absolvirte dann am Gymnasium zu St. Elisabet sein Probejahr und bekleidete kurze Zeit eine Hilfslehrerstelle an dieser Anstalt. Im Jahre 1855 übertrug ihm der Magistrat in Breslau als Patron eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena, im Jahre 1862 erhielt er den Titel eines Gymnasial-Oberlehrers, wurde im Herbste des Jahres 1865 von dem hiesigen Magistrat zum Director unseres Gymnasiums berufen und trat Ostern 1866 dieses Amt an. Was seine litterarische Thätigkeit anbelangt, so hat er einige wissenschaftliche Abhandlungen verfaßt, welche als Beilagen zu den Schulprogrammen erschienen sind.

a. **Ratibor,** 1. Oct. [50jähriges Ortsjubiläum.] Der Hauptlehrer Oppler in Plania, welcher bereits vor mehreren Jahren sein 50jähriges Lehrerjubiläum gefeiert hat, feierte gestern das 50jährige Jubiläum der Ortsangehörigkeit. Die Gemeinde von Plania ließ dem Jubilar durch eine Deputation ein Geldgeschenk überreichen und die Feuerwehr von Ostrog-Bosatz-Plania veranstaltete zu Ehren des Jubilars einen Fackelzug.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 1. October. [Schwurgericht. — Verhandlung wegen Mordes gegen den Tischlergesellen Krahl.] Am Nachmittag des 4. Juli d. J. durcheilte die Kunde die Stadt, es sei in der Scheitniger Vorstadt ein Schutzmann, welcher auf Straßenposten stand, ohne jede Veranlassung von einem Straßenpassanten niedergeschossen worden. Diese Nachricht hat sich, wie wir noch an demselben Tage ausführlich mittheilten, bewahrheitet, der Mörder war sofort durch das herbeieilende Publikum festgenommen und der Polizei überliefert worden. Es war dies der Tischlergeselle Joseph Krahl, gebürtig aus Schlegel, Kreis Neurode. Krahl wurde heute nach dreimonatlicher Untersuchungshaft vor die Geschworenen geführt. Beim Eintritt in den Sitzungssaal trug Krahl an den Händen Fesseln, der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Freytag, ordnete für die Dauer der Verhandlung die Abnahme der Kette an, es wurden auch keinerlei besondere Vorsichtsmaßregeln für die Bewachung des Angeklagten getroffen. Bei Bildung der Geschworenenbank wurde wegen der voraussichtlichen langen Dauer der Sitzung ein dreizehnter Geschworener als Ersatzmann ausgelooft. Sowohl der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Lindenberg, wie auch der vom Gericht bestellte Official-Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, machten von dem ihnen zustehenden Ablehnungsrechte für acht bezw. neun Geschworene vollen Gebrauch; es wurden demzufolge die Namen sämmtlicher 30 Geschworenen aus der Urne gezogen. Der Chefpräsident des Appellationsbezirks Breslau, Herr v. Kunowski, wohnte der Verhandlung während der ersten Stunden persönlich bei; im Zuschauerraum befanden sich kaum 20 Personen, da das Polizei-Präsidium nur eine beschränkte Zahl von Eintrittskarten ausgegeben hatte. Die Berichterstatter der Tageszeitungen hatten, Dank einer vom Vorsitzenden gegebenen speciellen Anweisung an die den Eingang bewachenden Schutzleute, diesmal ungehindert Zutritt in den inneren Sitzungsraum.

Die Verhandlung begann mit dem Aufruf der seitens der Anklagebehörde geladenen 22 Zeugen und 2 medicinischen Sachverständigen. Es folgte das Verhör des Angeklagten; dasselbe nahm nahezu eine Stunde in Anspruch. Krahl steht im Alter von 32 Jahren, er ist nicht besonders kräftig gebaut, sein Gesichtsausdruck zeigt kein Zeichen von Wildheit, seine Antworten und die Erzählung über den Sachverhalt giebt der Angeklagte zumeist mit lauter Stimme, an einzelnen Stellen bricht er in Weinen aus. Der Anklagebeschluß beschuldigt ihn, er habe den Schutzmann Karl Pötter vorsätzlich getödtet und diese Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt.

Krahl giebt zwar zu, daß er auf ganz kurze Entfernung den Schuß gegen Pötter abgefeuert habe, doch will er die Absicht, denselben zu tödten, überhaupt nicht gehabt haben. Ehe die Vorgänge vor und nach dem Morde zur Erörterung gelangen, giebt Krahl über seinen Lebenslauf Folgendes an: „Ich habe von meinem siebenten bis zum Ende des vierzehnten Jahres die Elementarschule besucht, dann erlernte ich während dreier Jahre in Habelschwerdt die Tischlerei. In Ausübung meiner Militärpflicht diente ich zunächst bei dem Infanterie-Regiment Nr. 18, hier wurde ich auch Unteroffizier. Als dann aus diesem das Regiment Nr. 132 gebildet wurde, trat ich als Unteroffizier bei demselben ein. Im Mai 1883 wurde ich vor das Kriegsgericht gestellt. Ich hatte nämlich eine alte Billarddecke gefunden und dieselbe als Vorhänge vor meine Fenster in der Kaserne verwendet, auch entlieh ich von einem Gemeinen einen Geldbetrag, um mir dafür eine Extra-Uniform machen zu lassen. Wegen beider Strafthaten wurde ich zu vier Wochen Gefängniß und Degradation verurtheilt. Nach 6½jähriger Dienstzeit ging ich vom Militär ab, ich arbeitete dann als Tischler abwechselnd in Breslau, Dresden und Zobten. In Breslau lernte ich die Tischlerwittwe Kreisel kennen, ich lebte mehrere Jahre mit derselben, wir beabsichtigten, auch eine Heirath einzugehen. Ich habe unter Benutzung des Werkzeugs der Tischlerwittwe eine Zeit lang selbstständig gearbeitet. Nach dem Tode ihrer Mutter siedelte die Schwester der Kreisel, die unverehelichte Emilie Müller, in deren Wohnung über. Ich knüpfte mit der Müller sehr bald ein intimes Verhältniß an, welches nicht ohne Folgen blieb. Nach der Geburt des zweiten Kindes suchte ich, da ich mich inzwischen mit der Kreisel vollständig entzweit hatte, wieder als Geselle Arbeit. Ich fand in Zobten eine Stelle. Die Müller machte jetzt gerichtlich gegen mich Alimentationsansprüche geltend, um mich denselben zu entziehen, verzog ich nach Dresden. Daselbst arbeitete ich länger als ein Jahr. Nachdem ich im Juni d. J. im Krankenhause gelegen hatte, benützte ich das mir seitens der Krankenkasse gezahlte Geld und den Erlös meiner verkauften Taschenuhr zur Reise nach Breslau, ich kam Sonntag, den 1. Juli, hier an." Der Vorsitzende stellte betreffs der Vorstrafen des Krahl noch fest, daß derselbe am 24. Juli 1885 wegen ruhestörenden Lärms, Sachbeschädigung und fahrlässiger Körperverletzung mit 40 Mark Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängniß und mit 7 Tagen Haft bestraft worden ist, ferner erhielt er am 22. Februar 1886 für Beleidigung des Gerichtsvollziehers Finke 14 Tage Gefängniß, endlich wurde er am 18. November 1886 zusammen mit der Müller wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung, verübt an der Wittwe Kreisel, zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, die Müller erhielt damals 1 Woche Gefängniß. Krahl hat als Motiv für die ihm zur Last fallenden Mordthat wiederholt behauptet, er sei wegen Beleidigung des Schutzmanns Pötter mit Gefängniß bestraft worden und deshalb mit Rachegefühlen gegen denselben erfüllt gewesen. Die Durchsicht der Acten ergiebt aber, daß Pötter zwar zu einer durch den Gerichtsvollzieher Finke bei Krahl vorgenommenen Mobiliarexecution zum Schutze des Beamten zugezogen worden und hierbei auch von Krahl beleidigt worden ist, Pötter hat aber keinen Strafantrag gegen Krahl gestellt, der Angeklagte ist also nicht wegen der Beleidigung bestraft worden.

Krahl hatte sich bald nach seiner Rückkunft von Dresden hierselbst eine Schlafstelle gesucht und dieselbe auch bei dem Schuhmachermeister Engelhardt (Heiligegeiststraße Nr. 4) gefunden. Auffällig erscheint es hierbei, daß Krahl dem Engelhardt die zur Anmeldung bei der Polizei nothwendigen Angaben verweigerte; er hatte sich auch in Dresden nicht abgemeldet.

Krahl erzählt dann weiter, daß ihm seine frühere Geliebte, die Wittwe Kreisel, bald nach seiner Ankunft 12 M. geliehen habe, die er zur Rückreise benutzen sollte, denn nur für diesen Zweck waren sie bestimmt. Er sei aber nicht zurückgefahren, sondern zunächst mit seinem Schlafcollegen in eine Restauration am Neumarkt gegangen. Hier habe er in der Zeitung gelesen, daß ein Haushälter gesucht würde. Er habe sich daher gemeldet, sei aber mit dem Bemerken abgewiesen worden, „es müsse ein Verheiratheter sein." Dann sei er nach der Tischlerherberge gegangen. „Am Mittwoch früh", fuhr er fort, „war ich noch etwas verdreht um den Kopf, ich ging nach dem Pollauke'schen Local in der Gellhornstraße. Von dort ging ich noch in andere Locale und kam schließlich wieder in das Pollauke'sche Local zurück. Dasselbe verließ ich in Begleitung einiger „Mädels", denen ich zu trinken gegeben hatte. Von ihnen trennte ich mich erst gegen 1 Uhr. In der Nähe der Oderstraße, ob in einer Restauration, das weiß ich nicht mehr, traf ich zwei junge Leute, die mit mir gingen. Wir kamen plötzlich auf die Schutzleute zu sprechen; ich sagte ihnen, daß ich auch einmal wegen des Schutzmanns Pötter bestraft worden sei; darauf entgegneten sie: „Das ist auch so einer, der muß auch was abkriegen". Wir begaben uns dann in ein Geschäft auf der Stockgasse, wo ich ein Terzerol für 1 M. 20 Pf. erstand, die Munition kauften wir uns in der Oderstraße bei Richter.

Den Aufenthaltsort des Pötter hat K. auf dem Polizei-Präsidium erfragt. Er wurde an das 9. Commissariat auf dem Lehmdamm gewiesen. Unterwegs fragte er aber in dem Commissariat in der Sternstraße nach Pötter, hier erhielt er die Antwort, er sollte den an der Ecke Hirsch- und Sternstraße stehenden Posten fragen. Dann will K. nach dem Waschteich gegangen sein, dort soll einer seiner Begleiter das Terzerol geladen haben, worauf er selbst es abschoß. Nachdem es von neuem geladen, steckte er es zu sich und begab sich mit seinen Begleitern die Hirschstraße entlang in die Seidel'sche Restauration.

„Von weitem", so erzählt K., „konnte ich bereits Pötter an der Ecke stehen sehen. In der Restauration hielten wir uns nur kurze Zeit auf, dann ging ich an Pötter heran und schoß in einer Entfernung von etwa 3 Schritt auf ihn. Den Namen meiner beiden Begleiter habe ich bis heut noch nicht erfahren."

Vors.: „Wenn Sie nur die Absicht hatten, Pötter zu erschrecken, warum kauften Sie sich denn da passende Kugeln?"

Angekl.: „Ich habe ja die Kugeln nicht ausgesucht."

Der Vorsitzende weist den Angeklagten auf einige Widersprüche seiner heutigen Aussage und seiner Vernehmungen hin. So sagte K. in einer Vernehmung am 5. Juli: „Dem Mann, von dem ich die Kugeln kaufte, sagte ich, sie müßten passend sein zu dem Terzerol." Bei der Besprechung seines Verhältnisses zu der Wittwe Kreisel und deren Schwester Müller giebt er die bereits erwähnten Thatsachen zu. Für seine beiden Kinder will er so lange gesorgt haben, bis er von Breslau „fortmachte". Seit dieser Zeit hat er nichts mehr für die Kinder gethan. In einer am 6. Juli erfolgten Vernehmung sagte Krahl unter Anderem: „Mein Begleiter, der das Terzerol lud, benutzte als Ladestock ein Stück Holz, das er bei sich hatte. Am Waschteich habe ich meinen Begleitern gesagt, daß ich auf Pötter schießen werde, aber nur, um ihn zu erschrecken." Als ihm darauf die Frage vorgelegt wurde, wie er auf offener Straße ein scharf geladenes Pistol losschießen konnte, wo er doch andere Personen hätte verletzen können, antwortete er: „Es waren ja keine in der Nähe.'"

Vors.: „Wo bleibt denn da ihre vorgeschützte Trunkenheit, wenn Sie genau überlegten, daß Niemand in der Nähe sei?"

Angekl.: „Ich bin halt Niemandem auf dem Wege zu Pötter begegnet."

In der Vernehmung vom 10. Juli sagte Krahl: „Weil ich schon vorher so viel getrunken hatte, bin ich in die Stadt „hineingedöst", erst von der Oderstraße an, wo ich die Beiden traf, weiß ich wieder, was geschehen ist. Wenn ich betrunken bin, dann überkommt mich immer ein Gefühl, daß ich mich an Allem rächen möchte, und da ist mir, ich weiß selbst nicht wie, der Pötter eingefallen."

Bei der Haftnahme fanden sich bei Krahl noch 3 M. vor, so daß er also von den ihm am Tage vorher geliehenen 12 M. nach Abzug der Ausgaben für die Wäsche 7 M. mit anderen Personen in Restaurationen verzehrt hat.

Die Beweisaufnahme beginnt mit der Vernehmung des Criminal-Commissarius May. Derselbe hat noch am Tage der That, und zwar gegen 6 Uhr, den Krahl im Polizeigefängniß aufgesucht. Er vernahm ihn an diesem Tage noch nicht zu Protokoll, da Krahl sehr aufgeregt war und auch kaum vernehmungsfähig erschien. Krahl erklärte zunächst, er sei von zwei jungen, ihm dem Namen nach unbekannten Burschen zur That angestiftet worden. Dann aber behauptete er wieder, die That aus eigenem Antriebe verübt zu haben. Bei seiner am nächsten Tage erfolgten protokollarischen Vernehmung gab er zu, auf Pötter vorsätzlich geschossen zu haben. Er bestritt aber, die Absicht gehabt zu haben, ihn zu tödten. Als das Motiv seiner That gab er an, daß bei einer durch den Gerichtsvollzieher Finke in seiner Wohnung vorgenommenen Pfändung Pötter hinzugezogen worden sei. Sie seien hierbei in Streit gerathen und er habe deswegen Strafe erhalten. Bei Gelegenheit einer Razzia am 21. Juli waren 40 Personen zur Haft gebracht worden. Einer der Verhafteten wollte am Tage der That mit Krahl zusammen gewesen sein. Diese Angabe erwies sich jedoch als unwahr, da der Verhaftete an jenem Tage noch im Hospital gelegen hat. Eine andere Person theilte May mit, sie habe von einem Kutscher die Aeußerung gehört: „Der, der immer den Kratzdamm patrouillirt, kommt auch noch dran." Der Kutscher konnte nicht ermittelt werden.

Revier-Polizeicommissarius Triebsch bekundet, er sei am 4. Juli, Nachmittag 4½ Uhr, durch den Fleischermeister Göbel benachrichtigt worden, daß soeben auf den Schutzmann Pötter geschossen worden sei. Er habe sich sofort nach dem Orte der That und alsdann nach dem Polizeigefängniß begeben, wohin der Mörder schon eingeliefert worden war. Er habe stark nach Branntwein gerochen, sei aber sehr ruhig gewesen. Als Veranlassung zu seiner That habe er angegeben, er sei von zwei anderen Personen dazu aufgefordert worden. Pötter sei ein fleißiger, pflichttreuer Beamter gewesen. Sein Revier habe bis über die alte Oder gereicht. Herr Triebsch hat als Beweis für die sorgsame Thätigkeit Pötters ein Verzeichniß von 156 der verschiedensten Anzeigen eingeliefert, die Pötter vom 1. Januar d. J. bis 4. Juli erstattet hat.

Frau Karoline Kreisel, geb. Schöneck: „Als mein Mann vor 5 Jahren verstarb, kam der Angeklagte zu mir mit dem Bemerken, er wolle das Geschäft weiter führen. Ich ging darauf ein, bald entwickelte sich zwischen uns beiden ein Verhältniß. Später trat er zu meiner Schwester in nähere Beziehungen und kaufte mir das Handwerkzeug ab. Er behauptete auch, er werde meine Schwester heirathen. Als Krahl von hier fortgezogen war, schrieb er Briefe aus Zobten, Waldenburg und Dresden an mich. Ich hatte die Absicht, zu ihm nach Dresden zu fahren, um ihn an die Versorgung seiner Kinder zu erinnern."

In den Briefen, die Krahl an Frau Kreisel schrieb, lautet die Anrede stets „Liebes Mariechen." Frau Kreisel erklärt, sie habe sich von ihm so nennen lassen, weil ihm der Name „Karoline" nicht gefiel. In einem Briefe vom 26. Juni dieses Jahres ersucht Krahl seine Geliebte, ihm doch 10 Mark zu leihen, was diese jedoch nicht that. „Ich wünschte," so heißt es in dem betreffenden Briefe, in dem er ihr mittheilt, er habe sich eine Quetschung zugezogen, weiter, „daß wir bald wieder zusammen wären und so glücklich wie früher leben könnten. Ich werde mich bei der Unfallversicherung erkundigen, ob ich nichts bekommen kann. Mein Finger befindet sich jetzt schon in der Heilung, „wenn er aber steif bliebe, das wäre sehr gut!""

Sonntag, den 1. Juli, Mittags gegen 2 Uhr, überraschte Krahl die jetzt in der Neuen Gasse in Diensten stehende Kreisel. Er erkundigte sich nach dem Befinden seiner Kinder und sprach den Wunsch aus, sie zu sehen. „Ich schickte ihn," so erzählt Frau K., „da ich selbst keine Zeit zum Mitgehen hatte, nach dem Mittelfeld, wo die Kinder bei einer Familie untergebracht sind. Dort wurde er jedoch in Folge seiner defecten Kleidung mit den Worten abgewiesen: „Wenn Sie Ihre Kinder sehen wollen, so müssen Sie in anderem Zustande kommen." Darauf kam er zu mir zurück und besorgte sich eine Schlafstelle. Am nächsten Tage gab ich ihm reine Wäsche und ging mit ihm zusammen nach dem Mittelfelde, wo wir uns 1½ Stunden bei seinen Kindern aufhielten. Auf dem Rückwege forderte er mich auf, meinen Dienst zu verlassen und wieder zu ihm zu ziehen. Auf dieses Angebot wollte ich nur unter der Bedingung eingehen, daß er mich heirathe. Ich sagte ihm auch, er solle lieber dorthin zurückkehren, von wo er hergekommen, da ich durch seine Anwesenheit nur Unannehmlichkeiten hätte. Da ihm das Geld zur Rückreise fehlte, gab ich ihm 12 Mark zur Rückreise. Er versprach auch, mit dem nächsten Zuge abzufahren."

Die unverehelichte Elisabeth Müller, Schwester der Wittfrau Kreiser, hat, wie schon erwähnt, mit Krahl in sehr intimem Verkehr gestanden. Unter dem wiederholten Vorgeben, daß er sie heirathen wolle, hat Krahl seiner Geliebten ein Erbtheil von 730 Mark abgelockt und zum Theil in Gemeinschaft mit ihr durchgebracht.

Anschließend an die Verurtheilung der Müller und des Krahl wird das Urtheil des Amtsgerichts zu Glatz vom 24. Juni 1885 verlesen. Dort hatte Krahl ein Liebesverhältniß mit einer gewissen Martha Hanke, die ihm indessen bald untreu wurde. Hierüber erzürnt, ging Krahl vor ihre Wohnung, machte dort sehr viel Lärm und warf schließlich einen Stein durch das Fenster in ihre Stube. Der Stein verletzte den gerade anwesenden Nebenbuhler des K. am Kopfe. Krahl wurde dafür damals zu 40 M. Geldstrafe und 7 Tagen Haft verurtheilt.

Der Schuhmacherfrau Engelhardt gegenüber, bei der er Schlafstelle nahm, hat Krahl seinen Namen nicht genannt. Die Engelhardt'schen Eheleute erfuhren nur, daß er Joseph hieße. Das Angeld in Höhe von 1 M. bezahlte er erst nach wiederholter Aufforderung. Mittwoch, 4. Juli, entfernte er sich früh, ohne wiederzukehren.

Schuhmachergeselle Pursche ist der Schlafcollege, mit dem zusammen Krahl in die Restauration „zur Münze" am Neumarkt ging. Ohne jede Veranlassung kam Krahl hierbei auf den Fall Thiem zu sprechen und sagte: „Wie ist das nur möglich, daß er sich so lange verborgen halten konnte?" Bei dem Bezahlen der Zeche für Beide in Höhe von 20 Pf. sah Pursche, daß Krahl viel Geld in seinem Portemonnaie habe; derselbe wollte es von seiner Geliebten erhalten haben.

Es folgt die Vernehmung der unter sittenpolizeilicher Controle stehenden verehelichten Bautz, eins der „Mädel", welche Krahl im Pollauke'schen Local getroffen hat. Für die Dauer dieser Vernehmung wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Fräulein Fanny Altmann und der Verkäufer Jauernik berichten über die Vorgänge beim Ankauf des Terzerols. Krahl trat nur mit einem Mann in den Laden, der Dritte wartete draußen.

Haushälter Gottlieb Göbel verkaufte dem Angeklagten und dem in seiner Begleitung befindlichen Manne im Richter'schen Geschäft ¼ Pfd. Pulver und für 20 Pf. Kugeln. Der mitanwesende Begleiter gab hierbei noch seinem Mißfallen über die langsame Bedienung Ausdruck.

Bei den Schutzleuten Wilhelm Hoffmann und August Meier hat sich Krahl nach Pötter erkundigt, bei ersterem im Polizei-Präsidium, bei letzterem in dem Commissariat in der Sternstraße. Auf alle Zeugen machte Krahl den Eindruck eines nüchternen Menschen.

Arbeitsbursche Paul Heinze bemerkte am 4. Juli, Nachmittag 4 Uhr, am Waschteiche drei Personen, von denen der eine aus einem Terzerol einen Schuß nach der Erde abgab und dann auf derselben suchte. Zu dieser Zeit kam Pötter über das Mittelfeld und begab sich auf seinen Posten, Ecke Stern- und Hirschstraße. Die drei Leute entfernten sich dann, eine halbe Stunde später erfolgte der Schuß, der den Schutzmann niederstreckte.

Nach der Schießübung am Waschteich waren die drei Personen in die Seifert'sche Restauration, Hirschstraße 64, gegangen. Sie setzten sich dort in den hinter dem Hofe liegenden kleinen Garten und verlangten zwei Glas Bier und für einen Groschen Korn. Krahl legte 50 Pf. als Bezahlung auf den Tisch. Seifert konnte nicht wechseln und ging deshalb nach der Gaststube zurück. Noch ehe er es vermuthete, stand Krahl hinter ihm und forderte das übrige Geld, dann entfernte er sich. Die beiden Anderen waren kurz vorher gegangen. Im Ganzen haben sie sich höchstens 3 Minuten im Garten aufgehalten. Betrunken kam Krahl dem Wirth nicht vor, wohl aber, wie dieser sich ausdrückt, „ganz komisch". Einer der Begleiter schien dem Seifert ein Sachse zu sein. Im Uebrigen haben sich die Gäste sehr ruhig verhalten, wie auch der damals im Garten anwesende Arbeiter Baumgart bestätigte.

Um 1¼ Uhr trat eine 1½stündige Mittagpause ein. (Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlung werden wir morgen berichten. D. Red.)

Ueber den Ausgang der Verhandlung geht uns folgender Bericht zu:

In der vom Vorsitzenden gegebenen Rechtsbelehrung betonte derselbe besonders das zur Verurtheilung wegen Mordes erforderliche Requisit „der Ueberlegung" und erläuterte dasselbe an verschiedenen Beispielen. Er führte ferner aus, daß diejenigen Leute, denen im Laufe dieses Jahres der Proceß wegen Mordes gemacht worden sei, ebensowenig wie der heutige Angeklagte, darauf Anspruch erheben dürfen, einer politischen Partei zugezählt zu werden.

Um 6 Uhr 10 Minuten zogen sich die Geschworenen in ihr Berathungszimmer zurück, nach 25 Minuten zeigten sie durch die Klingel an, ihre Berathung sei beendet. Der zum Obmann erwählte Kaufmann und Fabrikbesitzer Georg Seibel verlas unter lautloser Stille des jetzt besonders aus dem Kreise der Gerichtsbeamten sehr zahlreichen Auditoriums den Ausspruch der Herren Geschworenen. „Der Angeklagte ist mit mehr als sieben Stimmen für schuldig erklärt, den Schutzmann Karl Pötter vorsätzlich getödtet und diese Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben."

Der Angeklagte hörte die durch den Gerichtsschreiber wiederholte Verlesung des Wahrspruchs der Geschworenen mit stoischer Ruhe an.

Staatsanwalt Lindenberg: Durch den Spruch der Herren Geschworenen ist der Angeklagte des Mordes mit mehr als sieben Stimmen für schuldig erklärt. Für die darausfolgende Bestrafung sind die §§ 211 u. 32 des Strafgesetzes maßgebend, es ist nach § 211 nur eine Strafart möglich und diese beantrage ich, indem ich bitte, den Angeklagten wegen Mordes zur Todesstrafe und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu verurtheilen.

Vorsitzender (zum Angeklagten): Was haben Sie noch anzuführen?

Angekl: Nichts.

Um 6 Uhr 40 Minuten verkündete der Vorsitzende, daß der Angeklagte wegen Mordes zum Tode und wegen der bei der That bewiesenen Ehrlosigkeit der Gesinnung zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt worden sei.

Die Gerichtsdiener legten dem Angeklagten die Fesseln wieder an und führten ihn nach dem Gefängniß zurück. Der Angeklagte war sehr bleich geworden, sonst bemerkte man kein Zeichen besonderer Erregung an ihm.

Handels-Zeitung.

W.T.B. **Berlin,** 1. October. Bei der Discontogesellschaft, der Deutschen Bank und Mendelssohn & Co. in Berlin, sowie bei Rothschild in Frankfurt a. M. findet am 5. October die Subscription auf die 5procentigen staatsgarantirten Actien der Iwangorod-Dombrowa-Eisen-

bahn statt. Es werden 3 200 875 Rubel emittirt zum Preise von 92 Procent.

* **Griechische Anleihe.** Die Nationalbank für Deutschland verhandelt der „B. B.-Z." zufolge mit einer Gruppe erster Griechischer Firmen in London, bezüglich Einführung der 5procent. amortisablen 1881er und 1884er Griechischen Anleihe an der Berliner Börse, unter der Bedingung, dass die Griechische Regierung der Nationalbank die Coupons-Zahlstelle für Deutschland überträgt.

* **Eine Getreide-Schwänze in Chicago.** An der Börse von Chicago hat nach dem „B. B.-C." am letzten Freitag eine Schwänze der Weizenpreise per September stattgefunden, welche, der Hamburger Kaffee-Schwänze ähnlich, doch noch grössere Dimensionen gewann und wegen der Wichtigkeit des Artikels, um den es sich handelt, grössere Bedeutung hat, als jene. Am Donnerstag schloss Weizen in Chicago für den laufenden September-Termin 121 Cents per Bushel; er wurde beim Beginn der Freitag-Börse mit 149½ Cents bezahlt, mithin 28½ Cents höher als Donnerstag, stieg dann in rascher Folge auf 170 und endlich auf 190 Cents, schliesst also 70 Cents höher, was, ad valorem berechnet, 65 pCt. repräsentirt. Dagegen war der October-Termin Freitag 98¾ Cents oder 2 Cents niedriger als Donnerstag. Ueber die Gründe dieser Bewegung hört das citirte Blatt, dass die dortigen Getreidehändler umfassende September-Verkäufe abgeschlossen hatten, für welche sie durch Abschlüsse mit den Farmern gedeckt waren. Nun hat in diesem Jahre in Amerika die Ernte eine Verzögerung von etwa sechs Wochen erfahren. Dadurch waren die Farmer nicht in der Lage, noch während des September die von ihnen verkaufte Waare nach dem Stapelplatze zu schaffen und die Verkäufer haben deshalb schwere Verluste erleiden müssen.

* **Die Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart** hat nunmehr die Kriegsversicherungsfrage für ihre Mitglieder in der Art geregelt, dass Berufsoffiziere einen dauernden Berufszuschlag von 3‰ der Versicherungssumme pr. Jahr zu entrichten haben, wogegen die der allgemeinen Wehrpflicht Unterworfenen ihre Versicherung gegen Bezahlung einer jährlichen, während der ganzen Dauer ihrer Wehrpflicht zu entrichtenden Extraprämie von nur 1‰ der Versicherungssumme auch gegen die Gefahren eines Kriegs aufrecht erhalten können. Im Uebrigen verweisen wir auf den Inseratentheil der vorliegenden Nummer.

* **Schlesische Kohlen- und Cokes-Werke.** Die achte ordentliche Generalversammlung findet am 3. Novbr. a. c., Vormittags 11 Uhr, im Directionsgebäude zu Gottesberg statt. Näheres siehe Inserat.

* **Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.** Im September d. J. wurden eingenommen 76 630,30 M., dagegen im September vorigen Jahres 73 539,35 M., also diesmal mehr 3090,95 M.

* **Bismarckhütte, Actien-Gesellschaft für Eisenhüttenbetrieb.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto per 30. Juni 1888 befinden sich im Inseratentheil.

Verloosungen.

* **Polnische Liquidations-Pfandbriefe**, ausgeloost zur Baarzahlung per 1. December a. c. à 100 Rubel. (Schluss.) Nr. 83123 147 186 189 245 274 277 335 339 406 460 664 801 844 858 906 948 84051 133 223 307 415 432 482 540 580 663 665 85197 210 211 244 295 307 385 883 887 931 86131 146 177 284 428 504 549 561 796 87104 258 399 417 476 479 494 558 692 794 830 847 952 88090 199 263 852 89003 71 89 97 330 425 434 466 709 904 90029 154 231 260 311 426 456 575 641 685 760 782 914 952 967 91013 40 85 109 177 340 518 602 655 706 713 714 733 737 893 911 954 92033 144 287 335 336 360 488 635 648 657 674 797 882 927 93165 221 330 332 358 397 502 601 615 642 668 673 686 708 780 862 870 883 893 94110 123 269 484 505 637 646 668 858 95003 19 23 136 198 387 445 474 531 613 650 763 890 946 96127 254 437 446 450 621 811 820 898 912 938 952 958 97006 28 41 165 216 293 310 463 503 990 98084 137 162 218 390 460 469 481 544 605 787 966 99069 108 365 404 412 646 664 795 100072 77 145 234 323 341 353 529 548 606 712 844 895 930 101029 50 105 161 206 454 946 102099 105 303 341 376 417 452 513 529 561 590 826 882 903 103276 324 604 629 758 842 857 104473 604 654 794 842 848 857 859 935 105286 428 508 531 551 575 635 769 794 833 931 106004 16 148 204 356 455 518 640 677 702 770 931 971 995 107012 111 213 370 404 405 419 473 671 739 108071 232 264 310 383 495 528 562 627 805 822 989 109236 248 396 405 414 657 856 882 110123 131 139 147 174 223 256 285 305 328 415 471 614 840 111129 163 215 269 361 374 392 403 441 639 699 723 738 875 936 977 986 112340 355 366 460 468 573 677 683 113102 113 399 443 527 600 650 705 744 802 817 911 969 970 114002 114 376 387 519 914 985 997 115025 71 300 411 585 598 613 637 668 669 723 766 770 917 923 924 925 116016 435 441 577 617 634 636 713 818 886 961 980 117016 79 158 291 303 371 406 424 445 477 553 560 602 698 816 861 872 912 982 118065 110 128 187 261 387 401 522 550 565 593 900 936 973 119002 19 138 154 252 312 367 382 388 482 540 607 641 662 680 780 871 923 952 956 975 120076 78 85 120 146 268 364 396 464 618 644 646 797 715 891 966 121033 34 216 222 263 361 429 561 582 608 642 789 866 890 957 984 122131 340 445 465 542 672 728 750 795 123014 119 207 234 269 282 345 373 640 727 792 829 901 918 124127 134 287 302 322 406 546 550 562 580 615 690 980 125079 176 304 370 510 627 889 912 921 126233 459 690 695 710 724 927 127031 167 258 280 432 491 515 531 560 604 705 718 736 827 922 927 976 990 128018 26 28 94 121 127 224 238 265 267 308 358 389 441 492 753 858 981 983 985 129051 57 89 156 198 221 258 324 400 543 742 858 130022 76 83 86 232 282 326 336 438 508 533 540 555 562 647 781 795 886 131030 167 173 280 287 302 362 436 513 690 708 849 952 968 132046 267 300 388 511 517 745 862 934 940 133131 289 323 361 419 499 555 599 644 906 929 134197 368 380 402 584 590 601 608 645 914 135005 85 193 252 259 275 441 448 501 614 629 653 759 778 798 875 909 924 136001 71 73 81 251 307 359 378 404 723 826 137335 359 420 454 455 471 507 540 632 760 802 812 138081 142 159 220 290 345 349 442 453 480 505 626 678 696 701 714 733 784 867 889 952 139017 40 116 166 169 205 224 261 351 435 458 568 603 632 674 691 765 833 917 140005 20 67 102 247 278 296 386 388 410 416 446 532 583 603 702 720 728 736 746 753 784 919 942 955 141008 81 133 200 253 256 342 345 503 525 547.

Auf den zuletzt geloosten Liquidations-Pfandbrief Nr. 14 034 à 1000 Rubel wird am 19. November / 1. December 1888 eine à Conto-Zahlung von 482 Rubel 54 C. und am 20. Mai / 1. Juni 1889 die Restauszahlung mit 517 Rubel 46 C. nebst Zinsen stattfinden.

Die in diesem Verzeichnisse aufgeführten Liquidations-Pfandbriefe hat man mit 11 Coupons vorzuzeigen, im Nichtfalle wird der Werth des fehlenden Coupons bei Auszahlung des Capitals in Abzug gebracht.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Die Reise des Kaisers.

* **Mainau**, 1. October. Die Kaiserin Augusta empfing am Morgen des 21. Septembers die Besuche des Kaisers, des Großherzogs von Sachsen, des Herzogs und des Erbprinzen von Nassau. Gestern Vormittag nahm Kaiserin Augusta die Glückwünsche des auf Schloß Mainau anwesenden hohen Familienkreises entgegen und wohnte sodann dem Gottesdienste in der Schloßkirche bei. Nach demselben fand die Beglückwünschung durch die Umgebung statt. Den übrigen Theil des Tages verbrachte die Kaiserin in stiller Zurückgezogenheit.

!! **Wien**, 1. Oct.*) Die Polizei ordnet die weitgehendsten Sicherheitsvorkehrungen für die Ankunft des Deutschen Kaisers an. Von 8 Uhr ab wird die ganze Strecke von der Westbahn durch die Mariahilferstraße, Babenbergerstraße, den Burgring bis zur Hofburg für den Wagenverkehr abgesperrt. Die polizeiliche Kundmachung schreibt ausdrücklich vor, daß zur Decorirung nur österreichiche, ungarische und deutsche Reichsfarben (schwarzweißroth), ferner Landes- und Stadtfarben gestattet seien. Die Anwendung schwarzrothgoldener Fahnen wird ausdrücklich verboten. Merkwürdigerweise fehlen in der Liste der gestatteten Fahnen auch die preußischen und baierischen, welch letztere als Farben des Heimathlandes der Kaiserin sonst stets üblich sind. Doch liegt hier gewiß nur ein Versehen vor. Ein Befehl des Corpscommandos ordnet die Aufstellung zweier Cavallerieregimenter an. An der rechten Seite der Mariahilferstraße wird Infanterie aufgestellt, während die linke Seite für das Publikum frei bleibt. Außerdem rücken eine Abtheilung Artillerie und zwei Cadettencompagnien aus.

!! **Wien**, 1. Oct. Auf besonderen Wunsch des Kaisers treffen sämmtliche Erzherzoge, ausgenommen Stephan und Eugen, die auf einer Reise nach Spanien begriffen sind, morgen in Wien ein, um bei dem Empfange des Deutschen Kaisers anwesend zu sein. Der Deutsche Kaiser wird in der Hofburg dieselben Zimmer bewohnen, die sein Vater bei seiner letzten Anwesenheit in Wien bewohnte. Auf Anordnung des Bürgermeisters wird das Rathhaus während der Anwesenheit des hohen Gastes beflaggt sein.

Die Vorortegemeinde Fünfhaus wird die Umgebung des Westbahnhofes mit Flaggen in den österreichischen und den Deutschen Reichsfarben festlich schmücken. Die dem Deutschen Kaiser zugetheilten Ehrenoffiziere reisen demselben heut an die Landesgrenze entgegen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Mainau, 1. October. Der Kaiser ist Nachmittags kurz nach 2 Uhr nach Lindau abgereist.

Lindau, 1. Oct. Der Kaiser ist mit dem Erbgroßherzog von Baden um 4½ Uhr hier eingetroffen. Bei der Landung wurde er von dem Generaldirector der Eisenbahnen, den Spitzen der Behörden und dem Offiziercorps empfangen, dann fuhr er in dem von der Prinzessin Ludwig gesandten Wagen nach dem Bahnhofe, woselbst er sich vom Erbgroßherzoge verabschiedete. Um 4¾ Uhr fuhr der Kaiser nach Kempten weiter. Ueberall wurde er mit endlosem Jubel vom Volke begrüßt. Sämmtliche Schiffe im Hafen hatten geflaggt, die Straßen waren prachtvoll geschmückt, Vereine und Schulen bildeten Spalier.

Wien, 1. October. Zur Ankunft des Deutschen Kaisers rücken die Truppen der Garnison unter dem Commando des Feldmarschallieutenants Zambaur und Gm. Thyr aus. Die Ehrencompagnie stellt das Infanterieregiment Wilhelm I. Auf Befehl des Kaisers haben während der Anwesenheit des Deutschen Kaisers die Offiziere, Militärbeamten rc. in und außer Dienst mit Parade-Kopfbedeckung und die Mannschaft in Parade-Uniform zu erscheinen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Das Tagebuch des Kaisers Friedrich.

* **Berlin**, 1. October. In Sachen der Veröffentlichung des Tagebuches Kaiser Friedrichs erfahren wir, daß die ersten eingreifenden Schritte von der Berliner Staatsanwaltschaft ausgegangen sind, deren Aufgabe in der Ermittelung und Festnahme des Thäters, sowie in Klarlegung der strafbaren Handlung bestand. Diese Aufgabe hat die Berliner mit der Hamburger Staatsanwaltschaft gemeinschaftlich gelöst. Hiermit ist die Thätigkeit der erstinstanzlichen Behörde als erschöpft anzusehen. Die Angelegenheit ist behufs weiterer Verfolgung bereits an den Oberreichsanwalt gegangen, welcher allerdings für die Zwecke der Voruntersuchung eine Landesstaatsanwaltschaft mit seiner Vertretung zu betrauen ebenso die Befugniß hat, wie das Reichsgericht einen richterlichen Beamten eines Bundesstaates zum Untersuchungsbeamten bestellen kann. Die Untersuchung richtet sich also gegen Landesverrath. Geffcken hatte am Montag eine dreistündige Vernehmung vor dem Staatsanwalt Hirsch. Heute erfolgte die verantwortliche Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter. Wegen der Ueberführung nach Berlin schweben Verhandlungen. Die Kreuzzeitung, offenbar verlegen, schreibt, es müsse gerechtes Erstaunen erregen, daß ein Mann von der Stellung Geffckens die Veröffentlichung vornehmen konnte. Wenn sich Geffcken auch seit 10 Jahren als entschiedener Freihändler und begeisterter Freund Englands im Gegensatz zur conservativen Partei, der er kirchlich nahestand, und zur deutschen Politik Bismarcks befand und aus dieser Abneigung kein Hehl machte, könne die Kreuzzeitung es doch kaum für möglich halten, daß allein politische Unzufriedenheit ihn zu dem Vorgehen antrieb. Geffcken habe schon seit seiner Jugend in nahen persönlichen Beziehungen zum Kaiser gestanden. Die „Post" wendet sich scharf gegen Geffcken und wirft ihm vor, er habe 1862—66 als Vertreter Hamburgs in Berlin seine gesandtschaftliche Stellung zur Vorschubleistung der particularistischen Strömung in Schleswig-Holstein mißbraucht. Nach dem Kriege betrieb Geffcken seine Versetzung nach London, wo er ebenfalls bemüht war, der deutschen Regierung, besonders in der luxemburgischen Frage, Opposition zu machen. Seine Berufung zum Professor in Straßburg erfolgte nicht auf Grund seiner wissenschaftlichen Leistungen, sondern auf Betreiben des Kronprinzen. Sein Ehrgeiz, im politischen Leben eine Rolle zu spielen, vermochte ihn, sich dem damaligen Kronprinzen zur Verwendung im diplomatischen Dienst zu empfehlen, indessen konnte diesem Wunsche gegenüber seiner Vergangenheit keine Folge gegeben werden. Seit 1881 zur Ruhe gesetzt, bekämpfte er die deutsche Politik in ausländischen Journalen. Bei der Verhaftung Geffckens in Hamburg hatte sich ein zahlreiches Publikum angesammelt. Seine Gattin nahm schmerzlich bewegt Abschied von ihm. Das Gepäck durfte sie nicht mitnehmen, da dasselbe gerichtlich beschlagnahmt worden war. Geffcken wurde, um den Blicken des Publikums zu entgehen, in ein Separatzimmer des Bahnhofes geführt, doch dauerte auch hier der Aufenthalt nur wenige Minuten. Ein Polizeibeamter pfiff eine Droschke herbei, zwei Polizeibeamte setzten sich zum Gefangenen in den verdeckten Wagen. Das Gesuch eines Verwandten Geffckens, in Gegenwart des Beamten einige Worte mit dem Gefangenen zu sprechen, wurde abgelehnt.

† **Frankfurt a. M.**, 1. October. Die „Frankf. Ztg." erfährt aus Hamburg: Wie verlautet, hat die hochangesehene Familie des Geheimraths Geffcken in Berlin und Friedrichsruh sich bemüht, die vorläufige Entlassung Geffckens aus der Untersuchungshaft gegen eine Caution zu bewirken, doch ist aus Friedrichsruh ablehnender Bescheid gekommen.

* **Magdeburg**, 1. October. Die „Magdeburgische Zeitung" erfährt aus Paris: Den dortigen Zeitungen ging die Nachricht zu, das vollständige Tagebuch Kaiser Friedrichs werde demnächst durch die Buchhandlung Ollendorf ausgegeben werden, denn das vollständige Manuscript befinde sich in Paris.

* **Berlin**, 1. October. Bis Montag war die polizeiliche oder gerichtliche Beschlagnahme des neuesten Heftes der „Deutschen Rundschau" laut Mittheilung der Paetel'schen Verlagsbuchhandlung nicht erfolgt.

---

* **Berlin**, 1. Octbr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an die Kaiserin. Bekanntlich trug die Kaiserin den Orden bereits an dem Tage, als der Reichstag in Gegenwart der deutschen Fürsten eröffnet wurde.

* **Berlin**, 1. October. Der Landtag wird wieder im Januar einberufen werden.

* **Berlin**, 1. Oct. Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgenden Wahlaufruf: Am 30. October werden die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause stattfinden. Nachdrücklicher noch als bei früheren Landtagswahlen ist diesmal nach Einführung der fünfjährigen Wahlperioden der Kampf für die Aufrechterhaltung der Freiheiten des Volkes und gegen neue Mehrbelastung durch Steuern zu führen und wir rechnen dabei auf die thätige Mitwirkung und die Opferwilligkeit aller Parteigenossen. Die Agitation durch Wort und Schrift erfordert nicht unbedeutende Summen. Um planmäßig und kräftig vorgehen zu können, bitten wir unsere Freunde dringend, alsbald Beiträge zu unserem Central-Wahlfonds an unser Centralbureau unter der Adresse des Herrn H. Nicolai, Berlin W., Potsdamerstraße 136, einsenden zu wollen. Quittung erfolgt durch die parlamentarische Correspondenz, auf Wunsch unter Chiffre.

Der geschäftsführende Ausschuß der deutschfreisinnigen Partei. Dr. Th. Barth. Hugo Hermes. Ludolf Parisius. Eugen Richter. Rickert. K. Schrader.

* **Berlin**, 1. October. Der Rücktritt Minnigerodes aus dem politischen Leben hängt nach der Kreuzzeitung mit dem Verhalten der Regierung gegenüber den Conservativen anläßlich des Schullastengesetzes zusammen.

* **Berlin**, 1. Octbr. Der ehemalige Oberlehrer am Kölnischen Gymnasium Hartwig Gercke, ein alter Achtundvierziger, wurde heute beerdigt. Kein Geistlicher, Niemand vom Kölnischen Gymnasium war erschienen, nur Guido Weiß, Knörcke und einige alte Freunde, sowie vier Japaner, ehemalige Schüler des Verstorbenen, umstanden den Sarg.

Gercke war in Folge der Märzereignisse zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigt worden. Im Jahre 1856 wurde er unter der Bedingung, nach Amerika auszuwandern, freigelassen. Seit dem Jahre 1870 war es ihm wieder verstattet, in Berlin zu leben.

* **Berlin**, 1. Octbr. Ludwig Hahn, Wirkl. Geheimer Regierungsrath, der frühere Leiter der officiösen Presse, ist gestorben.

Derselbe war 1820 in Breslau als Sohn eines Gymnasiallehrers geboren, studirte Theologie und kehrte 1848 nach längerem Aufenthalte in Paris nach Breslau zurück. Er nahm regen Antheil an den conservativen Bestrebungen und trat als Hilfsarbeiter in die Schulverwaltung bei der Breslauer Regierung ein. Im Jahre 1850 wurde er als Hilfsarbeiter ins Unterrichtsministerium, 1855 als Hilfsarbeiter ins Ministerium des Innern berufen; er war der Gründer der Provinzial-Correspondenz.

* **Berlin**, 1. Octbr. Realgymnasiallehrer Baier ist zum Kreisschulinspector in Zabrze ernannt.

* **Jüterbogk**, 1. Octb.*) Am Sonnabend fand hier ein Duell zwischen zwei Artillerie-Offizieren statt. Hauptmann Tetzlaff erschoß den Premier-Lieutenant Krocker.

* **Bunzlau**, 1. October. Auf das von der allgemeinen Schlesischen Lehrerversammlung an den Cultusminister gesandte Begrüßungstelegramm ist folgende Erwiderung eingegangen: „Mit dem besten Danke für freundliche Begrüßung verbindet den aufrichtigsten Wunsch für fruchtbringende Verhandlungen v. Goßler."

* **Hamburg**, 1. October. Der Postdampfer „Polaria" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Newyork kommend, gestern 11 Uhr Morgens in Plymouth und der Postdampfer „Australia" von derselben Gesellschaft, von Hamburg kommend, gestern in Vera Cruz eingetroffen.

* **Wien**, 1. October. Der Kronprinz von Dänemark ist gestern Abend hier eingetroffen und im Hotel Imperial abgestiegen.

* **London**, 1. Octb.*) In der Nacht zum Sonntag wurden in Ostend wiederum zwei Prostituirte in bekannter Weise ermordet. Die Polizei ist rathlos.

* **London**, 1. October. Die „Times" erfährt aus Zanzibar, daß die Verbindung mit den südlichen Küstenstaaten gänzlich abgeschnitten ist. Capitän Curzon und Lieutenant Walter retteten mit eigener Lebensgefahr die deutschen Beamten in Lindi.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 1. October. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Senatspräsidenten bei dem Reichsgericht, Henrici, zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz.

Stuttgart, 1. October. Der König richtete ein Handschreiben an den Oberbürgermeister Hack, worin es heißt: Mit besonderer Befriedigung blicke Ich auf die letzten Tage und deren festlichen Glanz zurück, womit die Stadt Stuttgart den Deutschen Kaiser bei Seinem ersten Besuch an Meinem Hoflager empfangen hat. Schöner, großartiger denn je war der Willkomm, welchen Schwaben dem erhabenen Gaste entgegenbrachte, ein Zeichen, wie Unser Volk die Verehrung und Zuneigung, welche es für den Großvater und Vater hegte aus vollem Herzen auf den Enkel übertragen hat. Die Huldigungen, welche dem Kaiser dargebracht wurden, empfanden Wir, die Königin und Ich, als einen Uns gewordenen Beweis treuer Anhänglichkeit. Ich genüge einem Bedürfnisse Meines Herzens, indem Ich der Stadt, den Vereinen Meinen gnädigsten und wärmsten Dank für ihre in so erhebender Weise bethätigte Liebe und Treue ausspreche.

Paris, 1. October. Aus Deputirtenkreisen verlautet, zwischen Freycinet und dem Berichterstatter des Kriegsbudgets herrschte vollständiges Einvernehmen. Freycinet willigte in einen weiteren Abstrich von sechs Millionen für Montirung, Remonte und Pulver. Dagegen hält der Marineminister Krantz die geforderten Credite aufrecht und bemerkt, es sei fraglich, ob die bereits zugestandenen Nachlässe sich mit der Pflicht gegen das Land und die Marine vertrügen.

Kopenhagen, 1. Octbr. Der Reichstag wurde ohne Thronrede eröffnet. Die bisherigen Präsidien beider Kammern wurden wiedergewählt.

Petersburg, 1. Octbr. Der Kaiser, die Kaiserin, der Thronfolger und Großfürst Georg sind gestern in Wladikawkas eingetroffen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Letzte Post.

* **Berlin**, 1. Octbr. Gestern wurde das 50jährige Geschäfts-Jubiläum des Geheimen Commerzienraths und englischen Generalconsuls Gerson v. Bleichröder festlich begangen. Von den anwesenden Notabilitäten nenne ich den Präsidenten des Reichsbankdirectoriums von Dechend und den Vorsitzenden des Aeltestencollegiums der Berliner Kaufmannschaft, Commerzienrath Frentzel. Vom Staatssecretär von Stephan lief ein witziges Beglückwünschungsschreiben ein. Der Jubilar verkündete, daß er das Leben aller seiner Angestellten, den Einkünften eines jeden derselben entsprechend, habe versichern lassen. Abends fand ein großes Festdiner im Kaiserhofe statt.

Einen sehr zu billigenden Entschluß haben mehrere Arbeiter einer Dessauer Zuckerfabrik gefaßt. Sie steuern zusammen, um sich gegenseitig den Besuch der nächstjährigen Ausstellung von Unfallverhütungsvorrichtungen in Berlin zu ermöglichen. Da die Ausstellung für die Arbeiterwelt besonderes Interesse hat, ist zu hoffen, daß das Beispiel Nachahmung findet. Das Ausstellungscomité hofft, den die Ausstellung besuchenden Arbeitern eine Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise verschaffen zu können.

Seit einigen Tagen ist der heute zu Ende gehende Umzug der kleinen Leute im Gange. Dabei ereignete sich, wie mir erzählt wird, der Fall, daß eine Familie, deren Haupt dem neuen Wirthe die Zahl der ihr bescheerten Kinder auf 2 angegeben hatte, während dasselbe viel öfter Vaterfreuden erlebt hatte, im Möbelwagen über Nacht bleiben mußte, um am andern Tage das Asyl für Obdachlose zu beziehen. Der Wirth wollte den Miether entweder garnicht oder nur mit zweien seiner Kinder in die neue Wohnung lassen. Der Hinweis, daß 3 der Kinder ja ganz auffallend klein seien, reizte den Herzlosen nur noch, statt beschwichtigend zu wirken.

Der Touristenclub für Brandenburg besuchte gestern Warns-

dorf behufs Besichtigung des Ober-Spreecanals, insbesondere der Warnsdorfer Schleuse, ein Kunstwerk ihrer Art. Ihre 200 Centner schweren Flügelthüren aus Wellblech werden mit Hilfe von Maschinenkraft durch einen Mann dirigirt. Die Strecke Warnsdorf-Fürstenwalde wird voraussichtlich bis zum Frühjahr ganz fertig sein. Sie ist 23 Kilometer lang. Hinter Fürstenwalde schließt sich der Friedrich Wilhelms-Canal an. Der Weg Fürstenwalde-Berlin wird für die Schiffe künftig fast nur noch den fünften Theil der bisher für die Spreefahrt nothwendigen Zeit in Anspruch nehmen. Er wird sich in 3 Tagen zurücklegen lassen. Der Canal kann später, wenn es nöthig werden sollte, ohne Schwierigkeiten um 4 Meter verbreitert werden.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 1. October. **Neueste Handelsnachrichten.** Soweit sich bis jetzt feststellen lässt, ist heute der Zahlungstag glatt verlaufen. Geld war heute flüssiger, der Privatdiscont notirte zu $3^1/_4$ pCt. ca. $^1/_2$ pCt. niedriger. Tägliches Geld bedang ca. 5 pCt. Der heimische Anlagemarkt zeichnete sich durch grosse Festigkeit aus, in Folge dessen gewannen 4proc. Consols 0,40 pCt. Die Prämiensätze an der heutigen Börse stellten sich wie folgt: Vorprämien: Disconto per October $236^1/_4$—$34^1/_4$, per November 238—$36^1/_2$, Oesterr. Credit per October $167^7/_8$—$66^1/_4$, per November $169^1/_2$—$67^1/_2$—$^3/_4$, Franzosen per October 110—$9^3/_4$, per November 111—$10^3/_4$, Galizier per October $91^1/_4$ bis $^1/_2$, per November —, Lombarden per October $48^1/_4$, per November $48^7/_8$, Orient-Anl. per October $63^7/_8$, 1880er Russen per October $85^1/_2$ bis $^7/_8$, Ungarn per October $84^3/_4$, Dortmunder Union per October $101^1/_2$—$^3/_4$, Russische Noten per October $222^1/_4$; Rückprämien: Disconto per October $228^1/_4$ bis $26^1/_4$, per November 228 bis $26^1/_2$, Oesterreichische Credit per October $163^3/_4$—$^1/_8$—$61^3/_4$—$^1/_4$, per November $162^3/_4$ bis $60^3/_4$ bis $^1/_4$, Mittelmeerbahn per October 129 bis $127^1/_2$. — An heutiger Börse wurde ein Passus aus dem üblichen Wochenbericht der Deutschen Bank an ihre Clientel viel besprochen, auf Grund dessen die Baissepartei mit bedeutenden Abgaben vorgegangen war. Darnach sollte die Bank in jenem Berichte der Klientel mitgetheilt haben, dass sie fortan Industriepapiere nur gegen Cassa kaufen werde. Die Sache verhält sich wie folgt: In dem betr. Berichte war darauf hingewiesen, dass es an der Zeit sei, der ungemessenen Speculation in Industriewerthen einen Hemmschuh anzulegen. Obschon die allgemeine Besserung der Industrie die stattgehabten Steigerungen rechtfertige, so empfehle es sich doch, einer weiteren Ueberspeculation vorzubeugen und Aufträge zum Ankaufe von Industriepapieren nur dann auszuführen, wenn baare Deckung vorhanden sei. — Auf der Tagesordnung der am 13. October einzuberufenden Generalversammlung der Actiengesellschaft Görlitzer Maschinenbau-Anstalt ist nachträglich der Antrag gesetzt worden, das Grund-Capital der Gesellschaft um 285 000 Mark durch Ausgabe von 285 Actien à 1000 Mark zu erhöhen. — Im October wird in Warschau eine Weichsel-Güter-Schifffahrtsgesellschaft gegründet werden, welche den Güterverkehr mit vollständigem Ausschluss des Passagierdienstes betreiben wird. Abgesehen von dem Verkehr zwischen Warschau und Danzig, welcher schon jetzt von mehreren Schifffahrts-Unternehmungen vermittelt wird, soll die neue Gesellschaft insbesondere den Verkehr von den Umschlagplätzen der Weichselbahn in Iwangorod und Pulawny nach Danzig in Concurrenz gegen die Weichselbahn und die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betreiben. — Heute sind diejenigen hiesigen Handelsrichter, welche auf die seiner Zeit an sie ergangene Anfrage, ob sie geneigt seien, ihr Amt auf eine weitere Dauer von drei Jahren zu bekleiden, ablehnend geantwortet haben, nämlich die Herren Commerzienrath Richard Pintsch, Commerzienrath Anton Wolff, Commerzienrath Edmund Helfft, General-Consul Landau und Bankier Julius Bleichröder, ausgeschieden.

Berlin, 1. October. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung und mit theilweise etwas höheren Notirungen auf speculativem Gebiet; auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten ziemlich günstig. Das Geschäft entwickelte sich anfangs ziemlich lebhaft, erlahmte später und gleichzeitig machte sich ziemlich allgemein eine Abschwächung der Stimmung bemerkbar, die bei überwiegendem Angebot in einer rückgängigen Bewegung der Course zum Ausdruck kam. Der Capitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, die auch lebhafter gehandelt wurden, während fremde, festen Zins tragende Papiere anfangs ziemlich fest, später schwächer waren; 4procentige Preussische consolidirte Anleihe höher und belebt. Der Privatdiscont wurde mit $3^1/_4$ Procent notirt. Auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Creditactien nach festerer Eröffnung abgeschwächt bei mässigen Umsätzen, Franzosen gleichfalls im Laufe der Börse abgeschwächt; ebenso Lombarden, Galizier, Warschau-Wiener und andere ausländische Bahnen; inländische Eisenbahn-Actien abgeschwächt, Ostpreussische Südbahn, Marienburg-Mlawka und Mecklenburgische lebhafter; Bank-Actien matter, die speculativen Devisen, abgesehen von einigen Schwankungen, ziemlich lebhaft. Gedrückt wurden von den Berg- und Hüttenwerken: Menden und Schwerte, Donnersmarckhüte, Phönix A., westfäl. Union-St.-Pr., König Wilhelm und Oberschlesische Eisenindustrie. Festigkeit bewahrten Vulcan und Oberschlesischer Bedarf; es gewannen: Breslauer Oelfabriken 1,50; es verloren: Schwartzkopff 6,75, Berlin-Anhalter Maschinen 3,30, Hallische Maschinen 6, Loewe 5,90, Oberschlesische Draht 2,50.

Berlin, 1. October. **Productenbörse.** Den auswärtigen, fast ohne Ausnahme recht günstigen Nachrichten hat der hiesige Verkehr heute mehr Rechnung getragen, als das in den letzten Tagen der Fall gewesen, obwohl man gerade zum Beginn des neuen Termins sich mehr Baisse-Erfolge von den Kündigungen versprochen hatte. Loco Weizen fester, Termine setzten mit verzögertem Report höher ein, weil alle maassgebenden Märkte günstige Berichte gesandt hatten. Die Haltung blieb auch bei gutem Begehr fest und Preise konnten sich weiter bessern, schliesslich aber waren die Course merklich abgeschwächt, freilich noch immer $2^1/_2$—3 M. höher als Sonnabend. Die unten stehende Notirung per April-Mai 1889 bezieht sich auf Weizen aller Farben mit Ausschluss von Rauhweizen, worin sich ein ziemlich flottes Geschäft entwickelte. — Loco Roggen hatte einigen Handel zu besseren Preisen, für Termine bestand zwar feste Tendenz, weil trotz des grossen Lagers nur wenig gekündigt wurde, und weil man eine grössere Zunahme der Bestände erwartet hatte, da doch im September circa 18 000 To. Wasserzufuhren herangekommen waren, trotzdem aber fehlte der rechte Zug im Geschäft, und schliesslich hatten die Course durch Verkäufe arbitrirender Importeure einen ansehnlichen Theil der vorherigen Besserung wieder verloren, aber 1 Mark standen sie doch noch höher als vorgestern. — Loco Hafer gut behauptet, Termine etwa 1 Mark höher. — Roggenmehl erheblich theurer, schliesslich aber auch abgeschwächt. — Mais ruhig. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl bei kleinem Umsatz schwach preishaltend. — Petroleum still. — Spiritus konnte eine anfängliche Besserung nicht aufrecht erhalten, als Realisationen und Abgaben auf neue Zusagen zur Ausführung gebracht wurden. Alle Termine schlossen mit vorgestrigen Notirungen in ruhiger Haltung.

Hamburg, 1. Octbr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per October $68^1/_4$, per December $65^1/_2$, März $64^1/_2$, per Mai $64^1/_2$. Tendenz: Fest.

Amsterdam, 1. October. Java-Kaffee good ordinary $42^3/_4$.

Magdeburg, 1. October. **Zuckerbörse.** Termine per October 13,075—13,025 M. bez. u. Gd., per November 12,775 M. Br., 12,75 Gd., per October-December und November-December 12,75 M. bez. u. Gd., 12,775 M. Br., per December 12,775 M. bez. u. Gd., 12,80 M. Br., per Jan.-März 12,90 M. Br., 12,825 M. Gd., per März-Mai 13,10 M. Br. — Tendenz schwach.

Paris, 1. Oct. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 35—35,25, weisser Zucker matt, per October 37,75, per Novbr. 37, per Octbr.-Januar 37,25, per Januar-April 37,50.

London, 1. Octbr. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $16^1/_2$, ruhig. Rüben-Rohzucker per October 13, ruhig.

London, 1. October. Rübenzucker, stetig bei geringem Geschäft. Bas. 88, per Octbr. verkauft zu 13, $1^1/_2$ min. $^1/_2$, $^1/_4$, Novbr-December 12, 9, Januar-März 12, $10^1/_2$ min. $^1/_4$, $^1/_2$ netto.

Glasgow, 1. October. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	28. Sept.	1. Octbr.
	41 Sh. $4^1/_2$ D.	40 Sh. $6^1/_2$ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Frankfurt a. M., 1. October. Mittag. Credit-Actien 263, — Staatsbahn 215, 62. Lombarden —, —. Galizier 178, 75. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 84, 80. Laura —, —. Fest.

Berlin, 1. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Realisirungen.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	29.	1.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 70	88 90
Gotthardt-Bahn	133 —	132 50
Lübeck-Büchen	173 50	172 —
Mainz-Ludwigshaf.	108 60	108 70
Mittelmeerbahn	131 50	130 50
Warschau-Wien	178 25	177 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 —	58 —
Ostpreuss. Südbahn	119 50	119 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	112 50	112 70
do. Wechslerbank	103 —	102 —
Deutsche Bank	174 —	173 —
Disc.-Command. ult.	232 10	229 25
Oest. Credit-Anstalt	165 20	164 20
Schles. Bankverein	124 —	124 50
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	178 —	177 20
Bochum. Gussstahl. ult	186 50	183 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	157 —	156 —
do. Pferdebahn	136 20	136 50
do. verein. Oelfabr.	93 20	94 50
Cement Giesel	165 20	— —
Donnersmarckhütte	66 70	— —
Dortm. Union St.-Pr.	98 10	96 50
Erdmannsdrf. Spinn.	92 70	92 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	167 40	— —
Hofm. Waggonfabrik	149 —	151 50
Kramsta Leinen-Ind.	131 50	132 70
Laurahütte	136 40	135 70
Obschl. Chamotte-F.	170 10	168 —
do. Eisenb.-Bed.	114 20	114 70
do. Eisen-Ind.	187 —	185 —
do. Portl.-Cem.	158 25	157 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	133 —	130 —
Redenhütte St.-Pr.	126 50	126 20
do. Oblig.	115 70	115 —
Schlesischer Cement	228 —	224 —
do. Dampf.-Comp.	136 —	136 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	148 50	148 50
do. St.-Pr.-A.	148 75	149 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	106 40	— —

Inländische Fonds. Cours vom	29.	1.
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 30
do. do. $3^1/_2$%	103 80	103 80
Posener Pfandbr. 4%	101 90	102 —
do. do. $3^1/_2$%	101 60	101 60
Preuss. 4% cons. Anl	107 30	107 70
do. $3^1/_2$% dto.	104 80	104 80
do. Pr.-Anl. de 55	166 —	— —
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 50	101 70
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe	104 80	104 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit.E.	101 90	— —
do. $4^1/_2$% 1879	104 —	102 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	84 20	84 50
Italienische Rente	97 10	97 10
Mexikaner	93 60	93 70
Oest. 4% Goldrente	92 90	92 90
do. $4^1/_5$% Papierr.	— —	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	69 —	69 20
do. 1860er Loose	121 80	121 40
Poln. 5% Pfandbr.	61 80	62 —
do. Liqu.-Pfandbr.	54 90	54 90
Rum. 5% Staats-Obl.	95 50	95 40
do. 6% do. do.	106 40	106 50
Russ. 1880er Anleihe	84 90	84 70
do. 1884er do.	99 10	99 50
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	88 70	89 20
do. 1883er Goldr.	112 50	112 70
do. Orient-Anl. II.	63 40	63 10
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Türkische Anleihe	15 60	15 50
do. Loose	40 90	40 —
do. Tabaks-Actien	98 50	98 50
Ung. 4% Goldrente	84 40	84 —
do. Papierrente	76 10	75 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 75	168 45
Russ. Bankn. 100 SR.	218 75	217 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $42^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 30	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 45	168 —
do. 100 Fl. 2 M.	167 50	166 90
Warschau 100 SR 8 T.	218 —	216 80

Privat-Discont $3^1/_4$%.

Berlin, 1. October. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr matt.

Cours vom	29.	1.	Cours vom	29.	1.
Oesterr. Credit. ult.	165 37	163 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	108 75	108 —
Disc.-Command. ult.	232 75	228 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	99 25	95 75
Berl. Handelsges. ult.	179 50	176 50	Laurahütte ult.	136 75	134 —
Franzosen ult.	108 50	106 87	Egypter ult.	84 62	84 12
Lombarden ult.	46 50	46 12	Italiener ult.	97 —	96 75
Galizier ult.	89 37	88 12	Ungar. Goldrente ult.	84 37	84 —
Lübeck-Büchen ult.	173 50	172 —	Russ. 1880er Anl. ult.	84 87	84 62
Marienb.-Mlawka ult.	90 37	85 50	Russ. 1884er Anl. ult.	99 25	99 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	125 50	121 37	Russ. II. Orient-A. ult.	63 50	62 75
Mecklenburger ult.	162 25	159 62	Russ. Banknoten ult.	217 75	215 75

Nachbörse flau. Oesterr. Creditactien 163. Disc.-Commandit 225.

Berlin, 1. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	1.	Cours vom	29.	1.
Weizen. Ermattend.			Rüböl. Ruhig.		
Novbr.-Decbr.	183 50	185 75	October	— —	57 10
December	— —	188 —	April-Mai	55 50	55 50
Roggen. Ermattend.					
Octbr.-Novbr.	156 —	157 25			
November-Decbr.	157 25	158 50	Spiritus. Ruhig.		
December	— —	159 50	do. 70er	33 20	32 20
Hafer.			do. 50er	— —	52 40
October	131 —	136 25	do. Novbr.-Decbr.	52 60	52 60
Octbr.-Novbr.	— —	132 —	do. April-Mai	55 10	55 10

Stettin, 1. October. — Uhr — Min.

Cours vom	29.	1.	Cours vom	29.	1.
Weizen. Fest.			Rüböl. Still.		
Novbr.-Decbr.	— —	186 —	October	— —	56 50
April-Mai	190 —	192 —	April-Mai	55 50	56 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	— —	155 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	159 50	161 —	Consumsteuer belast.	52 70	52 70
Petroleum.			loco mit 70 Mark	33 —	33 —
loco (verzollt)	13 —	13 —	Octbr.-Novbr.	— —	32 70

Wien, 1. October. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	29.	1.	Cours vom	29.	1.
Credit-Actien	312 50	312 80	Marknoten	59 40	59 42
St.-Eis.-A.-Cert.	254 25	254 80	4% ung. Goldrente	100 —	100 25
Lomb. Eisenb.	107 50	109 25	Silberrente	81 80	82 05
Galizier	210 —	211 —	London	121 40	121 40
Napoleonsd'or	9 58	9 $57^1/_2$	Ungar. Papierrente	90 30	90 35

Paris, 1. October. 3% Rente 83, 10. Neueste Anleihe 1872 105, 65. Italiener 97, 35. Staatsbahn 551, 25. Lombarden 428, 75. Träge.

Paris, 1. Octbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	29.	1.	Cours vom	29.	1.
3proc. Rente	83 15	82 90	Türken neue cons.	15 52	15 37
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 57	105 85	Goldrente, österr.	$93^1/_2$	$93^7/_8$
Italien. 5proc. Rente	97 40	97 25	do. ungar. 4pCt.	$84^3/_4$	$84^3/_8$
Oesterr. St.-E.-A.	551 25	542 50	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	238 75	235 —	Egypter	430 —	427 50

London, 1. October. Consols 97, 12. 1873er Russen 98, 07. Egypter 84, 05. Schön.

London, 1. October, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4 pCt. Matt.

Cours vom	29.	1.	Cours vom	29.	1.
Consolsp. $2^3/_4$% April	97 03	97 —	Silberrente	68 —	68 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$83^1/_4$	$83^1/_8$
Ital. 5proc. Rente	$95^7/_8$	$95^5/_8$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	9 03	$9^3/_8$	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$98^1/_4$	$98^3/_8$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	$43^1/_4$	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$15^1/_8$	$15^1/_8$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	$84^1/_8$	$84^1/_8$	Petersburg	— —	— —

Köln, 1. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 05, per März 20, 90. Roggen loco —, per November 15, 95, März 16, 80. Rüböl loco 60, 50, per October 60, —, Hafer loco 14, 25.

Hamburg, 1. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 195 bis 200. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 168—178, russischer loco fest, 110—112. Rüböl ruhiger, loco 56 nom. Spiritus matt, per October $22^1/_2$, per November-December $23^1/_4$, per December-Januar $23^1/_4$, per April-Mai $23^1/_2$. Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 1. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per November 222, per März 232. Roggen loco höher, per October 131, per März 141. Rüböl loco 31, per Herbst $30^1/_2$, per Mai 1889 $30^7/_8$. Raps per Herbst —.

Paris, 1. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen steigend, per October 26, 50, per Novbr. 26, 80, per November-Februar 27, 40, per Jan.-April 27, 90. — Mehl steigend, per October 61, 60, per November 61, 80, Novbr.-Febr. 62, 25, per Jan.-April 62, 75. — Rüböl ruhig, per October 68, 25, per November 68, 25, per November-Decbr. 68, 25, per Jan.-April 67, 25. — Spiritus ruhig, per October 42, —, per November 41, 50, Novbr.-Decbr. 41, 50, per Januar-April 41, 50.

London, 1. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen gute Nachfrage, 1 sh., fremder gefragt, 1—2 sh., Mehl $^1/_2$—1 sh., Hafer $^1/_2$—$^3/_4$ sh., alles höher wie letzte Woche, Gerste stetig, ruhig, Mais schwächer, Bohnen, Erbsen zu Gunsten der Käufer, Stadtmehl $23^1/_2$—36, fremdes $23^1/_2$—33. Fremde Zufuhren: Weizen 72 138, Gerste 9726, Hafer 138 998. Wetter prachtvoll.

Liverpool, 1. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 1. Octbr., Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 80. Marknoten 59, 65. 4proc. Ung. Goldrente 99, 77. Galizier 209. Schwach.

Frankfurt a. M., 1. October, Abends 7 Uhr 20 Min. Credit-Actien 258, 87, Staatsbahn 211, 37, Lombarden 91, Galizier 176, 62. Ungar. Goldrente 83, 80, Egypter 84, 10. — Matt.

Hamburg, 1. Octbr, 9 Uhr 10 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien $259^1/_8$, Ungar. 4% Goldr. $83^1/_2$, 1884er Russen 100, Laurahütte $132^1/_2$, Nordd. Bank $174^1/_2$, Deutsche Bank 173, Disconto-Gesellsch. $227^1/_2$, Mainzer $107^1/_2$, Ostpr. $122^1/_2$, Marienburger $86^1/_8$. Mecklenburger 159, Russ. Noten 217, Packetfahrt $142^1/_2$, matt.

Marktberichte.

—k. **Durchschnittspreise.** Russische Valuta im Jan. 1888: 176,73, im Februar 171,99, im März 166,33, im April 168,54, im Mai 169,30, im Juni 181,16, im Juli 192,48, im Aug. 198,52, im Sept. 212,48, im Jan. 1887: 189,37, im Febr. 183,67, im März 180,93, im April 179,26, im Mai 181,24, im Juni 183,77, im Juli 179,03, im August 179,38, im Septbr. 180,77, im Octbr. 180,51, im Novbr. 180,31, im Decbr. 177,31, im December 1886: 190,19, im Novbr. 193,37, im October 194,22, September 196,67, im August 197,76, im Juli 197,97, im Juni 198,96, im Mai 200,19, im April 201,45, im März 203,62, im Februar 200,50, im Jan. 200,25; österreichische Valuta im Jan. 1888: 160,60, im Februar 160,65, im März 160,43, im April 160,40, im Mai 160,75, im Juni 161,73, im Juli 163,52, im Aug. 166,07, im Sept. 167,90, im Jan. 1887: 161,16, im Febr. 159,00, im März 159,35, im April 160,13, im Mai 160,44, im Juni 160,57, im Juli 161,14, im August 162,25, im Septbr. 162,47, im October 162,72, im November 162,34, im December 161,05, im Decbr. 1886: 161,64, im November 162,72, im October 162,65, im September 162,17, im August 161,80, im Juli 161,38, im Juni 161,47, im Mai 161,42, im April 161,95, im März 162,18, im Februar 161,55, im Januar 161,16. — Weizenmehl (Bäckermarke Nr. 00 netto excl. Sack franco Käufers Lager). 1886: Jan. 21,10, Februar 21,00, März 22,06, April 23,00, Mai 23,00, Juni 23,00, Juli 23,09, August 23,25, September 23,25, October 23,25, November 23,25, December 23,25, 1887: Jan. 23,25, Febr. 23,25, März 23,09, April 22,64, Mai 24,89, Juni 27,74, Juli 27,22, im August 24,87, im September 23,45, im October 22,87, im November 23,32, im December 23,75; im Januar 1888: incl. Sack Brutto 23,75, im Februar 23,75, im März 24,05, im April 26,11, im Mai 26,68, im Juni 25,63, im Juli 24,63, im August 25,69, im Sept. 27,24; Roggen-(Hausbacken-) Mehl. 1886: Jan 19,07, Febr. 19,00, März 19,09, April 19,51, Mai 19,96, Juni 20,25 Juli 20,35, August 20,10, September 20,00, October 20,00, November 20,00, December 20,00, 1887: Januar 20,00, Febr. 19,87, März 19,37, April 18,79, Mai 19,72, Juni 19,50, Juli 19,36, August 18,86, September 18,75, October 18,75, November 18,69, December 18,26; 1888: Januar 18,25, Febr. 18,15, März 18,00, April 19,15, Mai 19,50, Juni 18,92, Juli 18,20, im August 20,06, im Sept. 23,60. — Spiritus 1886: Decbr. 35,43, Novbr. 35,25, Octbr. 35,30, Septbr. 37,82, August 37,42, Juli 36,20, Juni 35,87, Mai 35,81, April 33,18, März 34,09, Februar 35,12, Januar 36,35, 1887: Januar 35,40, Februar 35,38, März 36,10, April 38,72, Mai 40,61, Juni 59,65, Juli 64,82, August 70,88, September 66,03, October 50er 46,00, November 50er 47,33, December 50er 45,78 M.; 1888: Januar 50er 47,14, Februar 50er 47,07, März 50er 46,01, April 50er 47,73, Mai 50er 51,04, Juni 50er 50,41, Juli 50er 50,41, im August 50er 50,90, im September 50er 51,94.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau**, 1. October. [Wochenbericht.] In der gegenwärtigen Berichtswoche war der Geschäftsgang am Platze nicht besonders rege und die Waarenfrage im Allgemeinen nur nöthigem Bedarf zugemessen, demgegenüber ist aber auch das Angebot nur sehr mässig an den Markt getreten und in keinem Artikel drängend gewesen. Auf dem Zuckermarkte sind erste Marken gemahlener Zucker loco fast gar nicht angeboten und Mittelmarken von den Inhabern fest auf vorwöchentlichem Preisstande gehalten worden. Brode und Bruchzucker erzielten über Vorwochennotiz und waren loco nur in sehr beschränkten Posten erhältlich. Für Kaffee hatte sich in Folge Preisschwankens an den Bezugsplätzen auch hier die Kauflust wieder etwas abgeschwächt, nur feine Campinas und dergleichen grossbohnige Domingos waren stärker gefragt als loco vorhanden und die hiesigen Notirungen sind durchweg behauptet geblieben. In Gewürzen ist der Vorwoche gegenüber keinerlei Veränderung zu bemerken. Heringe haben sich ziemlich auf vorwöchentlichem Preisstande erhalten und sind noch loco nur sehr mässig angeboten. Fett war fortgesetzt loco knapp und die vorhandenen wenigen Marken behaupteten vollständig die Vorwochennotiz. Von Petroleum war kaukasisches etwas reichlicher loco geworden, doch dieses wie amerikanisches am Platze sehr preisfest gewesen.

. . . l. **Häute und Felle.** (Monatsbericht.) **Breslau**, 1. October. Während des abgelaufenen Monats gestaltete sich das Geschäft etwas lebhafter als bis dahin. Die Nachfrage nach den meisten Artikeln war ziemlich rege, ohne dass die Preise aber davon profitirten. In trockenen Rindhäuten, besonders leichteren Gewichten, fand zu unveränderten Preisen ziemlich bedeutender Umsatz statt. Gesalzene Rindhäute, mit Ausnahme von Bullen, von welchen erhebliche Posten ins Ausland gingen, zeigten nur sehr beschränkten Verkehr. — Ostindische Kips fanden regelmässigen Absatz. Preise ohne Veränderung. — Rosshäute, lediglich grosse, schwere Waare, waren mässig gefragt, da Preisaufbesserungen aber nicht erreichbar waren, war der Umsatz ohne Belang. — Kalbfelle sehr flau, kleiner Umsatz bei nachgebenden Preisen.

Leobschütz, 29. Sept. [Marktbericht von Bruno Altmann.] Der heutige Wochenmarkt war nur mittelmässig befahren, weil der Landmann mit der Bearbeitung der Grundstücke und dem Säen von Wintergetreide sehr in Anspruch genommen ist. Es wurde bezahlt per 100 Kilo Netto: Weizen 16—16,50 M., Roggen 12,75 bis 13 M., Gerste 14—16 M., Hafer 11,80—12,20 M.

Hamburg, 29. Septbr. [Kaffee.] (Wochenbericht.) Die verflossene Woche war, was Preisschwankungen im Termingeschäft betrifft, eine sehr bewegte. Der September-Monat, welcher in den vorhergehenden Wochen einen abnormen Werthstand erreichte, wurde am 21. d. M. Morgens 72 Pf. notirt, verfolgte in den ersten Tagen langsam, am letzten Tage seiner Notirung, den 25. d. M., aber stark weichende Tendenz und gelangte schliesslich mit 64 Pf. zur Notirung. Die vorliegenden Monate wie October und November waren steten Schwankungen ausgesetzt, je nachdem Angebot oder Nachfrage überwiegend war. Die officiellen Notirungen zeigen folgendes Bild:

	Octbr. Pf.	Novbr. Pf.	Decbr. Pf.	1889 März Pf.	Mai Pf.
Schlusscourse den 20. Septbr.	$68^3/_4$	$67^3/_4$	$63^1/_2$	61	$60^1/_4$
Eröffnungscourse den 21. Septbr.	68	$67^1/_2$	$64^1/_4$	$61^1/_2$	$60^3/_4$
niedrigster Stand	$63^1/_4$	$63^1/_2$	$61^3/_4$	$60^3/_4$	$60^1/_2$
höchster Stand	68	$67^1/_2$	$64^1/_4$	$61^1/_2$	$61^1/_4$
Schlusscourse den 27. Septbr.	65	$65^1/_4$	$63^1/_2$	61	$61^1/_4$

Die Deportpreise zwischen Mai und October haben jetzt nur noch eine Spannung von $3^3/_4$ Pf. und zwischen December und October beträgt derselbe nur noch $1^1/_2$ Pf. Es ist mithin Hoffnung vorhanden, bald Reportpreise zu sehen, und würde erst dann das Geschäft in effectiver Waare in eine gesundere Lage kommen. Von den per September festgelegten grossen Quantitäten good average Santos ist gestern bereits ein bedeutendes Quantum von circa 50 000 Sack per October angedient worden und wird dadurch dem effectiven Geschäfte mehr Material zu einem mässigen Werthstand zur Verfügung gestellt werden. Während der verflossenen Woche erhielt sich regelmässige Bedarfsfrage und blieben Preise bei ruhigem Geschäftsgange für die meisten Sorten gut behauptet. Die wöchentliche Brasil-Depesche meldet eine erhebliche Zunahme der aus dem Innern eintreffenden Zufuhren, dieselben betragen in Rio 108 000 Sack gegen 78 000 Sack in der Vorwoche, und 60 000 Sack in Santos gegen 58 000 Sack, Preise zeigen sowohl in Rio wie auch in Santos eine Abschwächung, trotzdem in Rio ein sehr grosses Geschäft stattfand. Der hiesige Markt schloss gestern fest, aber ruhig. (H. C.)

• **Trautenau**, 1. Octbr. [Garnmarkt.] Trotz schwächeren Marktbesuches war die Tendenz unverändert fest.

(Privat-Telegr. der Bresl. Ztg.)

Vom Standesamte. 29. September und 1. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Becker,** August, Bäckermeister, k., Catharinenstraße 3, **Burghardt,** Agnes, k., Herrenstr. 24. — **Wucherpfennig,** Rob., Goldarbeiter, ev., Greiffenberg, **Kunicke,** Marie, ev., Bismarckstr. 26. — **Bachmann,** Ernst, Kaufmann, ev., Lodz, **Orywal,** Caroline, ev., Messerg. 28. — **Raabe,** Albrecht, Droschkenbesitzer, k., Elbingstr. 8, **Schröer,** Pauline, ev., Berlinerstraße 65. — **Starker,** Paul, Fleischer, k., Neue Weltgasse 8, **Christ,** Juliane, geb. Koch, k., ebenda. — **Gruner,** Josef, Tischler, k., Bismarckstraße 35, **Mehl,** Philippine, k., Ottostraße 42.

Standesamt II. **Kretschmer,** Ernst, Maurer, ev., Bergstr. 7, **Misch,** Paul., ev., Kurzestr. 66. — **Schipke,** Herm., Tischler, ev., Posenerstr. 11, **Hoffmann,** Emma, ev., ebenda. — **Quade,** Otto, Schlosser, ev., Frdr.-Wilhelmstraße 43, **Schulz,** Aug., ev., Gräbschenerstr. 45. — **Naumann,** Bolko, Buchbinder, ev., Brunnenstr. 14, **Tatzel,** Ida, ev., Neudorfstr. 114. — **Grundtke,** Julius, Arbeiter, ev., Brüderstr. 48, **Prauser,** Mar., geb. Gärtner, k., ebenda. — **Wolf,** Joh., Hilfs-Weichenst., k., N. Tauentzienstraße 35b, **Teloke,** Joh., ev., Friedrichstr. 12. — **Junig,** Bernh., Eisendreher, k., Striegau, **Woßler,** Mar., k., Fischerstraße 3. — **Deumlich,** Hermann, Schirmmacher, k., Alexanderstr. 18, **Garbsch,** Hel., ev., Rosenthalerstraße 12. — **Dompke,** Robert, Schlosser, ev., Hubenstr. 26, **Hanke,** Paul., k., ebenda. — **Kupke,** Paul, Hutmacher, k., Lohestraße 5, **Baron,** Hedwig, k., Teichstraße 20.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Kramer,** Erich, S. d. Stellmachers Heinrich, 3 J. — **Runschke,** Clara, T. d. Arb. Robert, 4 M. — **Beyer,** Caroline, geb. Hübel, Sattlermeisterwittwe, 71 J. — **Fiebig,** Gertrud, T. d. Barbiers August, 1 J. — **Fuhrmann,** Julius, S. d. Maurers Gustav, 10 M. — **Riedel,** Gertrud, T. d. Vergolders Otto, 4 J. — **Bürger,** Martin, S. d. Dienstmanns Carl, 2 J. — **Seidemann,** Elsa, T. d. Goldarb. Max, 7 M. — **Scholz,** Robert, S. d. Arb. Carl, 3 M. — **Wiesner,** Ernst, Tischlergeselle, 60 J. — **Gallus,** Andreas, Arbeiter, 60 J. — **Matuszak,** Martha, T. d. Dienstmanns Christian, 14 T. — **Haase,** Berta, T. d. Pflanzgärtners Gottlieb, 3 J. — **Peuert,** August, Marktstandsgelderheber, 56 J. — **Teuber,** Josef, Schiffseigner, 47 J. — **Stein,** Franz, Arbeiter, 67 J. — **Kramer,** Emil, Kellnerlehrling, 14 J. — **Fischer,** Hugo, Wurstfabrikant, 36 J. — **Rademacher,** Emma, geb. Heuber, Schuhmachermeisterfrau, 33 J. — **Tilgner,** Gertrud, T. d. Musikers Robert, 2 M.

Standesamt II. **Lebe,** Susanna, geb. Baumgart, Inwohnerfrau, 58 J. — **Lauterbach,** Paul., T. d. Landbriefträg. Julius, 12 J. — **Vesterling,** Marie, geb. Wackwitz, Arbeiterwittwe, 59 J. — **Stechow,** Alfred, S. d. Drechslers Herm., 11 W. — **v. Collani,** Alfred, S. d. Maschinentechnikers Paul, 22 T. — **Scholz,** Else, T. d. Eisendrehers Paul, 6 M. — **Kuntzenheimer,** Richard, S. d. Cigarrensortirers Carl, 23 T. — **Kunze,** Doroth., Arbeiterfrau, 50 J. — **Basler,** Ernst, S. d. Dieners Johann, 1 T. — **Krüger,** Luise, geb. Blümel, Böttcherfrau, 40 J. — **Mühsam,** Seligmann, Kaufm., 53 J. — **Rösner,** Louis, Kanzleirath, 64 J. — **Schulz,** Reinhold, Bauergutsbesitzer, 42 J. — **Lieder,** Bruno, S. d. Tischlers Julius, 8 M. — **Birnbreier,** Jacob, Maler, 32 J. — **Hubrig,** Wilh., Arbeiter, 39 J. — **Fitzner,** Carl, pens. Bahnwärter, 63 J. — **Kautz,** Alfred, S. d. Eisendrehers Emil, 3 J. — **Krusch,** Gertrud, T. d. Maschinisten August, 7 M. — **Roder,** Selma, T. d. Restaurateurs Eduard, 4 St. — **Schikora,** Meta, T. d. Schlossers Carl, 11 T. — **Lauger,** Eduard, Schmied, 20 J. — **Schilling,** Josef, Schuhmachermstr., 31 J. — **Lehnert,** Else, T. d. Korkenschneiders Friedrich, 1 J. — **Kasel,** Heinrich, Baurath a. D., 83 J.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Betriebs-Einnahmen [3795]
im September 1888 — Mark 76630. 30.

Aufruf.

Das Hinscheiden weiland Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm hat im ganzen weiten Vaterlande Aller Herzen auf das tiefste bewegt und jedem Deutschen von Neuem so recht zum Bewußtsein gebracht, welch' unauslöschlichen Dank das gesammte Volk dem ruhmreichen, unvergeßlichen Heldenkaiser schuldet. Auch die Bewohner der Provinz Schlesien sind von diesem Gefühle der Dankbarkeit durchdrungen und gewiß von dem Herzenswunsche beseelt, demselben einen würdigen Ausdruck zu verleihen.

Wir halten uns daher überzeugt, daß der Gedanke, dem in Gott ruhenden Kaiser Wilhelm zum ewigen Gedächtniß an dessen ruhm- und segensreiche Regierung in der Hauptstadt der Provinz ein Reiterstandbild zu errichten, bei allen Schlesiern begeisterten Anklang finden wird. Allen Körperschaften wie jedem Einzelnen aus der heimathlichen Provinz soll Gelegenheit geboten werden, dem Drange des Herzens durch freiwillige Beisteuer hierzu, groß oder klein, Ausdruck zu geben, und darum gestatten wir uns, zur Betheiligung an Errichtung dieses patriotischen Denkzeichens hiermit aufzufordern.

Breslau, im April 1888.

Das Schlesische Provinzial-Comité zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Breslau.

Bassenge, Bürgermeister, Hirschberg i. Schl. **von Bitter,** Regierungs-Präsident, Oppeln. **von Boehn,** General der Infanterie und commandirender General des VI. Armee-Corps, Breslau. **Dr. Brüning,** Erster Bürgermeister, Beuthen OS. **Doms,** Geh. Commerzienrath, Ratibor. **Dr. Elsner,** Redacteur, Breslau. **Dr. Erdmann,** General-Superintendent, Breslau. **Dr. Fluthgraf,** Bürgermeister, Provinzial-Landtags-Abgeordneter, Grünberg i. Schl. **Graf von Frankenberg,** Mitglied des Staatsraths, Major a. D., Tillowitz. **Freund,** Justizrath und Stadtverordneten-Vorsteher, Breslau. **Friedensburg,** Oberbürgermeister, Breslau. **Dr. Friedenthal,** Staatsminister, Gießmannsdorf. **Friedländer,** Stadtrichter a. D., Breslau. **Dr. Fritsch,** Geh. Medic.-Rath, Breslau. **Graf von Fürstenstein,** königl. Kammerherr, Vice-Ober-Schloßhauptmann, Landeshauptmann und Landesältester der Oberlausitz, Görlitz. **Dr. Garthaus,** Chef-Redacteur, Breslau. **Glubrecht,** Oberbürgermeister, Schweidnitz. **Goetz,** Stadt-Syndicus, Breslau. **Prinz Handjery,** Regier.-Präsident, Liegnitz. **Hermann Fürst von Hatzfeld-Trachenberg,** Oberst-Schenk, Trachenberg. **Hecke,** Justizrath, Breslau. **Hegenscheidt,** Commerzien-Rath, Gleiwitz. **Heimann,** Geheimer Commerzienrath, Breslau. **Guido Graf Henckel von Donnersmarck,** Erb-Ober-Land-Mundschenk, Neudeck Oberschl. **Hugo Fürst zu Hohenlohe, Herzog von Ujest,** Slawentzitz. **Carl Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen,** Klein-Droniowitz. **V. von Itzenplitz,** Rittergutsbes., Breslau. **Dr. Janitsch,** Director des Museums der bildenden Künste, Breslau. **Dr. Joël,** Rabbiner, Breslau. **Freiherr Juncker von Ober-Conreut,** Reg.-Präsident, Breslau. **Dr. Kayser,** Dompropst, Breslau. **Dr. Kelch,** Landesrath, Breslau. **Kirschner,** Rechtsanwalt, Breslau. **von Klitzing,** Landeshauptmann von Schlesien, Breslau. **Dr. Kopp,** Fürstbischof, Breslau. **von Korn,** Stadtrath, Breslau. **Kornaczewski,** Redacteur, Breslau. **Kranold,** Eisenbahn-Directions-Präsident, Breslau. **Kreidel,** Oberbürgermeister, Gleiwitz. **von Kunowski,** Ober-Landesgerichts-Präsident, Breslau. **Kuppe,** Sattler-Innungs-Obermeister, Breslau. **Landsberg,** Commerzienrath und Stadtrath, Breslau. **Carl Fürst von Lichnowsky,** Schloß Kuchelna. **Lüdecke,** Baurath, Breslau. **Markfeldt,** Juwelier und Stadtverordneter, Breslau. **Martins,** Oberbürgermeister, Glogau. **Metzner,** Mitglied des Hauses der Abgeordneten und des deutschen Reichstages, Neustadt OS. **Milch,** Rechtsanwalt, Director der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank, Breslau. **Molinari,** Commerzienrath und Consul, Breslau. **Morgenstern,** Buchhändler, Breslau. **Moritz-Eichborn,** Commerzienrath, Breslau. **Oertel,** Oberbürgermeister Liegnitz. **Ottiliae,** Berghauptmann und Oberbergamts-Director, Breslau. **Hans Heinrich XI. Fürst von Pleß, Graf von Hochberg,** Oberst-Jägermeister, Fürstenstein. **Plüddemann,** Stadtbaurath Breslau. **Dr. Porsch,** Rechtsanwalt, Breslau. **Graf von Praschma,** Schloß Falkenberg. **Graf von Pückler-Burghauß,** General-Landschafts-Director und Ober-Mundschenk Sr. Majestät des Kaisers, Breslau. **Herzog von Ratibor,** Vorsitzender des Provinzial-Landtages, Rauden. **Reichert,** Oberbürgermeister, Görlitz. **Dr. Roepell,** Geh. Regierungsrath, Breslau. **Ludwig Graf Schaffgotsch,** Erb-Landhofmeister und Erbhofrichter von Schlesien, Warmbrunn. **Hans Ulrich Graf von Schaffgotsch,** Kammerherr, Breslau. **Schneider,** Geheimer Justizrath, Brieg. **G. Scholz,** Erbscholtiseibesitzer, Dürrgoy. **Schopper,** Kaiserl. Ober-Post-Director, Breslau. **Schulze,** Geheimer Ober-Finanz-Rath, Provinzial-Steuer-Director, Breslau. **Schwarz,** Präsident der Königl. General-Commission für Schlesien, Breslau. **Dr. von Seydewitz,** Wirklicher Geheimer Rath, Ober-Präsident, Breslau. **Dr. Späth,** Pastor prim., Kirchen-Inspector, Breslau. **Spiller,** Kreisdeputirter, Leisnitz. **Dr. Stolzmann,** Consistorial-Präsident, Breslau. **Graf Stosch,** Major a. D., Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses von Schlesien, Hartau. **Trentin,** Bürgermeister, Regierungsrath a. D., Oppeln. **Vogt,** Stadtverordneter, Breslau. **Vollrath,** Redacteur, Breslau. **Dr. Wachler,** Oberbergrath a. D., Breslau. **Gideon von Wallenberg-Pachaly,** Banquier, Breslau. **Warmbrunn,** Bürgermeister, Neisse. **Dr. Websky,** Commerzienrath, Breslau. **Weinhold,** Stadtverordneter, Breslau. **Graf York von Wartenburg,** Majoratsbesitzer, Klein-Oels. **von Ysselstein,** Stadtrath und Kämmerer, Breslau.

Von dem vorstehenden Comité mit der Ausführung beauftragt, ersuchen wir unsere Landsleute, in allen Kreisen der Provinz Zweig-Comités zu bilden, Beiträge einzusammeln und die eingegangenen Gelder nebst einem Verzeichnisse der Geber an die als Hauptsammelstelle dienende Landeshauptkasse von Schlesien einzusenden.

Alle Zuschriften bitten wir an den mitunterzeichneten Landeshauptmann von Klitzing, welcher die Geschäftsleitung übernommen hat, zu richten.

Sämmtliche in der Provinz erscheinende Zeitungen ersuchen wir um gefällige Aufnahme dieses Aufrufes.

In Breslau haben sich zur Annahme von Beiträgen bereit erklärt: Die Expeditionen der Schlesischen Zeitung, der **Breslauer Zeitung,** der Breslauer Morgenzeitung, der Schlesischen Volkszeitung, des Schlesischen Morgenblattes, die Schlesische landschaftliche Bank, die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank, die Breslauer Wechslerbank, die Breslauer Discontobank, der Schlesische Bankverein, die Bankhäuser G. v. Pachaly's Enkel, S. L. Landsberger, Gebr. Guttentag, E. Heimann, die Firma D. Immerwahr, die Buchhandlungen der Herren Bial, Freund u. Co., Hainauer, Morgenstern, Nessel, Trewendt u. Granier (Bernh. Hirsch), Köhler (Hirt'sche), die Schletter'sche Buchhandlung, sowie die Rathhaus-Inspection. [3297]

Breslau, im Mai 1888.

Herzog von Ratibor.
von Boehn. Freund. Friedensburg. Dr. Kelch. von Klitzing.
Dr. Kopp. Dr. von Seydewitz. Graf Stosch.

Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.
Versammlung Dinstag, 2. Octbr. cr., Abends 8 Uhr,
im oberen Saale des Breslauer Concerthauses: [1645]
Beschlußfassung über die Candidaten für die Stadtverordnetenwahlen.
Communale Uebersicht 2c. — Um zahlreiche Betheiligung ersucht
Der Vorstand.

Die Verlobung ihrer Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Guhrauer** aus Dresden beehren sich ergebenst anzuzeigen
M. Teichmann und Frau.
Breslau, im September 1888.

Selma Teichmann,
Isidor Guhrauer,
Verlobte.
Breslau. [1653] Dresden.

Statt jeder besonderen Mittheilung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Pniower,
Herrmann Tuch.
Gleiwitz. [5172] Berlin.

Statt besonderer Meldung.
Bertha Kempner,
D. Davidowicz,
Verlobte.
Podzamcze. Wielun.

Statt besonderer Meldung.
Durch Gottes Gnade wurde heute meine geliebte Frau **Martha**, geb. **Weinert**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.
Ohlau, am 29. Septbr. 1888.
W. Schön, Mittelschullehrer.

Heute früh 2½ Uhr verschied schnell und unerwartet unser inniggeliebter und treusorgender Vater in seinem noch nicht vollendeten 72. Lebensjahr,

Carl Theodor Francke,
Stadtrath a. D.

Dies allen seinen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme nur hierdurch anzeigend [1652]

Arthur Francke,
Gerichtsassessor,
Johanna Francke,
Martha Francke,
Helene Francke.
Leipzig, den 29. Septbr. 1888.

Am 28. d. Mts. verschied zu Langenbielau, zwei Tage vor seinem sechszigjährigen Amtsjubiläum und bis zum letzten Augenblick rastlos thätig,

der Königliche Notar und Rechtsanwalt,
Herr Justizrath
Robert Rosemann,
im 81. Lebensjahre. [3800]

Ausgezeichnet durch hervorragende Geistes-, Herzens- und Charaktereigenschaften, durch gediegenes Wissen, gründliches Können und gewissenhafteste Pflichterfüllung, ist er uns stets ein leuchtendes Vorbild und ein liebenswürdiger, opferwilliger Freund und Amtsgenosse gewesen, dessen Andenken wir allezeit hoch in Ehren halten werden.

Reichenbach, den 30. September 1888

Die Richter und Anwälte des Königlichen Amtsgerichts.

Nach langem, schwerem Leiden entriss uns heut der Tod unsere heissgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die verwittwete Frau [3798]

Friederike Guttmann, geb. Eisner.

Wer die Verstorbene gekannt, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Hirschberg, Schmiedeberg, Berlin,
am 1. October 1888.

Die Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied plötzlich heute Vormittag kurz nach 11 Uhr, in Folge Herzschlages, unser innig geliebter Sohn und Bruder

Fedor Bartsch,
cand. rer. nat., [3763]

im hoffnungsvollen Alter von 23½ Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit an

Familie Paul Bartsch.

Striegau, den 30. September 1888.
Beerdigung: Mittwoch, Nachmittags 3½ Uhr.

Stadt-Theater.

Dinstag. (Kleine Preise.) Zum 2. Male: „**Eva.**“ Schauspiel in 5 Acten von Richard Voß.

Mittwoch. Erhöhte Preise. (Parquet 5 M. rc.) Vorletztes Gastspiel der Großherz. Oldenburgischen Kammersängerin Fr. **Moran-Olden.** „**Don Juan.**“ Oper in 2 Acten von Mozart. (Donna Anna: Fr. Moran-Olden.)

Donnerstag. „**Tannhäuser.**“ Gr. romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.

Vielfach kundgegebenen Wünschen entsprechend, findet noch ein Nachverkauf von Bons für die erste Serie von 100 Vorstellungen Dinstag, den 2., und Mittwoch, den 3. October cr., täglich Vormittags von 10 bis 2 Uhr, im Theaterbureau statt.

Lobe-Theater. 3788

Dinstag, zum 4. Male:

„Die berühmte Frau.“

Helm-Theater. 3726

Dinstag:

Der Rattenfänger von Hameln.

Mittwoch. „**Der Jongleur.**“

Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens.

Die Octoberversammlung findet erst am 10. statt. [3794]

Reuter-Vorlesungen

von [1664]

Georg Riemenschneider.

Cyclus von **4 Vortrags-Abenden**, am **Freitag**, den **12.**, 19., 26. October und 2. November, Abends 7½ Uhr, im **Musiksaal** der **Königl. Universität.** Billets à M. 3 **für den Cyclus, Einzeln-Billets** à M. 1, für **Schüler** à 50 Pf., sind in den Buchhandlungen der Herren **Tschentscher** (Schletter'sche Buchhdlg.) und **Bial, Freund & Co.** zu haben. An der Abendkasse **nur Einzeln-Billets à M. 1,25**, für **Schüler à 75 Pf.**

Die Vorübungsklasse der Singacademie

beginnt ihren Winter-Cursus am **Montag, den 8. October.** Meldungen sind an Professor **Schaeffer**, Flurstrasse 4, Vorm. 9—10 Uhr zu richten.

Panorama international,

Filiale v. Berlin, Bischofstr. 3, I. Geöffn. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abds. **Diese Woche: Das Millionenschloß König Ludwigs II. v. Bayern, Herrenchiemsee.** Entrée 20 Pf., **Kinder** 10 Pf. **Abonn. 8 Mal 1 Mk.** [3694]

Kaiser-Panorama,

Schweidnitzerstr. 36, 1. Et. (Löwenbräu).

Heute: Die Franz. Schweiz. St. Gotthardt-Bahn.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Direction **C. Pleininger.**

Neu! [3783]

Charles Clär

in seinen großart. Productionen auf gespannt. Drahtkabel. **(Näh. siehe Plakate!)**

1. Auftreten des Bauchredners **Paul Sandor, Ferd. Delcliseur**, erster Improvisator der Welt, Schwestern **Prater**, Duettistinnen, **Emmy Roll**, Chansonette, **Hansi Schwarz**, Wiener Sängerin, **Turle Turle**, gymnastiques comiques, **Edith Vincent**, engl. Sängerin und Tänzerin.

Anf. 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

100 Mark

demjenigen, der mir meine Improvisationen nachmacht.

F. Delcliseur.

Circus Renz.

Heute Dinstag, d. 2. October, Abends 7 Uhr:

Außerordentliche Vorstellung

unter persönlicher Mitwirkung des **Director E. Renz.**

Zum 1. Male: **Ifagar**, Blumenpferd, dress. und vorgeführt vom **Director E. Renz.**

Japan, oder: **Die neckischen Frauen des Mikado.**

arrangirt und in Scene gesetzt vom **Director E. Renz.**

Der **Concurrenzritt** der beiden **Reitkünstlerinnen** Geschwister **Lillie u. Rosa Meers.** Außerdem **8 arab. Schimmelhengste**, dressirt und vorgeführt von Hrn. **Franz Renz.** Die **Fahrschule**, geritten von Frl. **Clotilde Hager. Mr. Jules Seeth** mit seinen **8 dressirten afrikanischen Löwen. Mr. Sylvester** als großartiger Jockey.

Morgen Mittwoch: **Japan.**

Hochachtungsvoll

1663 **E. Renz, Director.**

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:

Große humoristische Soirée

der [3786]

Leipziger Quartett- u. Concertsänger

(Direction: **Gebr. Lipart**).

Täglich abwechselndes und hochkomisches Programm.

Billets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen.

Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Kassenöffn. 6½ Uhr. Anf. 8 Uhr.

Zeltgarten.

Auftreten von **Mr. Geretti**, großartige Productionen am Schwungseil, **Miss Blanche**, Drahtseil-Künstlerin, **Miss Vieta Lillian** und **Adela**, Pyramiden-Künstlerin, **Geschw. Delepierre**, großart. Instrumentalistinnen, Hrn. **Markow**, Komiker, Schwestern **Mlles. Delavier** mit ihren großartig dressirten Papageien, Hrn. **Gebr. Schwarz**, Komiker, Frl. **Teichmann** und Frl. **Münichsdorfer**, Sängerinnen, **Masoine u. Beate**, Doppel-Jongleure.

Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

[3791] In Kürze: **„Der mysteriöse Globus.“**

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Dinstag, den 2. Octbr. 1888:

Groß. Tanz-Kränzchen.

Anfang präcis 8 Uhr. Ende 1 Uhr. Entrée: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Saal,

neu erbaut, 100 Personen fassend, empfiehlt zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten gratis [4795]

H. Tockus,

Hotel zum weißen Storch.

Honni soit qui mal y pense! Brief liegt sub Erlösung Hauptpost.

C. Mittwoch! W.

Ich habe meinen Wohnsitz von **Königshütte** nach **Kattowitz** verlegt.

Badrian,

[1659] **Rechtsanwalt.**

Ich habe meinen Wohnsitz von **Landeshut** nach **Schweidnitz i. Schl. Friedrichstraße Nr. 5 verlegt.**

C. Morys,

Bohr-Ingenieur und Wassertechniker.

Ich wohne jetzt [5180]

Ohlauerstraße 8,

2 Treppen.

Dr. Neumeister.

5150 **Zurückgekehrt.**

Dr. Silbermann.

Zurückgekehrt. 4992

Dr. Steuer,

Neue Taschenstr. 3.

Meine Wohnung befindet sich

Neudorfstr. 27, part., Ecke Sadowastraße.

Sprechstunden: [5136]

8—10 Uhr Vorm. 3—4 Uhr Nachm.

Dr. med. Heinrich Sachs,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Für Hautkranke rc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 6.** [1604]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. S. Gerstel,

American Dentist,

Junkernstrasse 31, I. Et.

Ich habe mich hierselbst niedergelassen und wohne [4886]

Schweidnitzerstr. 37 „Meerschiff“.

Meine Sprechstunden halte ich Vorm. 9—12, Nachm. 2—5 Uhr.

Für Unbemittelte früh 8—9 Uhr **Behandlung unentgeltlich.**

Georg Guttmann,

prakt. Zahn-Arzt.

Zahnärztl. Poliklinik,

Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr. Sprechst. 8—9. Behandlg. unentgeltl.

Alfred Guttmann, 4974

prakt. Zahn-Arzt.

Privat-Sprechstd.: V. 9—12, 2—5 N.

VII. Deutsch-evangelischer Kirchengesangvereinstag in Breslau am 2. und 3. October 1888.

Dinstag, den 2. October:

Nachmittag 3 Uhr: Delegirten-Versammlung im Musiksaale der Universität.

Nachmittag 5½ Uhr: Geistliche Musikaufführung in der St. Elisabetkirche.

Abends 8 Uhr: Begrüßung in der alten Börse. [3695]

Mittwoch, den 3. October:

Vormittag 10 Uhr: Hauptverhandlung in der Aula Leopoldina der Universität „über den evangelischen Kirchengesang in der Schule“ (Superintendent Saran-Bromberg).

Nachmittag 6 Uhr: Liturgische Festfeier **in der St. Elisabetkirche** (Predigt: Superint. Rietschel-Leipzig).

Abends 8 Uhr: Geselliges Zusammensein im Saale des „Kindlbräu“

Festkarten à 1 M., welche die Inhaber, **auch Damen,** zum Eintritt in alle Versammlungen berechtigen und ihnen einen reservirten Platz bei der geistlichen Musikaufführung und der liturgischen Festfeier in der Elisabetkirche zusichern, sind bei Herrn Hofbuchhändler **Köhler, Ring Nr. 4,** und **am 2. und 3. October von 10 Uhr Vorm. ab in dem Bureau in der Universität** (Haupteingang, eine Treppe) zu haben.

Theaterfahrt nach Breslau.

Am 4. October d. J.

werden zu allen fahrplanmäßigen Zügen nach **Breslau** auf sämmtlichen Stationen von Camenz bis Schönborn besondere Billets II. und III. Klasse zum **einfachen Tourpreise** ausgegeben, welche, um den Besuch der Theater oder des **Circus Renz** zu ermöglichen, zur Rückfahrt mit einem an genanntem Tage 12 Uhr 15 Minuten Nachts von Breslau Centralbahnhof abgehenden und bis Camenz verkehrenden Extrazuge berechtigen.

Die bezüglichen Billets können schon am Tage vor der Fahrt zu beliebiger Stunde gelöst werden. Je zwei Kinder von 4 bis 10 Jahren werden auf **ein** Billet befördert, **ein einzelnes Kind zahlt wie eine erwachsene Person.**

Neisse, den 28. September 1888. [3770]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Die [1662]

heilgymnastischen Uebungen

unter meiner persönlichen Leitung beginnen für diesen Winter **Montag, den 8. October,** 5 Uhr Nachmittags, **Palmstrasse 18.** Anmeldung. nehme ich vom **4. October** an täglich entgegen Ohlauer Stadtgraben 25.

Prof. Dr. Klopsch,

Geheimer Medicinalrath.

Paul Müller's Atelier für künstliche Zähne, Plomben rc.

befindet sich jetzt

Ohlauerstraße 58

„zur goldenen Kanne“.

Frau Cl. Berger, geb. **Baeck,**

Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder), Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.

En gros.



En détail.

Vorzüglichste Nähmaschinen

für Familien und Handwerker zu ermäßigten Preisen, auch auf Abschlagzahlung.

Reparaturen

in eigener Werkstatt gut und billig bei

Eugen Hooch,

vorm. **L. Nippert,**

Alte Taschenstraße 3.



Tricot-Stoffe

Tricot-Taillen

Tricot-Blousen

Tricot-Kleidchen

fertigt als Specialität:

H. Boss.

Tricot-Taillen-Fabrik

Friedr. Wilh. Str. 3a I. Etage.

Bestellungen nach Maass werden auf das Sorgfältigste event. in 6 Stunden angefertigt.

Große Geflügel-Lotterie zu Breslau.

Ziehung am 15. Octbr. cr.

Ausstellung [3445]

d. Hauptgew. v. 13.—15. Octbr. c. in den Geflügelmarkträumen.

Loose à 50 Pf. empfehlen

Oscar Bräuer & Co.,

Breslau, Ring 44.

Damenschneiderei. 5165

Jungen Damen wird d. ff. Damenschneiderei, Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneid. prakt. u. gründl. gelehrt.

Honorar 15 Mark.

Für auswärt. Damen Pension.

Anna Berger, Modistin

Ring 44, 1. Et. (Naschmarkt-Apoth.)



Wäsche-Wringmaschinen!

Jede Hausfrau, welche die Wäsche vor dem unvermeidlichen Zerwinden durch die Hände behüten will, ist gezwungen, sich obige Maschine zu kaufen. Dieselbe ist in vorzüglichster Güte zum Preise von schon Mk. 21 zu haben. [1382]

Neu-Aufguß abgenützter Gummiwalzen sowie Reparaturen führe aus.

Neu!



Universal-Wasch-maschine,

das beste u. praktischste, was die Neuzeit bietet, größte Schonung der Wäsche, leistet dreimal so viel als eine Wäscherin.

Kleine Waschmaschinen, im Schaff zu befestigen.

Haus-Mangeln, auf den Tisch zu stellen, praktisch für jede Art von Wäsche, Mk. 35,00.

Eugen Hooch,

vorm. L. Nippert,

Alte Taschenstraße 3.

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische

Natur-Weine

von

Oswald Nier

Hauptgeschäft [No 108

BERLIN

ungegypste

Central-Geschäft Breslau

79. Ohlauerstrasse 79.

Fernsprech-Anschluss Nr. 700.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.,

Pa.-Waaren- u. Resterhandlung.

Schauspieler,

auch Anfänger, sucht zu sofort

[5177] **Die Direction.**

Neustadt an der Warthe.

A. Wecker's

Seifenpulver

Das vollkommenste, sparsamste und wirksamste aller Wasch- und Reinigungsmittel.

Ueberall zu haben!

Ernst Wecker,

Klosterstrasse 8,

Haus- u. Toiletteseifen-Fabrik mit Dampfbetrieb. [3411]

Breslauer Adreßbuch 1889.

In den Tagen vom 4. bis 7. d. Mts. werden in sämmtlichen Häusern der Stadt die Listen zur Eintragung der Bewohner für das neue Adreßbuch in derselben Weise wie in früheren Jahren vertheilt werden. An die geehrten Herren Hausbesitzer und deren Stellvertreter richte ich wiederum das Ersuchen, diese Listen zur Ausfüllung bei sämmtlichen Hausbewohnern gefälligst circuliren zu lassen, und sie alsdann ausgefüllt so bereit zu legen, daß sie nach drei Tagen wieder abgeholt werden können. Nur die eigenhändige Ausfüllung durch die Miether gewährt die Sicherheit, daß Ungenauigkeiten in der Angabe der Vornamen, in der Bezeichnung des Standes, des Amts-Charakters u. s. w., vermieden werden. Die Miether bitte ich daher in ihrem eigenen Interesse, wenn ihnen die Listen in den Tagen vom 4. bis 7. October etwa nicht vorgelegt werden sollten, dieselben gefälligst einzufordern, und für die richtige Eintragung ihrer Adressen selbst Sorge zu tragen, oder letztere in dem Adreß-Bureau

Alexanderstraße Nr. 38, parterre,

abzugeben. [3787]

Gleichzeitig richte ich **an alle verehrlichen Vereins-Vorstände** das Ersuchen, die für das Adreßbuch bestimmten Angaben **recht bald** an mich gelangen zu lassen.

E. Morgenstern, Buchhändler,

Herausgeber des Breslauer Adreßbuches.

Weingroßhandlung

und

Altdeutsche Weinstuben

von

Lübbert & Sohn,

Königl. Sächsische Hoflieferanten,

empfehlen

Prima Holländische Austern

[3793] **per Dutzend 2,00 Mark.**

Pollack & Friedlaender,

Bank-, Commissions- und Wechsel-Geschäft,

[1622] **Breslau,**

Junkernstr., vis-à-vis der Goldenen Gans.

Breslau, den 1. October 1888.

P. P.

Hierdurch theile ich ergebenst mit, daß ich mein seit 30 Jahren am hiesigen Platze, **Ring 18**, unter der Firma [5160]

Friedlaender & Littauer

betriebenes

Cigarrengeschäft

mit allen Activis — Passiva sind nicht vorhanden — meinem langjährigen Mitarbeiter,

Herrn Albert Deutschmann

am heutigen Tage käuflich überlassen habe.

Für das mir seither in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen sage ich meinen besten Dank und bitte, dasselbe auch meinem Nachfolger freundlichst zuwenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

Herrmann Littauer.

Nach heute erfolgter Uebernahme des seit 30 Jahren am hiesigen Platze, **Ring 18**, unter der Firma

Friedlaender & Littauer

bestehenden

Cigarrengeschäftes

werde ich dasselbe **unter gleicher Firma in unveränderter Weise** fortführen.

Durch meine 13jährige Thätigkeit in diesem Geschäft stehen mir ausreichende Erfahrungen und Kenntnisse in dieser Branche zur Seite, und ich bin demzufolge in der Lage, allen an mich herantretenden Anforderungen zu entsprechen.

Indem ich daher ganz ergebenst bitte, das dem bisherigen Inhaber der Firma zugewendete Vertrauen und Wohlwollen auch mir gütigst entgegenbringen zu wollen, empfehle ich mich

in größter Hochachtung und Ergebenheit

Albert Deutschmann.

Engl. Tüll-Gardinen

bringt ein bedeutendes Fabrikhaus in [5166]

unerreichter Auswahl u. Billigkeit

zum directen Verkauf an Private rc.

Ernst-Straße 11, hochp.

Subscriptions-Einladung

auf neue königl. serbische

Staats-Loose v. J. 1888

Jährlich 3 Prämien- und 3 Amortisations-Ziehungen.

à 10 Francs Nominale.

Haupttreffer

Frcs. 300.000 Gold

Kleinster Treffer 12½ Francs steigend bis 40 Francs und ein Prämien-Coupon für die folgenden Gewinn-Ziehungen.

ferner: 250.000, 200.000, 150.000, 100.000 etc. etc.

Subscriptionspreis per Loos fl. 6.50 ö. W.

ohne jeden Abzug. [3756]

Anzahlung fl. 2.50. Rest nach erfolgter Repartition.

Subscription Freitag, den 5. Octbr. d. J. Sonnabend, den 6. Octbr. d. J.

Prospecte, Verloosungspläne gratis und franco.

Anmeldungen zu Original-Bedingungen nimmt schon jetzt entgegen die

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

Wien, Wollzeile 10. **„Mercur"** **Wien,** Strobelgasse 2.

Der im October beginnende neue Jahrgang der

Deutschen

Roman-Zeitung,

geleitet von Otto von Leixner,
Verlag von OTTO JANKE in Berlin

veröffentlicht folgende Romane:

Flecken auf der Ehre, von H. Schobert.
Sibyllens Eid, von E. v. Wald-Zedtwitz.
Der Madonna! von Otto Franz Gensichen.
Circe, von Hans Werder 2c. 2c.

[3453]

Die Deutsche Roman-Zeitung veröffentlicht nur Romane, welche ihr allein gehören und nicht in andern Zeitungen abgedruckt werden! Jede Nummer enthält einen Bogen Feuilleton mit Beiträgen **O. v. Leixner's!** Preis pro Quartal von 13 Heften (ca. 65 Bogen gr. 4) nur 3½ M., bei allen Buchhandlungen und Postanstalten

Probenummern gratis in allen Buchhandlungen.

Lübecker Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir unser General-Agentur-Mandat für die Provinz Schlesien mit dem heutigen Tage

Herrn Moritz Vogt in Breslau

übertragen und gleichzeitig unser Bureau nach dem Hause Berlinerstraße Nr. 5 verlegt haben.

Lübeck, den 22. September 1888.

Lübecker Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Der Vorstand.
G. Biermann.

Höflichst Bezug nehmend auf obige Bekanntmachung halte ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuers- und Explosionsgefahr auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Fabriken 2c. bei festen und billigsten Prämiensätzen bestens empfohlen, wie ich auch zu jeder sonstigen näheren Auskunftsertheilung gern erbötig bin.

Breslau, den 22. September 1888. [1656]

Moritz Vogt.
Bureau: Berlinerstraße Nr. 5.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsbestand Ende 1887: 35 766 Policen mit M. **41 516 875** versichertem Capital und M. **1 037 128** versicherter Rente.

Gesammtvermögen über 59 Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven noch **4½ Millionen Extrareserven.**

Niedere Prämiensätze. **Hohe Rentenbezüge.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Dividende der Lebensversicherung zur Zeit **28%** der Prämie, bei der Rentenversicherung **10%** der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je M. 1000. Vers.-Summe	M. 15 70.	17 90.	21 30.	25 50.
abzüglich 28% Dividende **schon nach 3 Jahren** nur noch	M. 11 31.	12 89.	15 34.	18 36.

Kriegsversicherung für Wehrpflichtige gegen jährliche Extraprämie von 1‰ der Versicherungssumme, zahlbar so lange die Wehrpflicht dauert. **Berufsoffiziere** haben einen besonders normirten dauernden Berufszuschlag zu bezahlen.

Nähere Auskunft, Prospecte, Statuten und Antragsformulare bei dem General-Agenten [0214]

in Breslau: Moritz Vogt, Berlinerstr. 5.

C. BRANDAUER & CO.
RUNDSPITZFEDERN oder

CIRCULAR POINTED PENS

sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: **S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.**

Rath

in Rechtsang. erth., Klagen, Testam. 2c. fertigt an **F. Beschorner, Matthiasstraße Nr. 58a.** [5212]

Straßen-Bäume.

Ahorn, Kastanien- und Eschenbäume, auch Zierbäume, Ziersträuche, Obstbäume, Pfirsichbäume zu Spalier empfiehlt zur Herbstpflanzung

[1660] **Arlt's Gärtnerei.** Ratibor-Altendorf.

Ein tüchtiger Candidat

zur Nachhilfe best. empfohlen durch **Ledermann, Carlsstr. 8.**

Königl. Gymnasium zu Strehlen. 3759

Das Wintersemester beginnt am Donnerstag, den 11. October, 8 Uhr die Aufnahmeprüfung am Mittwoch, den 10. October, 9 Uhr Vormittags.

Dr. Petersdorff, Director.

Clavier-Lehr-Anstalt,

Schillerstr. 18, hochpart.

Es werden je 2 Schüler gemeinschaftlich unterrichtet. Auf Wunsch Einzel-Unterricht. Schüleraufnahme tägl.

Marie Krickel,
[5025] gepr. Clavierlehrerin.

Bücherregul., Accord., Bilanz durch Emil Danke, Hummerei 24, Lehr-Institut für doppelte Buchführung.

Junge Kaufleute, mos., finden gute Pens. **Kupferschmiedestr. 43, II.**

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule,

Albrechtsstr 12, Ecke Magdalenenplatz. Anmeldungen für Michaelis täglich von 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Das Pädagogium zu Groß-Lichterfelde bei Berlin.

Unterrichtsanstalt und Pensionat für Söhne aus den gebildeten Ständen, hat seit 1873 die Berechtigung, Zeugnisse für den einjährigen Militärdienst auszustellen. Es beschränkt sich auf ca. 50 Pensionäre, für deren individuelle Erziehung und gewissenhafte Aufsicht es sorgt. Großer Garten, schöner Turnplatz, gesunde Luft. [1648]

Empfohlen von den Herren **Dr. Bach,** Director des Falk-Realgymnasiums, Prof. **Dr. Büchsenschütz,** Director des Friedrich-Werder'schen Gymnasiums, Prof. **Dr. Foss,** Director des Louisenstädtischen Realgymnasiums, Prof. **Dr. Runge,** Director des Friedrichs-Realgymnasiums, Prof. **Dr. Simon,** Director des Königl. Realgymnasiums in Berlin, und Prediger **Stephany** in Groß-Lichterfelde.

Prospecte durch den Vorsteher der Anstalt **Dr. Deter.**

Les demoiselles **Thys,** institutrices, françaises et Mr. **Thys** reprendront leurs cours en octobre

[1569] **Zwingerstrasse 22, III.**

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, 1. Etage rechts.

Leçons de français

[5215] Mlle. **Vins,** Ring 22, III.

Landwirthschaftl. Winterschule (Fachschule) Schweidnitz.

Unterrichtseröffnung 1. Novbr. cr. Nähere Auskunft ertheilt Director **H. Krause, Croischstraße 34.**

Unterricht in franz. Sprache und Musik. Näheres Buchh. **P. Schweitzer,** N. Schweidnitzerstrasse 3.

Grdl. Unterr. in all. Schulgegenst., Engl. u. Franz. erth. eine für höh. Töchtersch. gepr. Lehrerin. Monatl. 3 M. Offert. G. R. 23 Bresl. Ztg.

Ferien.

Ein cand. phil., mit Erfolg thätig, w. **noch einige Stunden** zu geben. Gef. Off. erb. u. R. 5 Briefk. Brsl. Ztg.

Friseurin sucht noch einige Kunden. Off. unter D. E. 28 Exped. der Bresl. Ztg.

Königliche Ober-Realschule

zu Breslau (Lehmdamm 3).

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt [3757]

Mittwoch, am 10. Octbr., früh 9 Uhr.

Director Dr. Fiedler.

Königliche Baugewerkschule

zu Breslau (Lehmdamm 3).

Die Aufnahme der angemeldeten Schüler erfolgt

Sonnabend, am 13. October, früh 9 Uhr.

Der Unterricht beginnt Montag **am 15. October cr.** [3753]

Director Dr. Fiedler.

Fremdsprachliche Unterrichtscurse

(Gartenstrasse 9).

Für alle Zweige des französischen, englischen und italienischen Unterrichts, sowie für Conversationszirkel nehme ich Anmeldungen täglich **von 2—5 Uhr** entgegen. [3738]

Elise Höniger.

Münster'sche Höhere Mädchenschule,

Gartenstraße 38/39.

Das Wintersemester beginnt d. 11. Oct. Anmeldungen erbitte von 3 bis 5 Uhr Nachm.

[4733] **Bertha Münster,** geb. Rohr.

Höhere Mädchenschule, Friedr.-Wilhelmstr. 1b.

Anmeldungen für das Winterhalbjahr, welches am 11. October beginnt, nimmt täglich entgegen [3720]

Anna Hinz.

Höhere Mädchenschule nebst Fortbildungsklasse u. Pensionat,

Tauentzienstraße 72b u. 73.

Anmeldungen für das Winterhalbjahr, das am 11. October beginnt, nehme ich täglich von 12—3 Uhr entgegen.

[2717] **Anna von Ebertz.**

Höhere Mädchenschule mit Selecta und Fortbildungsklasse Ring 19.

Das Wintersemester beginnt am 11. October. Anmeldungen (auch von Anfängern) erbitte ich zwischen 12 und 3 Uhr. [3640]

Marie Palm.

Gewerbeschule für nicht mehr schulpflichtige Mädchen und für Frauen, verbunden mit Pensionat.

Vorwerksstr. 10, II., im Königlichen Aichamt.

Curse für **praktische Handarbeiten, Kunststickereien, Klöppeln, Maschinenähen, Wäschezuschneiden, Schneidern, Putzmachen, Plätten, Zeichnen u. Malen, Engl. u. Franz. Convers., Buchführung und kaufmännische Wissenschaften,** Ausbildung zur **Handarbeitslehrerin.**

Nachmittagscurse monatl. **5 Mk.,** vierteljährig **12 Mk.** [1554]

Pension **600 Mk.** pro Jahr. Vorzügl. Referenzen.

Anmeldungen nimmt entgegen zwischen 12 und 4 Uhr

Dora Mundt.

Dr. Petermann's Höhere Knabenschule

Herrenstrasse Nr. 7a. [3129]

Beginn des Wintersemesters: 11. October. Anmeldungen täglich von 12—2 Uhr. **Dr. Petermann.**

Rumbaurs' Pr.-Knaben-Schule und Knaben-Pensionat

Kronprinzenstr. 38.

Aufnahmen täglich von 11 bis 1 Uhr. [1833]

Barber's Privat-Handelsschule

für **Buchführung, Rechnen** etc. Anmeld. täglich **Carlsstrasse 36.**

[3485] **H. Barber,** gerichtlich vereideter Bücher-Revisor.

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatlich concess.).

Prospecte und Nachweise über die Prüfungs-Resultate.

4675 **Dr. P. Joseph, Gartenstr. 37, part.**

C. von Kornatzki's Institut für Tanzunterricht 2c.,

Schuhbrücke 32, I. Etage.

Meine **Tanzcurse** beginnen am **29. October cr.;** der Repetitionscirkel am **8. November cr.** Prospecte werden im Institut verabfolgt.

[3789] Frau **Clara von Kornatzki.**

Breslauer Conservatorium d. Musik

am Neumarkt 28 und **Gartenstrasse 9.**

Schüler-Aufnahme **vom 8. Octbr. ab Nachm. 2—4 Uhr.** [3781]

R. Thoma, Königl. Musikdirector.

J. Schubert's Gesangschule, Schuhbr. 76, Ring 31.

Mitte Oct. beg. neue **Curse.** Anmeld. werd. v. 8. Oct. ab v. 1—3 erb.

J. Neugebauer's Clavier-Institut,

Tauentzienstraße 73, II. Etage,

nimmt Anmeldungen für **Klassen- u. Privat-Unterricht** von Anfängern und Vorgeschrittenen, **jeder Stufe,** Vorm. 9—1 Uhr entgegen. [5164]



Neu! Neu!

Bitte, versuchen Sie meinen neuen

20''' Columbusbrenner,

auf **14'''** Lampen gut passend, **der Erfolg muß überraschen.**

Leuchtkraft unerreicht.

Großes Lager von Cylindern, Dochten u. s. w. zu allen existirenden Brennern.

Größtes Lager der **patent. u. bewährt.**

Union- und Blitzlampe

zu **billigsten Preisen.** [1244]

Oswald Reichelt, Schuhbrücke 70.

Bismarckhütte,

Actien-Gesellschaft für Eisenhüttenbetrieb.

Bilanz per 30. Juni 1888.

Activa.

	M	Pf	M	Pf	M	Pf
An fünf Anlage-Conti:						
a. **Grundstück-Conto**	55 492	71				
Zugang in 1887/88	5 145	70	60 638	41		
b. **Etablissement-Conto**	1 293 455	10				
Abgang in 1887/88 . M. 509.94						
Abschreibung pro 1886/87 = 50 000.—	50 509	94	1 242 945	16		
c. **Wohngebäude-Conto**	228 904	74				
Abschreibung pro 1886/87........	6 000	—	222 904	74		
d. **Inventar-Conto** .. M. 100 499.67						
Zugang in 1887/88.. = 26 042.84	126 542	51				
Abgang in 1887/88 ... M. 18 154.96						
Abschreibung pr. 1886/87 = 6 000.—	24 154	96	102 387	55		
e. **Neubau-Conto**, Zugang in 1887/88	....	..	48 657	01	1 677 532	87
An Bestände:						
a. **Materialien-Conto**	....	..	65 432	21		
b. **Puddeleisen-Conto** (Rohschienen)	....	..	21 951	20		
c. **Walzeisen-Conto**	....	..	107 662	18		
d. **Blech-Conto**	....	..	10 458	45		
e. **Werkstatt-Conto**	....	..	3 907	08	209 411	12
An Conto pro Diverse, Debitores	....	..	....	..	162 424	87
= **Wechsel-Conto**	....	..	....	..	167 263	99
= **Cassa-Conto**	....	..	....	..	35 303	43
= **Cautions-Effecten-Conto**	....	..	....	..	61 500	—
= **Depositen-Conto**	....	..	....	..	12 396	—
= **Aval-Conto**	....	..	....	..	13 750	—
= **Assecuranz-Conto**	....	..	....	..	3 600	—
	....	..	....	..	2 343 182	28

Passiva.

	M	Pf	M	Pf
Per **Actien-Capital-Conto**	....	..	1 800 000	—
= **Reservefond-Conto**	....	..	30 619	85
= **Cautions-Conto**	....	..	61 500	—
= **Conto pro Diverse, Creditores**	....	..	39 017	04
= **Special-Reservefond-Conto**	....	..	87 356	59
= **Dividenden-Conto**	....	..	144	—
= **Aval-Conto**	....	..	13 750	—
= **Gewinn- und Verlust-Conto:**				
Uebertrag aus 1886/87	1 404	—		
Gewinn in 1887/88	309 390	80	310 794	80
Die Vertheilung des Gewinnes wird, wie folgt, vorgeschlagen:				
auf Reservefond .. M. 15 470.—				
= Amortisation . = 80 000.—				
= Dividende 10% = 180 000.—				
= vertrags- und statutenmäßige Tantièmen ... = 29 568.52				
= Gratificationen = 4 256.28				
Uebertrag auf 1888/89 = 1 500.—				
M. 310 794.80				
	....	..	2 343 182	28

Revidirt und mit den Büchern übereinstimmend befunden.

Bismarckhütte, den 8. September 1888.

Die Revisoren.
E. Sachs. H. Rossé.

Bismarckhütte, den 7. September 1888.

Die Direction.
Wilh. Kollmann.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	M	Pf	M	Pf
An Wohnungsmiethe-Conto	8 631	94	8 631	94
An Gewinn einschl. Vortrag	....	..	310 794	80
	....	..	319 426	74

Credit.

	M	Pf	M	Pf
Per Saldo-Vortrag	....	..	1 404	—
Per Producten-Conto	318 022	74	318 022	74
	....	..	319 426	74

Die für das Geschäftsjahr 1887/88 auf 10 pCt. oder 60 Mark pro Actie festgesetzte und durch die Generalversammlung genehmigte Dividende kann gegen Dividendenschein Nr. 14 unter Einreichung eines doppelten, arithmetisch geordneten Verzeichnisses der Dividendenscheine vom 1. October d. J. ab

1) in **Berlin** bei den Herren **Born & Busse**, Behrenstraße 31,
2) in **Bismarckhütte** bei Schwientochlowitz OS. bei unserer Gesellschaftskasse

erhoben werden.

Bismarckhütte, den 29. September 1888.

Der Vorstand.
Wilh. Kollmann.

Revidirt und mit den Büchern übereinstimmend befunden. [1657]

Bismarckhütte, den 8. September 1888.

Die Revisoren.
E. Sachs. H. Rossé.

Mit 100 000 Mk., wenn erforderl. bedeutend mehr,
sucht ein tüchtiger Kaufmann Betheiligung bei einem nachweislich rentablen Geschäft oder Fabrik. **Strengste** Discretion wird zugesichert und verlangt. **Nicht** anonyme Off. unt. **M. A. 10** hauptpostlagernd erbeten. [5152]

Am 14. October cr. kommen die **Sonntagsfahrkarten** im laufenden Jahre zum letzten Male zur Ausgabe. [3796]
Breslau, den 27. September 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Schlesische Kohlen- u. Cokes-Werke.

Auf Grund des § 33 des Statuts der genannten Gesellschaft werden die Herren Actionaire derselben zur

achten ordentlichen Generalversammlung
auf den 3. November 1888, Vormittags 11 Uhr,

in das Directionsgebäude zu **Gottesberg** eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:
1) Bericht der Direction und Vorlegung der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung des Betriebsjahres 1887/88.
2) Bericht des Aufsichtsrathes.
3) Bericht der Revisoren.
4) Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge.
5) Wahl zweier Rechnungsrevisoren und eines Stellvertreters.
6) Abänderung des § 20 des Statuts.

Diejenigen Actionaire, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben nach § 34 des Statuts ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse derselben mindestens 14 Tage vor der Generalversammlung
auf dem Bureau der Gesellschaft in **Gottesberg** oder
bei der **Deutschen Bank** in **Berlin** oder
bei der **Breslauer Disconto-Bank** in **Breslau** oder
bei dem **Wiener Bank-Verein** in **Wien** oder
bei den Herren **Schöller & Cie.** in **Wien**
zu deponiren. Das Duplicat des Verzeichnisses wird, mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die Stimmenzahl des betreffenden Actionairs versehen, zurückgegeben und dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung und als Nachweis des Umfanges der Stimmberechtigung. Je 5 Stammactien und je eine Prioritäts-Actie berechtigen zu einer Stimme.

Formulare zu den Nummernverzeichnissen werden von den Niederlegungsstellen verabfolgt. [1650]

Gottesberg, den 29. September 1888.

Der Aufsichtsrath
der Schlesischen Kohlen- und Cokes-Werke.
Dr. G. R. Gross. A. Schuchart.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 5. Juli 1867 am 9. d. M. erfolgten Auslosung von Obligationen der Stadt Krotoschin sind folgende Nummern gezogen worden:
Litt. A. 17. 37. 39. 47. 60. 100. **111. 144. 145. 151. 154. 179. 185. 195. 219. 250. 253. 274. 283.**
Litt. B. 24. 27.
Litt. C. 31. 93. 116. 147.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verschriebenen Capitalsbetrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung vom 2. Januar 1889 ab bei unserer Gas-Kasse in Empfang zu nehmen. Mit dem Schlusse dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen auf.

Aus der Verloosung des Jahres 1887 sind die Obligationen Litt. B. Nr. 1. 79 und Litt. C. Nr. 16. 113. 143 noch nicht präsentirt worden, weshalb deren Inhaber aufgefordert werden, die Capitalsbeträge derselben bei Vermeidung weiterer Zinsverluste gegen Rückgabe der betreffenden Obligationen nebst Talons bei der Gas-Kasse zu erheben.

Krotoschin, den 20. Juni 1888. [311]

Der Magistrat.

Neubau der Kgl. Strafanstalt zu Gr.-Strehlitz.

Die Herstellung von rund **1760** m **Drahtzaun** soll im Wege öffentlicher Verdingung nach den ministeriellen Vorschriften vergeben werden und wird der Termin zur Eröffnung der Angebote auf

Montag, den 6. October cr., Vormittags 11 Uhr,

festgesetzt.

Der Zuschlag erfolgt sofort.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Amtszimmer des mitunterzeichneten Königlichen Regierungs-Baumeisters aus und können gegen Einsendung von 0,50 Mark von demselben bezogen werden.

Gr.-Strehlitz, den 29. September 1888. [3775]

Der Kgl. Kreisbauinspector, Der Kgl. Regierungs-Baumeister,
gez. **Moebius. Uber.**

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Pferde-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 3. October cr., Vorm. 11 Uhr,** werden wir bei unserem Depôt Kaiser Wilhelmstraße Nr. 95 — **15** zu unserem Dienst ungeeignete **Pferde** öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. [3002]

Breslau, den 12. September 1888. **Die Direction.**

Wie neu!

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke. 3655

Heiraths-Partien

vermittelt — wie seit einer langen Reihe von Jahren bekannt — streng reell u. absolut discret [024]

Adolf Wohlmann,
Ernststr. 6, 2. Et.

Partien

unter 30,000 Mark Mitgift vermittle ich nicht. — Keinerlei Vorausbezahlung, Honorar nur nach Erfolg. Adresse erbitte genau.

Ein reeller jüd. **Heirathsverm.** bel. s. Adresse abzug. in der Exped. der Bresl. Ztg. u. H. L. 11. [5011]

Lese und prüfe!

Wollen Sie sich reich u. glücklich verheirathen? Dann empfehlen wir aufs beste **nachstehende Institution;** die Administration derselben ist in ihrer Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete **reicher Ehestiftung** großartig, u. hat ganz gewiß die allerbesten Erfolge durch Anerkennungsschreiben u. Danksagungen aus **allen** Gegenden **Deutschlands, Oesterreich-Ungarns** &c. aufzuweisen. Dankfagungen werden sogar bei Auftragsertheilung im Duplicat zur Einsicht mit übersandt.

Wollen Sie sich also **reich und glücklich verheirathen,** dann verlangen Sie einfach die sofortige Zusendung sämmtlicher **reichen Heirathsvorschläge** aus **allen** Gegenden **Deutschlands, Oesterreichs** &c. — Die Zusendung der **reichen Heirathspartien** erfolgt **zu** Ihrer gefälligen **Auswahl sofort** in gut verschlossenem Couvert ohne jegliches Abzeichen. Strengste **Discretion** u. sehr reelle Bedienung ist hier selbstverständlich. Die Institution ist **amtlich** registrirt u. in ihrem Beruf reicher Ehestiftung die **größte** der Welt. Adressiren Sie einfach: [1527]

„General-Anzeiger Berlin SW. 61."

Postporto nur 20 Pf. Briefmarken erbeten, für Damen umsonst.

Versäumen Sie es also nicht, sich **reich u. glücklich** zu verheirathen, verlangen Sie vertrauensvoll **nur** die Zusendung der **reichen Heirathspartien.**

Ein umsicht. **Kaufmann,** 28 J. alt, ev., v. angen. Ersch., Inh. eines schönen Gesch., w. d. Bekanntsch. einer jung. geb. Dame zu machen. Mädchen (Wittw. ohne Anh. nicht ausgeschl.) v. 18—28 J., ev. Relig., mit einem bald. Vermögen v. mind. 3—4000 M., w. gebeten gefl. Off., womögl. m. Photogr., bis 2. k. M. u. B. C. 100 Kreutzburg O.S. postl. niederzulegen. Discretion Ehrensache.

Ew. Wohlgeboren

kann ich berichten, dass das mir übersandte Compensations-Fluidum*) sich **zur Beseitigung von Hexenschuss und damit verbundenen Ischiasschmerzen gut bewährt hat;** nach 8tägig. Gebrauch, d. i. **festem Einreiben des Rückens, war aller Schmerz verschwunden.** [024]

Laasan, 11. 5. 1886. **Graf Pourtalès.**

Ueber die Wirkung Ihres Compensations-Fluide's kann **ich sehr günstig** berichten. Nachdem ich den **ganzen Winter** an **Rheumatismus** in den **Schultergelenken** gelitten, **ist derselbe nach mehrmaliger Einreibung** mit dem genannten Fluide **jetzt gänzlich geschwunden.**

E. v. Lenthe, Lenthe, Landschaftsrath.

*) Vortreffliche Einreibung gegen **Rheumatismus, Gicht, Reissen, nervös. Kopfschmerz, Schwäche** und **Unbehagen in den Gliedern,** ist allein echt zu haben, Probefl. 1 M., Originalfl. 2 und 4 M., und 25 Pf. Verpack., in der **Sonnen-Apotheke Berlin NO.,** Gr. Frankfurterstr. 52.

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 626 das Erlöschen der Firma

Carl Bursch

zu **Waldenburg** heut eingetragen worden. [1658]

Waldenburg, den 26. Sept. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 705 die Firma

Julius Mainka

zu Carlshof, Kreis Neisse, und als deren Inhaber der Steiger **Julius Mainka** zu Niwka bei Sosnowice heut eingetragen worden. [3771]

Neisse, den 27. September 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2399 die Firma

Paul Lubecki

zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Lubecki** zu Beuthen OS. am 26. September 1888 eingetragen worden. [3772]

Beuthen OS., den 26. Sept. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 447 eingetragenen Firma [3773]

Jacob Dresdner

zu Beuthen OS., Inhaber der Kaufmann **Jacob Dresdner** zu Beuthen Oberschles., heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 26. Sept. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter Band III Seite 37 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Hugo Wilhelm Erdmann von Pförtner von der Hölle** eingetragene Rittergut Steinborn

am 22. October 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2467,50 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 303,6780 Hektar zur Grundsteuer, mit 1278 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III während der Sprechstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1320]

am 24. October 1888,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, verkündet werden.

Freistadt i. Schl., d. 18. Juli 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren, betreffend den Nachlaß des am 26. Juni 1888 zu Schierokau verstorbenen Kaufmanns [3774]

Felix Wieloch,

ist auf den Antrag des Concursverwalters beschlossen worden, eine Gläubigerversammlung auf

den 8. October d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in unser Terminszimmer **Nr. 7 zu** dem Zwecke einzuberufen, um über die freihändige Veräußerung des zur Nachlaßmasse gehörigen Grundstücks Nr. 31 Schierokau Beschluß zu fassen.

Lublinitz, den 28. September 1888
Königliches Amts-Gericht.
Beglaubigt:
Ehrich,
Gerichts-Schreiber.

Die Stelle des

Stadtsecretärs

hierselbst ist vom 1. Januar 1889 ab zu besetzen.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche in gleicher Stellung bereits thätig gewesen und auch mit der Führung der Standesamtsregister vertraut sind, wollen sich bis zum 18. October dieses Jahres unter Beifügung ihrer Zeugnisse schriftlich melden.

Gehalt 1800 Mark mit Aussicht auf Verbesserung.

Der zu Wählende muß der von der Provinzial-Verwaltung getroffenen Einrichtung zur Fürsorge für Beamten-Wittwen und Waisen beitreten. Die bezüglichen Beträge zählt die Kämmereikasse.

Persönliche Vorstellung nur auf besondere Einladung. [1623]

Ohlau, den 28. September 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge Todesfalls ist die Stelle des hiesigen städtischen **Polizei-Inspectors** möglichst bald wieder zu besetzen. Das pensionsberechtigte **Anfangsgehalt** ist auf **2100 Mark** jährlich festgesetzt. Civilversorgungsberechtigte **Bewerber,** welche im praktischen Polizeidienst und in der selbstständigen Bearbeitung von Polizeisachen erfahren sind und womöglich bereits eine ähnliche Stelle bekleidet haben, wollen ihre **Meldungen,** unter Beifügung der Zeugnisse und einer kurzen Lebens-Beschreibung **bis zum 21. Oct. d. J.** bei uns einreichen. [1534]

Glogau, 21. September 1888.
Der Magistrat.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.** [392]

Unterzeichneter wünscht eine hierorts gut eingeführte **Feuerversicherungs- und Hagelversicherungs-Agentur** zu übernehmen und sieht gefl. Offerten entgegen.

Neisser Wechselstube Leopold Brieger jun.

Ein Socius mit 30000 M. wird zu einem Getreidegeschäft **gesucht.** Adressen sind zu richten an die Exped. d. Bresl. Ztg. unt. E. A. 15.

Von einem leistungsfähigen Meeraner Manufacturwaaren-Geschäft wird für **Schlesien und Posen** ein bei der **Kundschaft gut eingeführter**

Vertreter

gesucht. [1646]

Gefl. Offerten unt. **H. B. # 100** an **Rudolf Mosse, Meerane i. S.**

Eine

Berl. Wäschefabrik,

Spec. **Herrenwäsche, sucht** für **Schlesien** und **Posen** einen **tüchtigen Vertreter** gegen hohe Provision. [1647]

G. Adressen sub **K. N. 2549** an **Rudolf Mosse, Berlin C., Königstraße 55** erbeten.

Die **Karuth**'schen **Erben** beabsichtigen ihre zu **Breslau** in der Nähe der Bahnhöfe belegenen

Häuser

Nr. 5 und 6 Berlinerstraße nebst den hinter denselben in der Karuthstraße belegenen, **zur Zeit als Gärten benutzten**

Bauplätze

aus freier Hand **zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt Herr **C. Kaiser** zu **Breslau,** Berlinerstraße Nr. 56a, 1. Etage. — Agenten verbeten. [1644]

Vortheilhafter Kauf!

In einer Garnisonstadt Schlesiens, 15000 Einw., i. best. Lage a. Ringe, ist eine gut gangbare **Bäckerei** und **Conditorei** m. feiner **Frühstückstube** incl. **Hausgrundstück** (über 50 J. in e. Fam.) wegen Kränklichk. d. Besitzers freiw. **zu verkaufen.** — Bei unbed. baul. Veränder. auch zu jed. and. Gesch., weg. vorzügl. Lage, sehr geeignet. — Anzahlung 10000 M. Nur Selbstk. erfahren Näheres u. L. M. 50 Breslau postl. Postamt 3. [5149]

Sehr günstiger

Fabrik-Kauf.

Wegen andauernder Krankheit verkaufe ich meine Fabrik m. Wasser- und Dampfbetrieb preiswürdig. [3676]

Als Anzahlung sind Mk. 60000 erforderlich. Käufer erfahren Näheres auf Anfrage unter N. N. 174 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Fortzgsh. 1 Haus m. trockn. Kell. u. Garten, Ohlauervstdt., für 23,000 Thlr., Anz. nach Vereinb., v. Besitzer **zu verk.** Offerten sub H. F. 21 Exped. der Bresl. Ztg. [5155]

Ein Gasthof (Gerichtskretscham), 3 Min. vom Bahnh. entfernt, mit **Fleischerei, Tanzsaal, Concertgarten, Fremdenzimmern, 9 Mg. gutem Acker** u. gutem Verkehr, in schönster Lage des Riesengebirges, ist sofort **zu verk.** Preis 14000 Thlr., Anz. 3000 Thlr. Zu erfr. durch Gastw. **Neumann** in Janowitz b. Hirschberg.

In einer Kreisstadt Schlesiens ist ein altes, rentables **Colonialwaaren-, Getreide-, Spiritus- und Destillations-Geschäft** mit vollständigem Ausschank Familienverhältnisse halber bald und preismäßig **zu verkaufen.** Zur Uebernahme gehören ca. 25000 Mark. Gefällige Offerten unter M. W. 29 Expedition der Breslauer Zeitung.

In der Odervorstadt, in günstiger Lage, ist ein **Bauplatz bald gegen Baarzahlung zu verkaufen.** Offerten unter P. L. 25 Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein gutes **Cigarrengesch.** i. lebh. Geg. Breslaus **z. verk.** Erforderlich ca. 3000 Mk. [1615]

Offerten unter **T. 86** an **Rudolf Mosse, Breslau** erbeten.

Zuckerrüben 4584 Z.

frei Breslau werden **gesucht** F. 8 hauptpostlagernd Breslau.

Schutt u. Schlacke

können einige hundert Fuhren von der **Eisengießerei Klosterstr. 66** abgefahren werden. [3790]

Preuss. Staats-Medaille 1881.



Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches

Cacao-Pulver.

Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**

Preis pro Pfund:

In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

„Wer nie die kummervollen Nächte" in seinem Bett mit Schmerzen saß, der kennt nicht den hohen Werth des von Apoth. Scholinus in Flensburg erfundenen Gicht-, Rheumatismus- u. Herenschuß-Pflasters, mittelst dessen man oft die qualvollsten rheumatischen Schmerzen auf Nimmerwiederkehr beseitigt. — Preis pr. Blechdose mit ausführlicher Gebrauchs-Anweisung **75** Pf. — **Engros-Verkauf** bei **E. Stoermer's Nachflgr.** in **Breslau.** [011]

Röst-Kaffee

am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei

C. G. Müller,

Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,

Filialen: [011]

Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

Junge und alte Tauben, à 20 Pf., sind täglich frisch zu haben bei **Danziger,** Neue Weltgasse 37.

Ia. Gebirgs-Himbeersaft,

Ia. Einlege-Essig u. Pech.

E. Stoermer's Nachf., Ohlauerst. 24/25.

Frische

Bratzander, Schellfische, Hecht, Lachs, Steinbutt, Seezungen, Hummern, Holl. Austern,

frische

Trüffeln

empfiehlt [5213]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21,

Filiale:

Neue Schweidnitzerstrasse 12.

Fracks, noch gut erhalten, zahle die höchsten Preise. Offerten u. A. 22 im Briefkasten d. Bresl. Ztg.

Gebr. Möbel und ganze **Nachlässe** werden zu **höchsten** Preisen **gekauft 6 Junkernstr. 6,** II. Et.

---

2 Bettstellen,

wenig gebraucht, nußb. imitirt, mit Matratzen und Keilkissen, 48 Mark. **J. Weidmann,** Heinrichstr. 22.

Maschinelle Einrichtung einer Dampfschneidemühle,

complett, neueste Constructionen, billig zu verkaufen. Offerten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 24593. [1651]

Gebrauchter Geldspind,

sehr feiner Arbeit, von **Arnheim,** Berlin, bald **zu verk. Alexanderstraße 6** bei **Kossmann.**

---

1 neue Plüschgarnitur ist billig zu verkaufen **Christophoriplatz 6, III.** [5159]

---

2 Geldschränke mit Panzer, wegen Umzug billigst zu verk. **Tauentzienstr. 61.**

Ein sehr gut erhaltenes **eichnes Billard** mit **Lampe u. Zubehör** ist **preiswerth abzugeben.** Z. 168 in der Expedition der Bresl. Ztg.

Eine große **eiserne Bandsäge** mit gehobeltem, verstellbarem Tisch, Rollendurchm. 780 mm, sehr gut gearbeitet, **zu verk. Aug. Burkhardt, Breslau,** Basteigasse 5.

Alte Zinkbleche,

reine Waare, werden gekauft unter E. F. 166 Exped. der Bresl. Ztg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht e. gepr. israel. g. musik. gepr. Erzieh. n. Böhmen, sow. e. gepr. Kindergärtn. nach Lodz u. n. Oesterr.-Schles. durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Eine Gouvernante,

musik., wird für drei Mädchen (6, 13 u. 16 Jahr) von einer jüd. Kaufmanns-Familie per 1. Januar gesucht. Damen, die in Frankreich oder England gelebt haben, bevorzugt. Gefällige Meldungen unter A. C. 500 postlagernd **Glogau.** [3780]

Ein streng solides, schönes Mädchen

wird für eine feine **Weinstube** (in Oesterreich, höchst anständiges Haus) als **Hebe gesucht.** Vermittler ausgeschlossen. Offerten mit Photographie an die Expedition der Bresl. Zeitung unter N. G. 27. [5179]

Ein Stadtreisender, intelligent und sehr fleißig, **wird** für äußerst gangbare Artikel **gesucht.** Bevorzugt werden solche, die in Specerei- und Destillationsgeschäften eingeführt sind. [5175]

Off. u. E. H. 12 hauptpostlagernd.

Ein Reisender

mit tüchtiger Branchenkenntniß und mehrjähriger erfolgreicher Reisethätigkeit **findet** in unserem **Seiden-Band u. Putzartikel-Geschäft** bald oder später gut salarirte **Stellung.** [1616]

Freudenthal & Steinberg, Breslau.

Für eine **Wein-Großhandlung wird** per bald ein tüchtiger, erfahrener [5195]

Reisender

gesucht, der über beste Referenzen verfügt. Offerten mit Zeugniß-Copien, Photographie und Gehaltsansprüchen bef. sub R. R. 24 die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Specerei- und Delicatessen-Geschäft** suche ich zum **sofortigen** Antritt einen **älteren Commis.** Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig und tüchtiger Expedient sein. [3765]

Persönliche Vorstellung erwünscht. **Beuthen. Joseph Kaller.**

Ein Commis [5028]

und ein Lehrling

für ein Colonialw.- u. Delicateß-Geschäft **gesucht.** A. B. 100 **Kattowitz.**

Für mein **Manufactur-Waaren-Geschäft** suche per 1. October einen **tüchtigen**

Verkäufer,

der auch mit dem Decoriren vertraut sein muß. Persönl. Meldung. Mittags 1—2. Bei schriftl. Offerten Marken verbeten. [5196]

M. Hauschner, Neue Junkernstr. 17/18.

Für mein **Modew.- u. Damen-Confect.-Geschäft suche** ich zum **sofortig.** Antritt einen **Verkäufer.** Zeugnißabschriften, Photogr., sowie Angabe über Gehaltsansprüche sind mit einzusenden. [5178]

Paul Wiener vormals S. Oliven jun., Liegnitz, Ring 21.

Zwei durchaus befähigte

Verkäufer

für **Manufactur-Waaren und Confection** finden bei sofortigem Antritt gegen hohes Salair dauernd angenehme Stellung. [3627]

D. Loewenthal, Elbing.

Für mein **Destillationsgeschäft suche** ich einen **tüchtigen,** in Oberschlesien bekannten [3743]

jungen Mann

für Comptoir und Reise.

Herrmann Böhm, Beuthen OS.

Ein tüchtiger **Kreiskassen-Gehilfe,** welcher selbstständig zu arbeiten versteht, **findet** unter günstigen Bedingungen **sofort** dauernde Stellung. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe der Gehalts-Ansprüche an die Königl. Kreis-Kasse Grünberg i. Schl. [3768]

Ein zuverlässiger

Mälzer 5116

kann sich melden **Sternstraße 2.**

Ein

Mahl- u. Schneidemüller

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen **sucht** anderweitige **Stellung.** Gefällige Offerten C. K. **Lissau** postlagernd erbeten. [5217]

Ein Volontair,

der **polnischen** Sprache mächtig, findet in meinem **Manufacturwaarengeschäft sofort** Stellung.

J. Grünberger, Gleiwitz.

Ein befähigter junger Mann, Sohn achtbarer Eltern, findet **Stellung** als

Lehrling.

S. Mendelsson, Speditionsgeschäft, Breslau, Antonienstraße 9.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden bei

Jacob Lobethal, Friedrich-Wilhelmstraße 74b.

Ein bedeutendes Fabrik-Geschäft **sucht einen Lehrling,** welcher im Besitz des Freiwilligen-Zeugnisses ist und womöglich stenographiren kann. Offerten unter M. B. 15 hauptpostlagernd. [5174]

Für mein **Herren- und Damen-Confectionsgeschäft** suche ich per sofort einen **geweckten und kräftigen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern.

W. Honigbaum, [3777] **Münsterberg.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zimmerstr. 13,

neben Loge Horus, ist die erste Etage, fünf Zimmer u. 2 Cabinets nebst Zubehör, per Termin Ostern zu vermiethen. [3762]

Näheres daselbst durch die Hausmeisterin.

Der halbe 1. Stock

per 160 Thlr. u. der halbe 3. Stock per 170 Thlr. zu verm. **Paradiesstr. 23.**

An der Promenade,

Nicolai-Stadtgraben 19, sofort zu vermiethen

Hochparterre,

6 Zimmer, eine Küche, ein Badecab. und Beigel. Ausk. beim Haush.

Wallstraße 14b

2 Wohnungen und Comptoir, 1 Lagerkeller sofort oder später zu vermiethen. [1649]

Trinitasstr. 12

f. Wohn. z. verm., 2 part., halbe II. Et., 4 Zim., Cab., Beigelaß. [5168]

Tauentzienplatz 11

sind per 1. April a. f. zu verm. zwei Wohnungen in der ersten und dritten Etage, bestehend aus

je 2 Salons, 6 zweif. Zimmern, Balcons nach dem Platz und dem Garten, Badeeinr., Küche und viel Nebengelaß, Gartenbenutzung, ferner Stallung, Wagenremise und Kutscherwohnung. [1661]

Näheres b. Hauswirth daselbst.

Carlsstr. 12, I,

große helle Geschäftsräume

p. 1. April 89 zu verm. bei **Auerbach.**

Kaiser Wilhelmstr. 3

ist die halbe 1. Etage, 3 Zimmer, Cabinet 2c., bald zu vermiethen.

Neue Schweidnitzerstr. 5

ist die halbe 1. Etage, 6 Zimmer u. Nebengelaß, Ostern zu vermiethen.

Gartenstr. 33,

Ecke Neue Schweidnitzerstr., ist eine Wohnung in 3. Etage, 4 Zimmer 2c., Ostern zu vermiethen. [5182]

Telegraphenstr. 7 Wohnungen, part. 6 Zimmer, 2. Et. 8 Zim., 3. Et. 4 Zimmer nebst Beigelaß per 1. April zu vermiethen. [5194]

Kronprinzenstraße 29 3—5 Zimmer, 1. Stock, Bad u. Garten, neu ren., p. bald od. später btll. zu verm., auch 2 gr. Z. 4. St. 270 M. u. Keller 90 M.

Schweidnitzer Stadtgraben 9

ist 2. Etage eine Wohn. v. 3 Zimm., Cabinett., Balcons und Zubehör, auch für einen Arzt geeignet, per 1. Januar oder 1. April, sowie 3. Etage eine solche v. 5 Zimmern und Nebengelaß per **sofort zu vermiethen.** Näheres das. b. Portier oder Hrn. Rentier **Tiecke,** 3. Etage. [1654]

Schmiedebrücke 14 ist ein gr. Laden sofort, eine Wohnung, 3. Etage, p. Januar zu vermiethen. Näheres 1. Etage. [5173]

Nicolai-Stadtgraben 9

ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern nebst großem Beigelaß, per 1. April 1889 zu vermiethen. Näheres daselbst in der 2. Etage. [5153]

Ein neu ausgebauter **Laden** mit sehr großem Schaufenster ist [5198]

Ohlauerstr. 7, im blauen Hirsch, Eingang Schuhbrücke, zu vermiethen.

Ohlauerstrasse Nr. 65

Geschäftslocal nebst Nebenräumen u. vollständiger Einrichtung. Näheres beim Wirth.

Schmiedebrücke 50,

2. Viertel vom Ringe, ist die dritte Etage, vollständig renovirt, per bald zu vermiethen. [5154]

Näheres bei **Karfunkelstein.**

Schuhbrücke 36

sind hohe, helle Parterre-Räumlichkeiten f. Comptoir u. oder Lager, zu einer größ. Werkstatt zu vermiethen.

Agnesstraße 14

ist der erste und zweite Stock, je 5 Zimmer und großes Nebengelaß, zu Ostern 1889 zu verm. (Gartenben.)

Eine Wohnung,

besteh. a. 4—5 Zimmern, hochpart. oder 1. Etage, Freiburgerstr. od. i. d. Nähe, per 1. April 89 **z. m. g.** Off. unter G. S. 26 an d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Flurstraße 3

ist die **herrschaftliche Hochparterre-Wohnung** per 1. April 1889 zu vermiethen. [5207]

Telegraphenstraße 3|5

2. Stock, 5 Zimmer mit Bad u. Garten, vollst. ren., bald od. Neuj. zu verm.

Freiburgerstraße 28,

1. Etage, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Badecabinet, Gartenbenutzung per 1. April 1889 zu verm.

Geschäftsräume

sind zur baldigen Benutzung

Albrechtsstraße 3, I,

zu vermiethen.

Näh. daselbst u. b. **Concursverwalter Sachs, Sonnenstraße Nr. 2, II.** [5201]

Das

Geschäftslocal

von Herrn **Wilhelm Sell,**

Ohlauerstraße, Ecke Ring,

ist per 1. Januar [5162]

zu vermiethen.

Näheres in der Leinwand-Handlung von **Wilhelm Regner, Ring 29.**

Eckladen 5170

mit 2 Schaufenstern zu vermiethen **Junkernstr. vis-à-vis der goldenen Gans, Ecke Schuhbrücke.**

Näheres im Schuhgeschäft.

Mein 2. Laden, Ring- u. Oderstr.-Ecke, ist für 400 Thlr. p. a. vom 1. Januar f. an zu vermiethen.

Auch suche einen Lehrling oder Volontair. [3526]

A. Kramolowsky, Cigaretten- u. Cigarrenfabrik und Rohtabakhandlung.

Kellereien und Getreide-Böden sind bald zu verm. **Neue Antonienstraße 6—14 (Thurmhof).** [5091]

Eiskeller mit Lagerraum **wird** bald zu miethen **gesucht.** Offerten erbeten **Schmiedebrücke 50** im Comptoir. [5200]

In Beuthen OS. ist ein am Boulevard gelegenes, zu jedem Geschäft sich eignendes, großes Geschäftslocal nebst anstoßender Wohnung per 1. April 1889 zu vermiethen. Gefl. Offert. unt. A. W. 175 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	775	8	NNW 5	bedeckt.	
Aberdeen.....	752	2	W 3	wolkig.	
Christiansund .	735	6	NNW 2	Regen.	
Kopenhagen ..	742	8	SW 4	h. bedeckt.	
Stockholm....	735	7	still	wolkig.	
Haparanda....	743	6	O 4	bedeckt.	
Petersburg....	746	10	SSO 4	bedeckt.	
Moskau.......	757	0	still	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	757	8	NW 4	wolkig.	
Brest........	—	—	—	—	
Helder	751	8	NW 4	bedeckt.	
Sylt..........	745	7	WNW 4	h. bedeckt.	
Hamburg	749	6	SW 5	wolkig.	Nchts. stürm. Hagelböen, Regen.
Swinemünde ..	747	6	WSW 6	heiter.	
Neufahrwasser	745	8	WSW 7	heiter.	
Memel........	742	10	SW 2	Regen.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	753	5	SW 5	Regen.	
Karlsruhe.....	757	6	SW 3	heiter.	
Wiesbaden....	756	7	NW 4	heiter.	
München	747	6	W 5	bedeckt.	
Chemnitz	754	6	W 6	wolkig.	Gest. Nm. Gewitter.
Berlin........	751	7	WNW 4	heiter.	
Wien.........	756	8	NW 2	heiter.	
Breslau.......	753	7	W 4	bedeckt.	Abends Gewitter.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	752	17	ONO 2	bedeckt.	Nachts Gewitter.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern über Süd-Schweden lag, ist nach dem Bottnischen Meerbusen fortgeschritten und veranlasst an der deutschen Küste starke, stellenweise stürmische, südwestliche bis nordwestliche Winde bei unbeständiger Witterung mit häufigen und ergiebigen Niederschlägen. In Deutschland ist allenthalben Regen gefallen, in Friedrichshafen 20, in Rügenwaldermünde 32 mm, vielfach fanden auch Gewitter statt; die Temperatur liegt in Deutschland allenthalben unter der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles
für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.